

Er erscheint täglich morgens. Montags und nach Feiertagen ab Mittagsblatt. Bezugspreis: Durch Boten ins Haus monatlich 2,50 M., durch die Post bezogen einschließlich Beleggeld wöchentlich 10 Pfennige. Unterhaltungsblatt (aus anderem Himmel), Sonntagsblatt, Sozial- und das gelbte Deutschland. Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Reichsstraße 4, Telefon Sammel 5131, Geschäftsstellen: Leipzig, Kirchplatz 4, Tel. 3609, Hindenburg, Dorotheenstraße 4, Tel. 2870, Dresden, Bahnhofsstraße 21, Tel. 2355, Neisse, Cohnstraße 13, Tel. 535. Verleger: Gietzsch. — Mitglied des Vereins obererschlesischer Zeitungsverleger G. 2

Die einz. mm.-Zelle kostet für einwöchige Anzeigen 0,15 M., für Ortsanzeigen 0,10 M., für auswärtige Anzeigen 0,20 M., für Dreimonatsanzeigen 0,50 M., für sechsmonatliche Anzeigen 0,90 M., für einjährige Anzeigen 1,50 M. Bei langfristigen Anzeigen sind besondere Abmachungen zu treffen. — Jahrbuch folgt, spätestens aber innerhalb 4 Wochen nach Rechnungsdatum. — Betriebsstörungen, hervorgerufen durch böser Gewalt, Streiks und deren Folgen begründen keinen Anspruch auf Nachdruck oder Rückzahlung des Bezugspreises. Bei geschäftlicher Mitwirkung, bei Afford oder Konturs (inkl. U. Handelsbank) (Schulden der Industrie- und Handelskammer für die Provinz Oberschlesien vom 18. Juli 1913 und 12. August 1926) lieber bewilligte Rabatt fort. — Geschäftsstand Gietzsch. — Postfachkonto Breslau 44813.

Oberschlesische

Volksstimme

Verbreitetste täglich illustrierte obererschlesische Morgenzeitung

Nr. 63

Mittwoch, 4. März 1931

57. Jahrgang

Schacht rechtfertigt sich

Vorbemerkungen zu seinem sechsten erschienenen Buche

„Das Ende der Reparationen“

Man schreibt uns von besonderer Seite:

Ist Schacht's, des ehemaligen Reichsbankpräsidenten, sechsten erschienenen Buch „Das Ende der Reparationen“ etwa das Programm für seine Kandidatur als Reichspräsident? Fast scheint es so. Denn ganz abgesehen von vielem, durchaus wissenschaftlichem und politischen Dingen, schlägt Schacht nach der innenpolitischen Seite eine Linie ein, die er sich offenbar als Spitzenkandidat zur geneigten Empfehlung nach bestimmten Seiten hin denkt.

Des Reichsbankpräsidenten Macht nicht nur in wirtschaftlichen, sondern — und das kann man heute ja ganz offen sagen — auch in allgemeinpolitischen Fragen und unmittelbaren Entscheidungen war viel größer, als man sich während seiner Amtszeit vorstellte, und als auch nach außen hin in die Erscheinung trat. Es war oft so — und die Finanzminister der früheren Epochen können darüber ein Liedchen singen! —, daß der Reichsbankpräsident der Diktator der Reichsfinanzpolitik war, und daß er darüber hinaus oft genug auch auf die Gestaltung großer allgemeinpolitischer Maßnahmen Einfluß zu gewinnen suchte. Er war immer der sozusagen im Hintergrunde bleibende Finanzminister, für dessen nicht nur auf das finanzielle und wirtschaftliche begrenzte Maßnahmen der offiziell bestellte Reichsfinanzminister den Kopf hinhalten mußte.

Es ist sicherlich interessant, eine solche Persönlichkeit nun über seinen unmittelbaren Schaffenskreis, aber auch über seine Beteiligung an den verantwortungsvollen Entscheidungen der deutschen Finanz- und Wirtschaftspolitik, wie sie insbesondere in der seitigeren Behandlung des Reparationsproblems sich ausdrückt, sprechen zu hören.

Ausgangspunkt ist naturgemäß der Versailler Friedensvertrag, von dem er sagt — was ja schließlich keine Offenbarung ist —, daß er weder ein Vertrag sei, noch den Frieden gebracht habe. Auch darüber, daß der Vertrag von Versailles unter trübsamer Bruch eines internationalen Treueversprechens zustande gekommen ist, gibt es in Deutschland wohl keinen Zweifel. Schacht erkennt aber durchaus an, daß Deutschland gezwungen worden sei, den Versailler Vertrag zu unterschreiben. Und wenn er bemerkt, daß dieser Umstand die historische Tatsache nicht aus der Welt schaffe, daß unmoralische Verträge keinen dauernden Bestand haben, so ist das auch eine allgemein-gültige Wahrheit.

Sehr interessant ist, was Schacht über die Leistungen Deutschlands an Reparationen errechnet. Danach hat Deutschland bis zum Ruhestückbruch an solchen Reparationen 29 Milliarden Reichsmark und unter dem Dawesplan 8 Milliarden Reichsmark bezahlt. Durch die Wegnahme privaten Eigentums im Ausland hat Deutschland 11 Milliarden Reichsmark eingebüßt, ferner hat es seine Kolonien im Werte von 80 bis 100 Milliarden Reichsmark verloren. Die eigenen Kriegskosten Deutschlands berechnet Schacht mit rund 150 Milliarden Mark. Dazu kommen die Besatzungskosten mit 5 1/2 Milliarden, die, wenn sie auch zum Teil im Lande blieben, doch im ganzen eine unproduktive Ausgabe darstellten. Was schließlich an deutschem Volkvermögen durch die Inflation verlorengegangen ist, läßt sich in Ziffern überhaupt nicht schätzen.

Bei dieser Sachlage liegt es auf der Hand, daß Deutschland, nachdem ihm alle seine übertragbaren beweglichen Güter bereits fortgenommen waren, Reparationen nur aus den jährlichen Ueberschüssen seiner Wirtschaft zahlen kann. Wenn man sich nun aber überlegt, in welcher finanzwirtschaftlichen Situation sich Deutschland befand, gerade als Dawesplan einerseits und Youngplan andererseits zur Debatte und Entscheidung standen, so wird einem erst vollends klar, wie berechtigt die Forderung der gegenwärtigen Reichsregierung und ihres Führers Dr. Brüning ist, daß wir durch innere Sanierung alles daransetzen müssen, um nie wieder unter dem Druck einer solchen Lage Entscheidungen hinnehmen zu müssen, die wir bei der gesamtwirtschaftlichen Situation gar nicht abwehren könnten.

Was Schacht in diesem Zusammenhang über die Finanzwirtschaft Deutschlands sagt, ist durchaus richtig. Aber das, was er sagt, ist nicht sein Monopol, auch nicht einmal sein Original. Es ist vor ihm von wohlmeinenden Politikern, Parlamentariern und Wirtschaftlern gerade auch im Lager der bürgerlichen Parteien immer und immer wieder gesagt worden. Wie ist damals gekämpft worden gegen die Aufblähung des Etats, gegen eine Ausgabenwirtschaft, von der es schien, als hätten wir nicht den Krieg verloren, sondern gewonnen. Wir haben alle gekämpft gegen die Ueberpannung des Verwaltungsapparates und insbesondere gegen die unproduktive

Bei der Kammerberatung des Auswärtigen Haushalts

Briand über die deutsch-französische Annäherung

Für die Fortsetzung seiner bisherigen Politik

Paris, 3. März.

In der Kammerausprache zum Auswärtigen Haushalt ergriff auch Briand das Wort. Er erklärte, er habe manchmal ein gewagtes Spiel gespielt, manchmal Gewalt anwenden müssen, je nach den Bedingungen der internationalen Lage. Die Ergebnisse seiner Politik seien aber derart gewesen, daß er es für notwendig erachtet habe, in seinen Bemühungen fortzufahren. Wenn man an die Kriegsgrenzen denke, so sei es ganz selbstverständlich, daß man trotz der zu überwindenden Schwierigkeiten

zäh an dem einmal eingeleiteten Versuch zur Befriedung Europas festhalte.

Wenn sich dieser Versuch zur Aufrechterhaltung des Friedens insbesondere auf eine deutsch-französische Annäherung erstreckt, so geschehe das einfach deshalb, weil von den deutsch-französischen Beziehungen Leben oder Tod der europäischen Politik abhängt. Man dürfe ihn nicht für verrückt halten und glauben machen wollen, daß er sich ohne Ueberlegung in ein Abenteuer stürze. Er habe manchmal über die Schwierigkeiten nachgedacht, insbesondere, als man ihm das Ergebnis der deutschen Wahlen mitgeteilt habe. Aber gerade in diesen Augenblicken, so betonte Briand mit erhobener Stimme und unter großem Beifall der Kammer, müsse ein Minister zeigen, daß er Mut habe.

Wenn man von den Reden deutscher Minister spreche, so könne er demgegenüber nur feststellen, daß man es diesen Männern gerade als Verdienst anrechnen könne, sich wenigstens in aller Öffentlichkeit auszu-

sprechen und ihre wahren Gedanken öffentlich darzulegen. Fest stehe jedenfalls, daß ein

Fortschritt in der Entwicklung der internationalen Annäherungspolitik zu verzeichnen

sei. Briand erinnerte in diesem Zusammenhang an die Regelung der Rinderheitenfrage und betonte, daß ein Fortschritt schon darin zu erblicken sei, daß ehemals feindlich gesinnte Länder heute überhaupt miteinander verhandelten. Deutschland habe bei mehreren Gelegenheiten das feste Versprechen abgegeben, niemals zu Gewaltmitteln zu greifen. Briand schilderte sodann noch einmal die

Vorbereitungen zur Abrüstungskonferenz

und erklärte, daß das deutsch-französische Flottenabkommen die Bedeutung dieser Konferenz nicht schmälern werde. Wenn Deutschland sich auf den Standpunkt stelle, daß es das Protokoll der vorbereitenden Abrüstungskonferenz zu nichts verpflichte, so stehe doch andererseits fest, daß dieses Protokoll den Rahmen der kommenden Konferenz bilde, Frankreich sei stets den im Artikel 8 übernommenen Verpflichtungen nachgekommen. Wenn Deutschland andere Hoffnungen und Wünsche hege, so könne er demgegenüber nur antworten, daß bereits im Locarnovertrag festgelegt worden sei, daß stets die Möglichkeit bestehe, über gewisse Fragen neu zu verhandeln. Dies bedeute aber noch lange nicht, daß Frankreich in allen diesen Fragen nachgeben werde. Die deutsch-französische Annäherungspolitik müsse fortgesetzt werden, und er werde nie aufhören, Deutschland zuzurufen, achtzugeben auf gewisse Forderungen. Die moralische

Abrüstung sei ebenso notwendig wie die materielle, und Deutschland habe die Pflicht, diese Forderungen zu verhindern zu suchen.

Briand ging sodann noch einmal auf das Flottenabkommen ein und stellte die Uebereinstimmung der französischen und italienischen Auffassung als einen großen Erfolg seiner Politik hin. Wenn die Kammer in den nächsten Tagen die Einzelheiten dieses Flottenabkommens erfahren werde, so werde sie sich darüber klar werden, daß keine der beiden Mächte außergewöhnliche Zugeständnisse gemacht habe, die nicht mit der Sicherheit übereinstimmen. Briand schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis, daß er, wenn er auf die Ergebnisse seiner Politik zurück schaue, nichts zu bedauern habe.

Die Erklärungen Briands wurden von der Kammer ohne jeden Zwischenruf aufgenommen. Als er die Tribüne verließ, dankte ihm nicht endemühevoller Beifall auf allen Banken des Hauses.

Die Kammer billigt fast einstimmig Briands Außenpolitik

Hierauf wurde über den ersten Artikel des Haushalts des Außenministeriums abgestimmt, nachdem sämtliche übrigen Artikel bereits in den Vormittagsstunden verabschiedet worden waren. Mit 551 gegen 14 Stimmen wurde dieser Artikel und damit der gesamte Haushaltsplan angenommen. Das Abstimmungsergebnis bedeutet einen großen Erfolg für die Politik des Außenministers Briand.

Oesterreich und wir

Reichsaußenminister Curtius in Wien

Herzlicher Empfang der reichsdeutschen Vertreter

Wien, 3. März.

Dienstag vormittag kurz nach 9,30 Uhr traf Reichsaußenminister Dr. Curtius in Begleitung des Reichsstaatssekretärs in der Reichskanzlei, Dr. Pünder, und der übrigen Herren der reichsdeutschen Abordnung zu einem dreitägigen Besuch in Wien ein. Der österreichische Legationsrat Semann, der den reichsdeutschen Gästen während des Besuchs zugeteilt ist, war ihnen bis an die Grenze entgegengefahren. Mit demselben Zuge kam auch der österreichische Gesandte in Berlin, Dr. Frank, an. Zur

Begrüßung auf dem Westbahnhof

hatten sich Vizkanzler und Außenminister Dr. Schöber im Auftrage des Bundespräsidenten, der Kabinettssekretär Mastersky in Vertretung des Bundeskanzlers, Sektionschef Horstjohly, vom Auswärtigen Amt Generalsekretär Peter, Gesandter Junker, der Chef des Bundespreßbüros, Gesandter Ludwig, ferner der Polizeivizepräsident Dr. Brandl, der Zentralinspektor der Polizei Dr. Stuhl und u. a. noch ein Vertreter der Generaldirektion der Bundesbahnen eingefunden. Ferner war zum Empfang auf dem Bahnhof der deutsche Gesandte in Wien Graf Verdenfeld mit Gesandtschaftsrat Dr. Schellhorn erschienen. Auch der gegenwärtig in Wien weilende finnische Gesandte Berlin Wuolijoki hatte sich auf dem Bahnhof eingefunden.

Als Dr. Curtius und Staatssekretär Pünder den Wagen verließen, begrüßte sie Vizkanzler Schöber für die Bundesregierung aufs herzlichste. Hierauf wurden die auf beiden Seiten noch erschienenen Herren gegenseitig vorgestellt. Die reichsdeutschen Herren begaben sich darauf in das Hotel Imperial,

wo sie während ihres Aufenthalts Wohnung nehmen. Vor dem

mit österreichischen und reichsdeutschen Farben festlich geschmückten Bahnhof

hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden, die die Ankommenenden spontan lebhaft begrüßte.

Um 11 Uhr wurde dem Reichsaußenminister und Staatssekretär Pünder das Personal der deutschen Gesandtschaft in der Gesandtschaft vorgestellt. Um 11,30 Uhr erstatteten beide deutsche Staatsmänner dem Bundeskanzler Dr. Ender einen Besuch, an den sich ein Besuch beim Vizkanzler und Außenminister Dr. Schöber angeschlossen.

Bei dem Besuch des Reichsaußenministers Dr. Curtius und Staatssekretärs Dr. Pünder beim Bundeskanzler Dr. Ender drückte Dr. Curtius erneut das Bedauern aus, daß die wichtigen parlamentarischen Arbeiten, welche gegenwärtig in Berlin ihrer dringenden Erledigung harren, es dem Reichskanzler Dr. Brüning nicht möglich gemacht haben, Berlin auch nur für kurze Zeit zu verlassen. Der Reichskanzler hoffte aber, daß ihm die österreichische Regierung Gelegenheit geben werde, in Wälde den jetzt verabschiedeten Besuch nachzuholen. Nach dem Besuch beim Bundeskanzler Dr. Ender erschienen Dr. Curtius und Pünder bei Vizkanzler Dr. Schöber. In einer eingehenden Aussprache, der auch die beiderseitigen Gesandten Graf Verdenfeld und Dr. Frank beiwohnten, wurde zunächst die allgemeine Lage erörtert und anschließend die deutsch-österreichische interessierenden Fragen besprochen.

Mittags empfing Bundespräsident Miklas Reichsaußenminister Dr. Curtius, der in Begleitung des deutschen Gesandten Graf Ver-

denfeld erschienen war. Miklas überreichte bei dieser Gelegenheit Dr. Curtius ein Lichtbild mit Unterschrift und Widmung. Um 1,30 Uhr gab Bundespräsident Miklas zu Ehren der deutschen Gäste einen Empfang, an dem die Vertreter der Regierung, die drei Präsidenten der Nationalversammlung, der Vorsitzende des Bundesrats und zahlreiche führende Persönlichkeiten des politischen Lebens teilnahmen.

Der Willkommensgruß der Wiener Blätter

Die meisten Morgenblätter enthalten Begrüßungsartikel für den Reichsaußenminister Dr. Curtius. Sie betonen, daß die Wiener Bevölkerung den Außenminister des Reiches empfangt, wie man ein liebes Familienmitglied bewillkommenne. In den reichsdeutschen Staatsmännern begrüße Wien und Oesterreich vor allem nicht die Vertreter eines auswärtigen Staates, sondern die Volksgenossen. Mit Curtius betrete der Abgesandte eines Bruder-volkes Wiener Boden. Gemeinsam erlebtes und erlittenes Schicksal, gemeinsame Sorge der Gegenwart und gemeinsame Hoffnungen einer hoffentlich nicht allzu fernem Zukunft verbänden Oesterreich untrennbar mit der großen deutschen Republik, als deren Vertreter Curtius nach Wien komme. Die deutsch-österreichische Tageszeitung hebt vor allem hervor, daß die schmerzlichen Verhältnisse der letzten Jahre auf dem Gebiete der österreichisch-deutschen Handelspolitik wieder gutgemacht werden müßten. Diesem Zweck müsse vor allem der Besuch des Außenministers in Wien dienen.

Ausgabenwirtschaft. Alles das mußte zu einer unerträglichen Steigerung der Steuern und Ausgaben führen, die Schacht mit 38,2 % im Jahre 1928 gegen 19,6 % im Jahre 1913 errechnet. In der Zwischenzeit ist dieser Anteil noch und zwar infolge der mit der andauernden und wachsenden Arbeitslosigkeit verbundenen Steigerung der Ausgaben, beträchtlich erhöht worden.

Wenn Schacht darauf verweist, daß die notwendige Lastenerleichterung der Wirtschaft durch Kürzung der Ausgaben von Reich, Ländern und Gemeinden erfolgen muß, so kann ja darauf hingewiesen werden, daß schon seit Jahr und Tag, daß schon seit der Stunde, da die Regierung Brüning im Amte ist, in dieser Hinsicht unter den schmerzlichsten Opfern und

unter nicht geringen innenpolitischen Schwierigkeiten und Sorgen ein radikaler Ausgabenabbau gerade in den Verwaltungen erfolgt ist, und daß nach der sehr schmerzlichen Beamtenbesoldungskürzung und vielen anderen Dingen nun auch der Etat 1 1/2 Milliarden Streichungen aufweist.

Seinen Mißerfolg auf der Sachverständigenkonferenz von 1929 führt Schacht darauf zurück, daß bestimmte Stellen der Reichsregierung, wenigstens unter der Hand, sich für die Annahme einer Annuität von 2 bis 2,2 Milliarden ausgesprochen hätten. Der Gegenplan sah ja dann 1650 Millionen Reichsmark jährlich in 37 Annuitäten vor. Hier ist der Punkt, an dem Schacht mit seinen Angriffen gegen die deutsche Politik, gegen die Sozialdemokratie insbesondere

und die Linkspresse einsetzt. Seine Ausführungen über sein Verhalten beim Haager Protokoll, in denen er ebenfalls sehr heftig gegen die deutsche Delegation vorgeht, werden noch zu lebhaften politischen Auseinandersetzungen führen. Im übrigen ergeht sich Schacht in recht interessanten Darlegungen über die Währungs- und Handelspolitik im ganzen und die Ausführung des Youngplans. Auf alle diese Fragen werden wir im einzelnen noch zurückkommen.

Die wichtigste Feststellung, die Schacht macht, geht dahin, daß die im Youngplan ausbedungene Mitwirkung der übrigen Länder bisher nicht erfolgt ist, und er sagt: „Wird sie weiter verweigert, so bedeutet das das Ende der Reparationen“.

Wer hat gewonnen?

In der Dienstag-Nachmittagsziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurde auf die Nummer 206 167 ein Gewinn von 300 000 Mk. gezogen. Das Los wird zur einen Hälfte in Berlin und zur anderen Hälfte in Sachse gespielt.

25 000 Mark	54 885	10 000 Mark	250 415	
5000 Mark	157 409	245 172	272 081	
3000 Mark	13 387	21 702	49 917	
2000 Mark	227 605	260 793	285 969	
1000 Mark	23 072	23 627	43 853	
500 Mark	150 939	156 307	158 981	
200 Mark	190 386	195 677	195 748	
100 Mark	255 991	270 275	291 957	
50 Mark	833 488	341 353	358 505	
25 Mark	7 425	14 350	16 447	
10 Mark	50 589	51 393	54 422	
5 Mark	64 629	75 862	76 619	
2 Mark	95 977	99 556	104 594	
1 Mark	149 009	156 072	161 558	
50 Cent	214 261	220 506	244 476	
20 Cent	274 824	277 225	280 581	
10 Cent	304 473	304 915	305 073	
5 Cent	321 013	330 294	332 356	
2 Cent	359 997	360 256	360 657	
1 Cent	886 344	888 924	390 478	
500 000 Mark	206 167	50 000 Mark	174 749	
10 000 Mark	10 877	147 447	3000 Mark	132 710
5000 Mark	132 710	152 205	296 181	
2000 Mark	5 607	9 868	51 996	
1000 Mark	89 002	160 592	168 626	
500 Mark	224 647	261 208	263 072	
200 Mark	293 000	298 956	329 043	
100 Mark	342	3 147	15 950	
50 Mark	33 284	35 944	36 714	
20 Mark	56 595	62 810	65 576	
10 Mark	82 618	87 223	108 363	
5 Mark	134 143	138 895	146 372	
2 Mark	189 368	208 053	211 897	
1 Mark	228 340	230 389	231 803	
50 Cent	280 543	282 040	282 943	
20 Cent	324 183	326 683	327 073	
10 Cent	341 904	358 737	372 368	
5 Cent	393 284	395 944	397 331	
2 Cent	456 595	462 810	465 576	
1 Cent	538 618	547 223	558 363	
50 Cent	634 143	638 895	646 372	
20 Cent	789 368	808 053	811 897	
10 Cent	928 340	930 389	931 803	
5 Cent	1080 543	1082 040	1082 943	
2 Cent	1224 183	1226 683	1227 073	
1 Cent	1341 904	1358 737	1372 368	
50 Cent	1393 284	1395 944	1397 331	
20 Cent	1456 595	1462 810	1465 576	
10 Cent	1538 618	1547 223	1558 363	
5 Cent	1634 143	1638 895	1646 372	
2 Cent	1789 368	1808 053	1811 897	
1 Cent	1928 340	1930 389	1931 803	
50 Cent	2080 543	2082 040	2082 943	
20 Cent	2224 183	2226 683	2227 073	
10 Cent	2341 904	2358 737	2372 368	
5 Cent	2393 284	2395 944	2397 331	
20 Cent	2456 595	2462 810	2465 576	
10 Cent	2538 618	2547 223	2558 363	
5 Cent	2634 143	2638 895	2646 372	
2 Cent	2789 368	2808 053	2811 897	
1 Cent	2928 340	2930 389	2931 803	
50 Cent	3080 543	3082 040	3082 943	
20 Cent	3224 183	3226 683	3227 073	
10 Cent	3341 904	3358 737	3372 368	
5 Cent	3393 284	3395 944	3397 331	
20 Cent	3456 595	3462 810	3465 576	
10 Cent	3538 618	3547 223	3558 363	
5 Cent	3634 143	3638 895	3646 372	
2 Cent	3789 368	3808 053	3811 897	
1 Cent	3928 340	3930 389	3931 803	
50 Cent	4080 543	4082 040	4082 943	
20 Cent	4224 183	4226 683	4227 073	
10 Cent	4341 904	4358 737	4372 368	
5 Cent	4393 284	4395 944	4397 331	
20 Cent	4456 595	4462 810	4465 576	
10 Cent	4538 618	4547 223	4558 363	
5 Cent	4634 143	4638 895	4646 372	
2 Cent	4789 368	4808 053	4811 897	
1 Cent	4928 340	4930 389	4931 803	
50 Cent	5080 543	5082 040	5082 943	
20 Cent	5224 183	5226 683	5227 073	
10 Cent	5341 904	5358 737	5372 368	
5 Cent	5393 284	5395 944	5397 331	
20 Cent	5456 595	5462 810	5465 576	
10 Cent	5538 618	5547 223	5558 363	
5 Cent	5634 143	5638 895	5646 372	
2 Cent	5789 368	5808 053	5811 897	
1 Cent	5928 340	5930 389	5931 803	
50 Cent	6080 543	6082 040	6082 943	
20 Cent	6224 183	6226 683	6227 073	
10 Cent	6341 904	6358 737	6372 368	
5 Cent	6393 284	6395 944	6397 331	
20 Cent	6456 595	6462 810	6465 576	
10 Cent	6538 618	6547 223	6558 363	
5 Cent	6634 143	6638 895	6646 372	
2 Cent	6789 368	6808 053	6811 897	
1 Cent	6928 340	6930 389	6931 803	
50 Cent	7080 543	7082 040	7082 943	
20 Cent	7224 183	7226 683	7227 073	
10 Cent	7341 904	7358 737	7372 368	
5 Cent	7393 284	7395 944	7397 331	
20 Cent	7456 595	7462 810	7465 576	
10 Cent	7538 618	7547 223	7558 363	
5 Cent	7634 143	7638 895	7646 372	
2 Cent	7789 368	7808 053	7811 897	
1 Cent	7928 340	7930 389	7931 803	
50 Cent	8080 543	8082 040	8082 943	
20 Cent	8224 183	8226 683	8227 073	
10 Cent	8341 904	8358 737	8372 368	
5 Cent	8393 284	8395 944	8397 331	
20 Cent	8456 595	8462 810	8465 576	
10 Cent	8538 618	8547 223	8558 363	
5 Cent	8634 143	8638 895	8646 372	
2 Cent	8789 368	8808 053	8811 897	
1 Cent	8928 340	8930 389	8931 803	
50 Cent	9080 543	9082 040	9082 943	
20 Cent	9224 183	9226 683	9227 073	
10 Cent	9341 904	9358 737	9372 368	
5 Cent	9393 284	9395 944	9397 331	
20 Cent	9456 595	9462 810	9465 576	
10 Cent	9538 618	9547 223	9558 363	
5 Cent	9634 143	9638 895	9646 372	
2 Cent	9789 368	9808 053	9811 897	
1 Cent	9928 340	9930 389	9931 803	
50 Cent	10080 543	10082 040	10082 943	
20 Cent	10224 183	10226 683	10227 073	
10 Cent	10341 904	10358 737	10372 368	
5 Cent	10393 284	10395 944	10397 331	
20 Cent	10456 595	10462 810	10465 576	
10 Cent	10538 618	10547 223	10558 363	
5 Cent	10634 143	10638 895	10646 372	
2 Cent	10789 368	10808 053	10811 897	
1 Cent	10928 340	10930 389	10931 803	
50 Cent	11080 543	11082 040	11082 943	
20 Cent	11224 183	11226 683	11227 073	
10 Cent	11341 904	11358 737	11372 368	
5 Cent	11393 284	11395 944	11397 331	
20 Cent	11456 595	11462 810	11465 576	
10 Cent	11538 618	11547 223	11558 363	
5 Cent	11634 143	11638 895	11646 372	
2 Cent	11789 368	11808 053	11811 897	
1 Cent	11928 340	11930 389	11931 803	
50 Cent	12080 543	12082 040	12082 943	
20 Cent	12224 183	12226 683	12227 073	
10 Cent	12341 904	12358 737	12372 368	
5 Cent	12393 284	12395 944	12397 331	
20 Cent	12456 595	12462 810	12465 576	
10 Cent	12538 618	12547 223	12558 363	
5 Cent	12634 143	12638 895	12646 372	
2 Cent	12789 368	12808 053	12811 897	
1 Cent	12928 340	12930 389	12931 803	
50 Cent	13080 543	13082 040	13082 943	
20 Cent	13224 183	13226 683	13227 073	
10 Cent	13341 904	13358 737	13372 368	
5 Cent	13393 284	13395 944	13397 331	
20 Cent	13456 595	13462 810	13465 576	
10 Cent	13538 618	13547 223	13558 363	
5 Cent	13634 143	13638 895	13646 372	
2 Cent	13789 368	13808 053	13811 897	
1 Cent	13928 340	13930 389	13931 803	
50 Cent	14080 543	14082 040	14082 943	
20 Cent	14224 183	14226 683	14227 073	
10 Cent	14341 904	14358 737	14372 368	
5 Cent	14393 284	14395 944	14397 331	
20 Cent	14456 595	14462 810	14465 576	
10 Cent	14538 618	14547 223	14558 363	
5 Cent	14634 143	14638 895	14646 372	
2 Cent	14789 368	14808 053	14811 897	
1 Cent	14928 340	14930 389	14931 803	
50 Cent	15080 543	15082 040	15082 943	
20 Cent	15224 183	15226 683	15227 073	
10 Cent	15341 904	15358 737	15372 368	
5 Cent	15393 284	15395 944	15397 331	
20 Cent	15456 595	15462 810	15465 576	
10 Cent	15538 618	15547 223	15558 363	
5 Cent	15634 143	15638 895	15646 372	
2 Cent	15789 368	15808 053	15811 897	
1 Cent	15928 340	15930 389	15931 803	
50 Cent	16080 543	16082 040	16082 943	
20 Cent	16224 183	16226 683	16227 073	
10 Cent	16341 904	16358 737	16372 368	
5 Cent	16393 284	16395 944	16397 331	
20 Cent	16456 595	16462 810	16465 576	
10 Cent	16538 618	16547 223	16558 363	
5 Cent	16634 143	16638 895	16646 372	
2 Cent	16789 368	16808 053	16811 897	
1 Cent	16928 340	16930 389	16931 803	
50 Cent	17080 543	17082 040	17082 943	
20 Cent	17224 183	17226 683	17227 073	
10 Cent	17341 904	17358 737	17372 368	
5 Cent	17393 284	17395 944	17397 331	
20 Cent	17456 595	17462 810	17465 576	
10 Cent	17538 618	17547 223	17558 363	
5 Cent	17634 143	17638 895	17646 372	
2 Cent	17789 368	17808 053	17811 897	
1 Cent	17928 340	17930 389	17931 803	
50 Cent	18080 543	18082 040	18082 943	
20 Cent	18224 183	18226 683	18227 073	
10 Cent	18341 904	18358 737	18372 368	
5 Cent	18393 284	18395 944	18397 331	
20 Cent	18456 595	18462 810	18465 576	
10 Cent	18538 618	18547 223	18558 363	
5 Cent	18634 143	18638 895	18646 372	
2 Cent	18789 368	18808 053	18811 897	
1 Cent	18928 340	18930 389	18931 803	
50 Cent	19080 543	19082 040	19082 943	
20 Cent	19224 183	19226 683	19227 073	
10 Cent	19341 904	19358 737	19372 368	
5 Cent	19393 284	19395 944	19397 331	
20 Cent	19456 595	19462 810	19465 576	
10 Cent	19538 618	19547 223	19558 363	
5 Cent	19634 143	19638 895	19646 372	
2 Cent	19789 368	19808 053	19811 897	
1 Cent	19928 340	19930 389	19931 803	
50 Cent	20080 543	20082 040	20082 943	
20 Cent	20224 183	20226 683	20227 073	
10 Cent	20341 904	20358 737	20372 368	
5 Cent	20393 284	20395 944	20397 331	
20 Cent	20456 595	20462 810	20465 576	
10 Cent	20538 618	20547 223	20558 363	
5 Cent	20634 143	20638 895	20646 372	
2 Cent	20789 368	20808 053	20811 897	
1 Cent	20928 340	20930 389	20931 803	
50 Cent	21080 543	21082 040	21082 943	
20 Cent	21224 183	21226 683	21227 073	
10 Cent	21341 904	21358 737	21372 368	
5 Cent	21393 284	21395 944	21397 331	
20 Cent	21456 595	21462 810	21465 576	
10 Cent	21538 618	21547 223	21558 363	
5 Cent	21634 143	21638 895	21646 372	
2 Cent	21789 368	21808 053	21811 897	
1 Cent	21928 340	21930 389	21931 803	
50 Cent	22080 543	22082 040	22082 943	

Schönwald
 Das Examen als Gerichtsassessor bestand in Berlin Gerichtsreferent, der Joseph Blum. Er ist der Sohn des Konrektors Blum, der 44 Jahre am hiesigen Orte als Juwelier wirkt.

Tot
 Im Alter von 79 Jahren gestorben. Einer der ältesten Bürger von Loß, Barbier Roman Galacinski, der lange Jahrzehnte hindurch dem Kriegerverein und der Kreiswehr angehörte, starb hier im Alter von 79 Jahren.

Saatenmarkt und landwirtschaftliche Versammlung. Landwirt Pollok, Bonischowitz, eröffnete den von zahlreichen Landwirten besuchten 6. Frühjahrs-Saatenmarkt. Landwirtspollok, der Leiter der Landwirtschaftsschule Loß, gab in seinem Vortrag über Frühjahrsbejüngung den Landwirten wichtige Anregungen für eine richtige Düngung, für die Unkrautbekämpfung und den Sortenanbau sowie die richtige Fruchtfolge. Die geringe Ausgabe für die Bodenuntersuchung empfahl er allen Landwirten, da dadurch wichtige Anhaltspunkte für die Düngung gegeben werden. Eine kurze Führung durch die Ausstellung der Landwirtschaftsschule und der Düngungsindustrie an Lehrmitteln und graphischen Darstellungen erläuterte das reichhaltige Material. Landwirt Pollok setzte sich für eine Ermäßigung oder vollständige Abschaffung der Fohlengebühren ein. Filmvorführungen beschloßen die Versammlung. Die Oberlehrerliche Saatenbaugesellschaft und die Warenzentrale hatten Verkaufsstände guter Saatenforten. Die Landwirte tätigten auch zahlreiche Abschlüsse.

Ciochowitz
 Hohes Alter. Auszügler Franz Vanger feierte am Dienstag seinen 89. Geburtstag.

Beuthen

Besuch in Beuthen

Studienreise der L. S. Breslau.
 In diesen Tagen unternahmen ungefähr 40 Studenten der Technischen Hochschule Breslau unter Führung von Prof. Hartleb eine Studienreise nach dem oberschlesischen Industriegebiet. Die Interessen der Studenten lagen besonders auf städtebaulichem Gebiet. Nachdem in Gleiwitz in den gestrigen Vormittagsstunden der Güter- und Rangierbahnhof besichtigt worden war, kamen die Teilnehmer der Exkursion gegen 12.30 Uhr mittags an

Beuthener Hauptbahnhof
 an, wo sie Reichsbahnoberbaaurat Niemann im Namen der Reichsbahn begrüßte. Es folgte eine Führung durch die Gesamtanlage des Bahnhofs, den Neubau, die Güter- und Eisenerzfabrik, das im Bau befindliche Bahnhofsamt. Nach der Besichtigung des Bahnhofssturmes, von dem aus den Teilnehmern der Exkursion die Lage Beuthens aus der Vogelperspektive vor Augen geführt wurde, ging es an die Grenzübergänge. Besonderer Wert wurde alsdann auf eine Besichtigung der städtebaulichen Anlagen Beuthens

gelegt.
 Nach einer Führung durch die Stadt und die Siedlung Helenehof, durch die Stadtbücherei am Marktplatz fanden sich die Teilnehmer der Studienfahrt im kleinen Saal des Konzerthauses ein. Hier wurden sie von Kreisbaaurat Ostermeyer im Namen des Beuthener Landrats begrüßt und hörten einen Vortrag über die städtebauliche Gestaltung des Landkreises Beuthen. Stadtbaurat Stüb übermittelte die Grüße der Stadt Beuthen und hielt ein Reserat über die Grenzläge und Beuthens Bauten. Der Leiter der Studienfahrt dankte im Namen der Studenten für die herzliche Aufnahme in Beuthen, insbesondere Herrn Stadtbaurat Stüb und Kreisbaaurat Ostermeyer für ihre Ausführungen und Herrn Marktsträßbaaurat Salzbrunn sowie Herrn Kauf vom städt. Verkehrsamt für die aufschlußreiche Führung. — Nach der Besichtigung der Anlagen der Hohenzollernstraße, des Kraftwerkes und Karbidwerkes in Wort und Bild haben die Studenten gestern abend die Rückfahrt nach Breslau angetreten.

Bobref-Katz
 h. Kath. Deutscher Frauenbund. Am 26. 2. konnte die Ortsgruppe Bobref des Kath. diöz. Frauenbundes auf ein einjähriges Bestehen zurückblicken. Der Verein zählt bereits über 100 Mitglieder. Um dem Tage ein würdiges Gepräge zu geben, waren alle Mitglieder im Saale des kath. Vereinshauses erschienen. An einer gemüthlichen Kaffeetafel herrschte bald frohe Stimmung. Oberkaplan Kowicz begrüßte im Namen der 1. Vorsitzenden Frau Bürgermeister Trzeccio, die Anwesenden und gedachte der Bedeutung des Tages. Leider galt seine Worte der Rednerin des Tages, der Bezirkssekretärin Frä. Gaidzik, Oppeln. Im Verlauf des Nachmittags hielt Frä. Gaidzik einen Lichtbildvortrag über das Wirken des Kath. Deutschen Frauenbundes im Reich. Mit einem gemüthlichen Beisammenende die wohlgelungene Feier.

Rokittnik
 Sein Abiturium bestand der Oberprimaner Ferdinand Ulrich von hier am Hindenburg-Gymnasium in Beuthen O.-S.

Kreuzfahr. Am Donnerstag, den 5. März 1931, findet im Lokal des Gastwirts Piernikarczyk abends um 8 Uhr (7) ein Mannschafstabend statt. Vollzähliges Erscheinen dringend notwendig.

108 Wohlfahrtsverwerbslose. Die Zahl der ausgeleiterten Wohlfahrtsverwerbslosen ist im Monat Februar auf 108 angestiegen. Davon sind 77 männliche, 3 weibliche und 28 jugendliche Personen.

Caritasverband. Am Donnerstag, den 5. März 1931, abends 19.30 Uhr, findet im Noten Zimmer beim Gastwirt Piernikarczyk die Monatsversammlung des Caritasverbandes statt. Nach der Versammlung wird ein Lichtbild-Filmvortrag vom Kaplan Wistruß stattfinden.

Der Verband heimattreuer Oberschlesier, der die Vorarbeiten zur würdevollen Abstimmungsfeier am 22. März 1931 in die Hand genommen hat, hat die hiesigen sporttreibenden Vereine wie Turn- und Spielverein, D. S. K. Adler, Sportverein Vorwärts, Landesschützenbund und Neudeutscher Bund für den kommenden Sonntag, den 8. d. Mts. vorm 11 Uhr, auf den hiesigen Marktplatz eingeladen, um die alljährliche Darbietung „O.S. Deutsches Land“ darzustellen zu proben. Die Sportler sind gebeten worden, in hohem Dreß bzw. Uniform zu erscheinen.

Stolarzomik
 Vom Spiel- und Eislaufverein. Am Sonntag, den 8. d. Mts., abends 7.30 Uhr, veranstaltet der hiesige Spiel- und Eislaufverein im Wuttel'schen Saale ein Theater. Freunde und Gönner sind hierzu herzlich eingeladen.

Ueberall ernste Arbeit

Im Dienst am deutschen Lied

Gesamtauschuß des Schlesiichen Sängerbundes tagt in Beuthen

Beuthen 2 März 1931.
 Am 28. Februar und 1. März hielten der Haupt- und Gesamtauschuß des Schlesiichen Sängerbundes in Beuthen O.S. ihre Sitzungen ab, die von dem Vorsitzenden, Studienrat Fuchs, Breslau, geleitet wurden. Den Bericht über den Deutschen Sängerbund erstattete der Vorsitzende selbst, der Mitglied des Gesamtauschußes und Kreisvorsitzendes des D. S. B. ist. Die Vorkenntnisse des D. S. B., die durch die Veruntreuungen des früheren Schatzmeisters Redlin entstanden war und sich auf etwa 400 000 Mark belief konnte bis auf etwa 100 000 Mark abgetragen werden. Der Sitzungsauschuß, der auf den Sängertag in Leipzig 1930 mit der Ausarbeitung neuer Satzungen betraut worden war, hat sie noch nicht fertigstellen können. Auf einem Sängertag, der in Mainz im Oktober dieses Jahres stattfinden soll, beabsichtigt der Auschuß sie zur Vertretung vorzulegen. Soweit der Vorsitzende unterrichtet ist, wird an der Kreiserteilung festgehalten, weit sie sich bewährt hat.

Deutschen Sängerbundeszeit

In Frankfurt a. M. wird sich auch der Schlesiiche Sängerbund beteiligen. Der Vorsitzende hat dafür Sorge getragen, daß neben den üblichen Veranstaltungen die Schlesiier mit ihren Landsleuten in Frankfurt sich zu einem Schlesiierabend zusammenschließen. Der Vorsitzende des Frankfurter Festauschußes hat zugesagt, daß der Schlesiiche Sängerbund an der Spitze des Festzuges hinter den Auslandsbünden marschieren. An dem zweiten Festkonzert das bereits am 1. Festtag, nachmittags um 5 Uhr stattfinden wird, wird auch der Schlesiiche Sängerbund teilnehmen. Schließlich wird der Schlesiiche Sängerbund zusammen mit den Ostober-schlesierern und Sudetendeutschen ein Stundenkonzert bestritten, das voraussichtlich am 1. Festtag mittags stattfinden wird. Von der wirtschaftlichen Lage wird es abhängen, ob der

Schlesiiche Sängerbund sich in größerer Zahl an diesem Feste beteiligen wird.

Schlesiicher Sängerbund.

Den Bericht über das Geschäftsjahr 1930 erstattete der Bundeschriftführer, Landesamtman Franko. Hervorzuheben ist, daß die angeknüpften Beziehungen zur Gründung eines Schlesiichen Heimatverbandes, die Vorarbeiten zur Edfassung einer Schlesiichen Kulturgemeinschaft weiter gepflegt und tatkräftig gefördert wurden. Trotz der wirtschaftlichen Notlage haben sämtliche Gauen die nach den Satzungen vorgeschriebenen Sängerkundgebungen abgehalten, die eine rege Beteiligung der Gauvereine zeigten und von der Bevölkerung durchweg gut besucht waren. Den musikalischen Bericht erstattete der Bundes-Chormeister Hermann Behr. Auf Chormeister-Tagungen, die von den einzelnen Gauen zur Weiterbildung ihrer Chormeister abgehalten wurden, hatte er Gelegenheit, das musikalische Leben im Bunde kennen zu lernen. Er konnte sich davon überzeugen, daß

überall ernste Arbeit

geleistet wurde. Er selbst hat in Vorträgen zu den musikalischen Fragen, die da besprochen wurden, Stellung genommen. Angeregt durch die Nürnberger Sängerkundgebung, hatte der Schlesiiche Sängerbund im Oktober v. J. ein Werbesingen abgehalten, das bereits in der Tagespresse eine eingehende Würdigung erfahren hat. Bundes-Chormeister Behr wird diesen Versuch, der als gelungen bezeichnet werden kann, weiter ausbauen. Im Oktober 1932 soll wieder ein solches Werbesingen in Breslau veranstaltet werden, an dem nur Kompositionen Schlesiicher Meister vorgetragen werden. Den Bericht über die Ausgestaltung des Schlesiichen Sängerbundes erstattete sein Schriftleiter, der stellvertretende Bundesvorsitzende, Lehrer Mohr. Die Versammlung stellte eingehend fest, daß die Ziele, die der Schriftleiter auf der vorigen Tagung in Liegnitz sich gesteckt hatte, in diesem Jahre erreicht wurden. Der Schle-

ische Sängerbote ist infolge der Reichhaltigkeit seiner Darbietungen für jeden Sängerkundgehrten.

Die Debatte über die

Öffnunggebung des Schlesiichen Sängerbundes 1931
 in Breslau war sehr ausführlich. Der Organisation des Festes, wie dem Vorschlag stimmte der Hauptwie der Gesamtauschuß zu. Sonnabend, den 20. Juni, abends 8 Uhr wird die Breslauer Sängerkundgebung, bestehend aus den Gauen 15 und 16 die Kundgebung mit einem Begrüßungskonzert in der Jahrhunderthalle feierlich eröffnen. Der Vormittag des Sonntags ist mit Proben ausgefüllt. Um 8 Uhr findet die Öffnunggebung im Stadion statt. Davan schließt sich um 5 Uhr das Konzert in der Jahrhunderthalle. Ueber den finanziellen Stand des Bundes berichtete der Bundesführer, Reichsbahnoberinspektor Suchan. Die wirtschaftliche Not, die bei uns immer schwerer wird, vermehrt die Zahl der arbeitslosen Sängerkundgeber. Wenn der Fehlbetrag des vorigen Jahres auch verringert werden konnte, so bleibt die Finanzlage des Bundes doch sehr angepannt.

Nachdem noch interne Angelegenheiten erledigt waren, konnte der Bundesvorsitzende die Sitzung um 2.30 Uhr schließen und allen den Herren, die aus ganz Schlesien nach Beuthen als Vertreter gekommen waren, für ihre Arbeit danken.

Druck und Verlag „Oberschlesiische Volksstimme“ GmbH, Gleiwitz. — Verlagsdirektor Hermann Nieker.

Hauptchriftleitung: Jof. Rznig.
 Verantwortlich: Für Politik und Handel: Wilhelm Mahel, für Kommunales und Sport: Viktorius Himmelfür Kunst und Unterhaltung: Kurt Mandel, sämtlich in Gleiwitz. Für Sindenburg: Heinrich Wolkoff in Sindenburg, für Meisse: Ernst Steinhäuser in Meisse. Für den Wiberdienst: Arthur Mirau, für Provinz und den übrigen Inhalt: Alfred Walter in Gleiwitz. Für den Anzeigen- und Inseratenteil: Richard Brennecke in Gleiwitz.



Wolle
 gut gepflegt
 hält doppelt
 so lange--



Denken Sie daran, daß Ihnen Persil recht lange die Freude am Tragen der hübschen Sachen erhält. Mühelos schonend und billig ist die Pflege mit Persil! Umständlichkeiten gibt es da nicht. Sie brauchen nur kaltes Wasser und etwas Persil. (Auf 2 Liter kaltes Wasser einen gehäuften Eßlöffel voll.) Darin drücken Sie die Wollsachen leicht durch. Im Nu sind sie sauber. Kaltwaschen mit Persil ist nicht nur bequem, es ist auch hygienisch. Persil hat nämlich eine vorzügliche Desinfektionseigenschaft.

**Persil für
 Wolle ein-
 zigartig!**

Persil bleibt Persil

Am 2. d. Mts. verstarb plötzlich und unerwartet der techn. Reichsbahn-Inspektor

Herr Eduard Grüner

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen pflicht-treuen Beamten und lieben Mitarbeiter, dem wir auch über das Grab hinaus ein dauerndes Andenken bewahren werden.

Gleiwitz, den 3. März 1931.

Im Namen der Beamten und Hilfsbeamten des Reichsbahn-Ausbesserungswerks (Wagenwerk)

Der Werkdirektor

Brann, Reichsbahnoberrat.

Am 2. d. Mts. verstarb plötzlich unser lieber Kollege, der Reichsbahn-Werksinspektor

Herr Eduard Grüner

im 61. Lebensjahre.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Gleiwitz, den 4. März 1931.

Verband der Beamten des gehobenen mittleren maschinen- u. elektrotechnischen Eisenbahndienstes Zweigverein Gleiwitz Lange Polotzek

Beerdigung: Freitag, den 6. 3., nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Hauptfriedhofes aus.

Modern gerahmte

Bilder

passend für Schlaf-, Speise- u. Herrenzimmer spottbillig abzugeben.

Original Oelgemälde, Stahlstiche, Radierungen Kunst- und Steindrucke usw.

Bilder 52x120 in Goldrahmen von 15.50 an

Riesenauswahl weltlicher und religiöser Bilder

Eugen Burzinski, Gleiwitz

Ratiborerstr. 11

Mod. Bildereinrahmungen. Schilder-Anfertigung.

Blaue Rabattmarken.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heut morgen plötzlich und unerwartet mein inniggeliebter, teurer Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Reichsbahn-Inspektor

Eduard Grüner

In tiefstem Weh:

Hildegard Grüner, geb. Tannhäuser

Gleiwitz, den 2. März 1931.

Beerdigung: Freitag, den 6. März, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Hauptfriedhofes aus. Es wird herzlichst gebeten von Beileidsbesuchen Abstand nehmen zu wollen.

Bettfedern

reine weiße Gänsefedern handgeschliffen

während der *Weißen Wollen* extra billige Preise.

Leinenhaus Herzberg Hindenburg

Vorratungszahl: 1 Deckbett, reichlich gefüllt, feder- 24.00 RM. dichtes rotes Inlett

Voranzeige Flughafen-Restaurant neu eröffnet.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll am 7. April 1931, vormittags 9 1/2 Uhr, an der Gerichtsstelle Dorotheenstr. 21, Zimmer 14, das im Grundbuch von Hindenburg OS, Band 68, Blatt 2266, auf den Namen der Gemeinnützigen Bau-genossenschaft „Selbsthilfe“ e. G. m. b. H. in Hindenburg OS, eingetragene Grund-stück, bestehend aus bebautem Hofraum, Paulstraße, 2 a, 37 qm groß, mit 820 Mark Gebäudeversicherungswert versteigert werden. Die das Grundstück betreffenden Nachweisungen können in Zimmer Nr. 40 eingesehen werden. (4 K. 93 30)

Amtsgericht Hindenburg OS, den 26. Februar 1931.

Überschl. Landestheater

Mittwoch, den 4. März Beuthen, 20 1/2, 18 1/4 Uhr 22. Abonnementsvorstellung und freier Kartenverkauf

Gräfin Mariza Operette von Kalman Gleiwitz 20 1/2, 18 1/4 Uhr

Ensemble-Gastspiel: Lucie Höflich Zur gefl. Ansicht Lustspiel von Fr. Lonsdale

Bei Schlaflosigkeit und nervösen Beschwerden das ärztlich empfohl.

Gekavallin Ges. gesch. D. R. P. Nr. 6, 28640 völlig unschädlich. Nerven-beruhigungsmittel, stets vorrätig. Central-Apotheke, Eilewitz Wilhelmstraße 34. Spez.-Laboratorium für Harn-Analysen. Sämtliche Artikel für Zuckerkranken.

Herr gesucht

zum Verkauf von Zigaretten an Wirte und Private.

H. Jürgensen & Co Hamburg 22.

30

Monatsraten

ohne Anzahlung

1. Rate 2 Monate nach Kaufabschl.

Spesenfrei nach allen Orten Deutschlands. Die erste Möbelfirma als Kreditwürdige.

Schlaf-Speise-Herren-Zimmer

moderne Küchen Gefl. Anfragen unter Breslau 5, Schleißbach 29

Zur Abstimmungsfeier

bei der auch der ruhmreichen Taten des alten Gleiwitzer Selbstschützes um die Erhaltung der Heimat gebührend gedacht werden soll, veranstalten die V. B. S. D. am

Sonntag, den 22. März 1931 eine machtvolle

Kundgebung

Der alte in der

„Kameradschaft ehem. oberöchl. Selbstschützkämpfer“ organisierte Selbstschütz nimmt an dieser Kundgebung geschlossen teil. Die Selbstschützkameradschaft fordert hierdurch alle in Gleiwitz anwesenden ehem. Selbstschützkämpfer sowie alle deutschen Männer, die sich der Selbstschützkameradschaft anschließen wollen, auf, an dem am

Freitag, den 6. März 1931, abends 8 Uhr im Vereinszimmer der „Saase-Gaststätte“, Neudorfer Straße, stattfindenden

Kameradschaftsabend

zu melden. Weitere Anmeldungen Mittwoch, den 11. März und Mittwoch, den 18. März 1931 im Zimmer 12 der städtischen Mittelschule.

Schriftliche Anmeldungen an Kamerad Hellmuth Eichenhardt, Raubener Straße 20.

Kameradschaft

ehem. oberöchl. Selbstschützkämpfer.

Ortsgruppe Gleiwitz.

Dlugosch. Hänsch. Eisenhard. Kolender.

Auf den Aufruf der früheren Selbstschützfürer, General Höfer und von Hülsen, hin findet am

25. Mai 1931

eine

Gedenkfeier

für die gefallenen Selbstschützkämpfer auf dem Annaberger statt.

Alle früheren Angehörigen der technischen „Nachrichtenabteilung Gruppe Süd“ wollen daher umgehend ihre Anschriften unter „Gruckonach Süd“ a. d. Volksstimme, Gleiwitz senden.

Kleine Anzeigen

weit über 50000 Exemplaren

Anzeigenpreis: Per 29 mm breite und 1 mm hohe Anzeigenspalte kostet unter dieser Rubrik für Inserate aus Oberschlesien 10 Pfg., für auswärtige Anzeigen 15 Pfg. Die Offertengebühr beträgt 50 Pfg. Unter dieser Rubrik werden Geschäftsanzeigen grundsätzlich nicht veröffentlicht, sondern nur Gelegenheitsanzeigen, die sich den nachstehenden Tendenzen anpassen, Stellenangebote, Stellengesuche, Verkäufe, Käufe, Wohnungen, Geldverkehr, Heirat, Tausch, Grundstücke, zu mieten, zu vermieten, Läden, Pachtungen, Zwangsversteigerungen, Verschiedenes. Die unter dieser Rubrik erscheinende Inserate werden in einer Auflage von garantiert

Stellenangebote

Junge Damen

aus gutem Hause, nicht unter 18 Jahren, welche die Modewarenbranche erlernen wollen, zum sofortigen Eintritt gesucht. Persönl. Vorstellung mit Schulzeugnissen.

Webwarenhaus Heinr. Cohn Beuthen OS.

Selbständige Existenz

(bei Bewährung 200.— monatlicher Zuschuß) wird strebiamen Herrn durch Übernahme unserer hiesigen

Verkaufs- Auslieferungszentrale

geboten. Besondere Branchenkenntnisse nicht erforderlich. Bedingung: ca. 800.— Betriebskapital. Nur solche Interessenten, welche sich durch intensive Arbeit eine gute Existenz mit ständig steigendem Einkommen schaffen wollen, melden sich persönlich mit Papieren (Kapitalausweis) am Donnerstag, den 5. März, zwischen 10 und 1 Uhr, im Hotel Schleißer Hof, beim Vertreter der Firma Gustav Fisch, Bruchmühle.

Wir suchen

überall Personen u. Familien jeden Standes für leichte Beschäftigung von der Wohnung aus usw., auch im Nebenerwerb, ohne Kapital, nach unseren Arbeitsunterlagen. Wochenverdienst bis RM. 150.— Beginn und Verdienst sofort.

Barnhard Friedr. Berghoff, Münster i. W. 303

Büßfräulein

wird für sofort gesucht Wilhelm IIIa, Gleiwitz, Loiter Straße 20

1 Cleve

der Lust und Liebe für Frauen u. Geflügel hat kann sich für den 1. April er melden. Lehrzeit 1 Jahr. Pensionszahlung. Geflügel Dombrowa bei Alt-Gleiwitz.

Cleven

mit guter Schulbildung gegen Pensionszahlung ein. Lehrzeit 2 Jahre. Dom. Eliauh v. Gr. bei Laband. Suche per sofort ehrlichen, kräftigen Fleischerlehrling. Josef Nowak Fleischermeister Bojanow Kreis Ratibor.

Gesucht zum 1. April fath.

Mädchen

für Landhaus in OS, welches geg. Taschengeld Stubenmädchenarbeit erlernen will Kleider u. Schürzen werden geliefert. Off. mögl. mit Bild an Gräfin Strachwitz Kadlub OS Kr. Gr-Strehlitz.

Suche per 1 April einen intelligenten

Lehrling

mit gut. Handschrift Franz Kafarnik Kohlenhandlung Ratibor Weidenstraße 7.

Suche einen

Jungen

der alle landwirtschaftlichen Arbeiten mitmacht u. auch im Kubital behilflich ist Anton Chorz, Janowka, Kreis Ratibor.

Kraft. Fleischerlehrling. Sohn achtbar Eltern, per sof. gef. Fleischermeister Sosnik, Kol. Goslawitz, Kr. Oppeln.

Stellengesuche

Suche als Kindermädchen oder Stütze im Haushalt per sofort Stellung. Habe 3 Jahre d. Haushaltungsschule besucht und bin sehr funderlieb. Offerten unter 1937 an den Opperlner Kurier, Oppeln.

Stütze

29 Jahre alt, sucht Stellung, möglichst kinderlos Haushalt in Gleiwitz

Paula Brnsko Beuthen OS. Solgerstraße 11, d. Moron

Zu vermieten

3 Büroräume und mehrere Läden in Gleiwitz, Bahnhofs-Gasse Ebertstraße,

1 kleiner Laden Wilhelmstraße, per sofort zu vermieten

OS. Bauverführungen G. m. b. H. Gleiwitz Ebertstr. 18 (Seiths) Telef. 2616.

Wohnungen

2 Stuben und Küche mit Entree, 52 bezw. 55 qm groß, zu vermieten i. Mieschowitz, Wienstraße 9a, in der Nähe des Marktplatzes.

2 Zimmer,

Küche und Entree in Leobschütz sind an ruhigen Mieter sofort zu vermieten. Näheres unter 697 an die Rundschau in Leobschütz

1 leeres Zimmer

mit Bad und Kochgelegenheit in Beuthen ist sofort abzugeben. Offert unter Nr. 268 an die OS Zeitung. Beuthen

Möbliert. Zimmer

an kinderloses Ehepaar oder alleinsteh. Herrn sofort zu vermieten Beuthen OS. Kuperstr. 11, I. E. r.

Pachtgesuche

Tischlerei

zwecks später. Uebernahme zu pachten gesucht. Offert unter 1200 an die Oberschl. Volksstimme, Keiße

Zu verkaufen

Gr. Mutitapparat mit 32 Platten und ein weißer Kleider-schrank, sehr billig zu verkaufen Kura, Gleiwitz Klosterstraße 18/20

Arbeitswagen

Ein- u. Zweispänner, sowie Kollwagen erhalten, stehen zum Verkauf. Zu erfragen bei Piekla, Hindenburg, Gluckastraße 17. Eine komplette Licht- u. Kraftanlage steht preiswert zum Verkauf bei Anton Sylla, Muehlich, Kreis Oppeln.

Gelegenheitskauf!

Wegen Fortzug meines jetzigen Kunden gebe ich äußerst preiswert, ein

Kompl. Schlafzimmer

in Mahagoni mit Einlage, modernste Ausführung an zahlungsfähigen Käufer ab. Zuschriften unter 3. 100 an die Volksstimme Hindenburg.

Alteingeführte

Motor- u. Fahrrad-Reparaturwerkstatt

(große Räume für Auto-Rp) in groß Kirchdorf Kreis Oppeln, an tüchtigen Mechaniker billig zu verkaufen oder zu verpachten. Offerten unter Nr. 1939 an den Opperlner Kurier, Oppeln.

Gelegenheitskauf!

Wegen dringend Bargeldbeschaffung 3 selten schöne Origin. Ölgemälde von Prof. V. Licht. Prof. J. Adam, Prof. Borgl. Mah., Figuren u. landsh. Darstellungen. Spottpreise. Off. u. Nr. 271 a d. Oberschl. Zeitung, Beuthen OS

Spezial-Maschinen

Knöpfe annähen u. Lochsticker, Preis 250 Mt. Andere Maschinen gibt sehr billig ab, Wolciew, Beuthen OS., Kratauer Straße 40.

Kaufgesuche

2 rädriqe Handkarren gebraucht, sow. eif. Oen gebraucht zu kaufen gesucht. Offerten erbeten unter Nr. 272 a d. Oberschl. Zeitung, Beuthen OS.

Grundstücks-Verkehr

6-8000 Mt. kann ich anzahlen u. suche ein Haus mit beziehb. Wohnng zu kaufen. Etage gleich m. Angabe der Größe, Ort u. Preis erb. unt. E. 1 an die Volksst. Hindenburg.

Verkaufe schönes Haus

in Hindenburg mit 5 Wohnungen. Kell., Stallungen u. groß Garten billig bei 5 bis 6000 Mt. Anzahl. Off. unt. D 50 an die Volksst. Hindenburg

Geldverkehr

Zur 1. Stelle auf prima Hausgrundstück (Wert 40000 Mt.) 5-10000 Mt. als Feingoldanpote. bei 10% Zinsen vom Selbstgeber gesucht. Offert. unt. 3. B. 500 an die Volksstimme, Hindenburg erbeten.

10000 Mt.

auch geteilt, als Hypothek als bald zu vergeben. Anfragen mit Rückp. unt. R. D. 25 an die Volksstimme, Hindenburg.

Kaufgesuche

1. Hypotheken für Landwirtschaft, Miet- u. Wohngrundstücke. Baugelder zu günstigen Bedingungen durch H. Taschte

Heiraten

Suche auf mein dreistöckiges Finanzhaus im Werte von 50000 RM. im Zentrum von Gleiwitz zur 1. Stelle

8-9000 Mt.

Bermittler verbeten. Offerten unter Nr. 579 a. d. Volksstimme Gleiwitz.

5000 Mt.

werden auf ein großes Wohnhaus mit Fleischerei zur Ablösung der ersten Stelle direkt vom Selbstgeber zu leihen gesucht. Off. unter P. 578 an b. Volksst. Gleiwitz.

2500 Mk.

auf 1. und 2. Hypothek zu leihen gesucht. Offert erbeten unter Nr. 698 an die Rundschau, Leobschütz

Verschiedenes

Gesunden, 8 Monate alten Jungen als Eigen abzugeben. Off. unt. Nr. 269 an die Oberschl. Zeitung, Beuthen OS.

Laden

mit 2 Zimmerwohn. gute Lage für Kolonialwaren, zu mieten od. kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. 212 an die Oberschl. Zeitung, Beuthen OS.

Einheirat

wünscht Gastwirtssohn in ebensolche Bin 28 Jahre, fath., vermögend. Offerten mit Bild, welches zurückgesandt wird, unt. Nr. 246 an die Geschäftsstelle des Kuriers, Kreuzburg.

Zwangsvorsteigerung!

Donnerstag, den 5. März, 10 Uhr vorm., sollen in Hindenburg, Dorotheenstr. 24, öffentl. meistbietend gegen Barzahlung zwangsweise:

3 Billards, 1 Sofa, 1 Sarg, 1 Spiegel, 1 Schrank, 1 Klebepresse, 1 Milchmash., 1 Motor, 1 Hobelbank, 1 kombinierte Fräsmaschine, 5 Träger, 3 Standsuhren, 1 Tonne Heeringe, 1 Waagschiff, 2 Nachttische, 1 Schreibtisch, 1 Schreibmaschine, 1 Büchereischrant, 180 Pullover, 5 Stk. Herren-Stoffe, 2 Coupons Füßen, Inletts, verschied. Damen-Unterleib., versteigert werden.

Widera

Gerichtsvollzieher Hindenburg OS.

Zwangsvorsteigerung!

Donnerstag, den 5. März, 9 1/2 Uhr vorm., sollen in Hindenburg OS, Dorotheenstr. 24 öffentl. meistbietend gegen Barzahlung zwangsweise:

1 langer Spiegel, 1 Warenregal mit 6 Glasstiebtüren, 1 Kadettisch, 1 Glas-scheiben, 1 langer Spiegel mit Stufe, 1 Friseurtoilette, 1 schwarzer Stuhl, 1 Schlafzimmer, 1 Sofa mit Umbau, 1 Schreibtisch, 1 Kredenz, 1 Partie Bilder Rahmen, versteigert werden.

Lukas

Obergerichtsvollzieher Hindenburg OS.

Tages-Neuigkeiten

Großer Wertspionageprozess

Berlin. Vor dem Schöffengericht Berlin Mitte begann am Dienstag ein Wertspionageprozess, dem eine große Bedeutung zukommt. Die Firma Schilde in Dessau hat eines Tages der Berliner Maschinenfabrik A. Stock u. Co. neue Modelle für Hartblech an, in denen Spiralschaber gehärtet werden. Die Ingenieure der Firma Stock stellten fest, daß die ihnen angebotenen Desen mit den in Dessau hergestellten völlig übereinstimmen, die schon seit längerer Zeit eine Spezialkonstruktion der Firma Stock u. Co. waren. Der Verdacht, die Betriebsgeheimnisse verraten zu haben, fiel auf die technischen Angestellten Köber, Paul und Wirsing, die ursprünglich bei Stock u. Co. tätig gewesen waren, dann aber zu einer Dessauer Konkurrenzfirma gegangen waren. Die Firma Schilde in Dessau hatte in gutem Glauben die Hartbleche nach den Angaben, die die drei Angestellten ausprobiert hatten, konstruiert. Bei einer Hausdurchsuchung in den Dessauer Werkstätten der drei Angestellten fand man Tabellen, Zeichnungen und Photographien, die von ihnen bei Stock u. Co. gemacht worden waren. Der Verband Deutscher Metallindustrieller erstattete Strafanzeige, um für derartige Fälle des Verrats von Konstruktionsgeheimnissen ein gerichtliches Urteil zu erwirken. Die Anklage gegen die drei Angestellten Köber, Paul und Wirsing lautet auf Diebstahl, unlauteren Wettbewerb und Wertspionage. Die geschädigte Firma Stock u. Co. ist als Nebenkläger zugelassen. Die Beweisaufnahme dürfte einen großen Umfang annehmen, das Urteil wird für Donnerstag erwartet.

Opfer des Geizes

Paris. Als Opfer seines Geizes ist auf Montmartre ein Mann namens Bouffant gestorben, der es in langem Aufstieg zum Millionär gebracht hatte. Trotz seines riesigen Reichtums sah man den Zweihundertjährigen noch in der letzten Zeit jeden Morgen in aller Frühe die Müllkästen durchsuchen und auf dem Markt Gemüseabfälle kaufen. Jetzt hat man ihn mitten in seinem von allerlei Gerümpel angefüllten Zimmer lebend aufgefunden. Der seit fünfzehn Jahren nicht erneuerte, mit Lumpen und Bindfaden reparierte Gasofen war wieder gebrannt, und der Geizige ist der Gasvergiftung erlegen.

Die Pleite des Liegnitzer Bahnhofswirtes

Liegnitz. Ueber das Vermögen des Liegnitzer Bahnhofswirtes Leo Plazkowsky wurde das Konkursverfahren eröffnet. Die Konkursbilanz zeigt ein trostloses Bild. Die Gesamtschulden an Vorrechtscreditorien (einschließlich Forderungen der Reichsbahnverwaltung) betragen 40 022 Mark, zu denen noch 60 000 Mark Waren- und Wechselschulden kommen. Die Gesamtschulden betragen also 100 022 Mark. Dies ist darauf zurückzuführen, daß der Gemeinsschuldner in der Führung des Geschäftes völlig versagt hat. Die Parentnahmen für seinen persönlichen Verbrauch betragen außerdem in den letzten Jahren je etwa 31 000 Mark. Hinzu kommen die Geschäftskosten und der Verbrauch an Getränken, Rauchwaren usw. So wird der Verbrauch des Gemeinsschuldners auf etwa 45 000 Mark beziffert. Da ein Versteck innerhalb dieses Konkurses auch bei dem größten Entgegenkommen der Reichsbahn unmöglich ist, ist der Konkursverwalter zu dem Ergebnis gekommen, daß der Konkurs wegen Mangels an Masse eingestuft werden muß.

Der Reumütige. — Das Revolverattentat auf die Verlobte

Berlin. Das Schwurgericht 2 verurteilte den 22 Jahre alten Volontär Erich Vogeler, der am 27. Oktober vorigen Jahres seine frühere Verlobte, Charlotte K., durch einen Revolverbeschuß lebensgefährlich verletzt hatte, zu 11 Monaten Gefängnis. Ein mildes Urteil, wenn man bedenkt, daß Charlotte K. erst nach monatelangem Krankenlager wieder hergestellt werden konnte. Aber der Fall lag auch so, daß die Milde des Gerichts begründet erschien. Charlotte K. hatte Vogeler den Verlobungsring zurückgegeben, weil sie — nach ihrer Darstellung — unter dem Argwohn und der Eifersucht des Angeklagten dauernd zu leiden hatte. Nachher, als der verhängnisvolle Schuß gefallen war und Charlotte auf Leben und Tod im Krankenhaus darniederlag, schrieb er ihr stichartige Briefe, bat sie um Verzeihung und beteuerte, daß er durch innige Gebete ihre Schmerzen zu lindern bemüht sei.

Die Schwerverletzte kam mit dem Leben davon. Sie erklärte als Zeugin, daß sie selbst gelegentlich seine Eifersucht gespürt habe, weil — ja darüber vermochte sie keine rechten Gründe anzugeben. Offenbar war sie sich des gefährlichen Spiels, das sie damit trieb, nicht bewußt. Es ist schon so, wie das Sprichwort sagt: „Wahr liebt, wen Eifersucht entflammt, doch besser liebt, wer sie verdammt.“

Schluß der großen Autokchau. — Ein voller Erfolg

Berlin. Mit einem Höllenlärm, mit tausendfachen Peulen von Sirenen und Sirenen wurde die große Autokchau am Kaiserdammer geschlossen. Fünfzehn Minuten lang dauerte das furiose Finale. Am Abend stellte es sich dann heraus, daß am letzten Tage nicht weniger als 350 000 Gäste die Ausstellung besucht hatten.

Aber die diesjährige Internationale Automobil-Ausstellung war mit seinen Millionen Besuchern nicht nur ein Publikumserfolg, die Automobilindustrie hat auch sonst Anlaß genug, sehr zufrieden zu sein. Aus der Bilanz der Ausstellung, die der Reichsverband jetzt veröffentlicht, geht hervor, daß sich in einigen Spezialitäten des Automobilbaus ein unerwartet gutes Geschäft entwickelt hat. Der größte Erfolg ist bei den Kleinwagen zu verzeichnen. Ganz besonders bevorzugt waren die Autos, die schon mit 600 bis 1000 Mk. Anschaffungserhältlich sind. Aber auch die leistungsfähigeren Personenwagen in der Preisklasse zwischen 3000 und 5000 Mk., die überwiegend im Berufsverkehr eine große Rolle spielen, wurden außerordentlich viel verkauft. Eine Enttäuschung hat die Mittelklasse, etwa in der Preisklasse von 5000 bis 12 000 Mk. gebracht, dagegen haben die Repräsentationswagen der deutschen Automobilindustrie überraschend gut abgeschnitten. Bei diesen ganz großen Wagen sind nicht nur alle vorhergehegten Versicherungen durch das Ausstellungsergebnis entkräftigt worden, die Hersteller dieser Wagenklasse haben darüber hinaus allen Anlaß, zufrieden zu sein. Große Nachfrage bestand auch bei Lastkraftwagen; ja sogar schwerste Kraftfahrzeuge wurden abgesetzt.

Man sieht also aus der Bilanz, daß die Ausstellung auf ihre Kosten gekommen sind, und man kann der Automobilindustrie wohl diesen Erfolg wünschen.

Vorarbeiten für den Provinziallandtag

Der Provinzialauschuß tagt

63. Sitzung des Oberschlesischen Provinzialauschusses

.. Ratibor, den 4. März 1931.

Wahlen

Auf Vorschlag der Kommission zur Erhaltung und Erforschung der Kunstdenkmäler wurde Pfarrer Hadelt in Alt-Welle, dessen Wahlperiode als Provinzialkonseruator der Kunstdenkmäler der Provinz Oberschlesien im Februar 1931 abläuft, auf weitere 5 Jahre gewählt.

In die Kommission zur Beratung und Vorprüfung von Maßnahmen zur Herabsetzung der Verwaltungsstellen bei den Sektionsvorständen der Oberschlesischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft wurden als Mitglieder der Genossenschaftsversammlung gewählt:

Franzke, Präsident der Landwirtschaftskammer Oberschlesien, Oppeln, von Guradze, Fideikommißbesitzer in Loß Kroter, Landwirt in Sudowitz; als Mitglieder bzw. Stellvertreter des Genossenschaftsvorstandes der Oberschlesischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft wurden ferner gewählt: Wiede, Bauerngutsbesitzer, Lindewiese, von Jessen, Landrat a. D. in Gnadenfeld.

Der Provinzialauschuß stellte schließlich noch fest, daß als Ersatz (2. Stellvertreter) für das ordentliche Mitglied, Bergasseffor a. D. Pirkosch, der Lehrer Gattorna, Hindenburg in den Provinzialauschuß eintritt.

Personalien

Als Oberarzt an der Landesheilanstalt in Kreuzburg wurde der Oberarzt Dr. Theodor Herzberg, Gabelsee (Bayern) mit Wirkung vom 1. April 1931 auf Lebenszeit angestellt.

In den Dienst der Provinzialverwaltung von Oberschlesien übernommen wurde der Kreisstrassenmeister Josef Bodle mit Wirkung vom 1. Februar 1931.

Dem Techniker Arthur Krüger wurde neben seiner Tätigkeit bei der Beratungsstelle für Obst- und Gemüsebau in Ratibor die Anlage und Ueberwachung der Obstbampfanlagen auf den Hauptdurchgangstrassen vom 1. April 1931 ab übertragen.

Angestellt auf Lebenszeit wurden: der technische Landesobersekretär Hrzibel, der technische Landesobersekretär Goetze, der Bürowärter Berthold Köhne. Ernannt worden sind als Bürodiätäre mit Wirkung vom 4. Februar d. Js. als die Bürowärter Ernst Porwoll, Benzal Graziadei, Julius Gawlit

Zum Oberspfeiler ernannt worden ist mit Wirkung vom 1. April 1931 ab der Pfleger Johann Pantz von der Landesheilanstalt in Kreuzburg. In den Ruhestand versetzt worden sind: der Provinzial-Flußmeister Hermann Ossig, Neustadt mit Wirkung vom 1. April 1931, die Pflegerin Pauline Nowak von der Landesheilanstalt Kreuzburg, mit Wirkung vom 1. Juni d. Js.

Sonstige Beschlüsse

Seit längerer Zeit bemüht sich der Provinzialauschuß, ein größeres zusätzliches Bauprogramm durchzuführen, um

die Fahrbahndecken auf den Hauptdurchgangstrassen instand zu setzen.

Die Durchführung eines solchen Bauprogramms wäre auch mit Rücksicht auf die hohe Zahl der Arbeitslosen in der Provinz Oberschlesien sehr erwünscht. Da jedoch die Durchführung dieses Bauprogramms mit den im Etat zur Verfügung stehenden Mitteln nicht möglich und die Beschaffung von Anleihen zu diesem Zwecke sehr schwierig ist, beschloß der Provinzialauschuß, nach eingehenden Verhandlungen mit einzelnen Firmengruppen, vorbehaltlich der Bewilligung der Mittel durch den Provinziallandtag, einem Kreditvertragsentwurf zuzustimmen. Der Provinzialauschuß beauftragt den Landeshauptmann, die Verhandlungen mit den in Frage kommenden Firmengruppen in diesem Sinne weiterzuführen.

Für das Rechnungsjahr 1931 wurden vom Provinzialauschuß rund 80 000 RM aus Staatsmitteln für die

Bewilligung von neuen Bauhilfsgelderanträgen bereitgestellt. Die Mittel sollen nach einem vom Provinzialauschuß genehmigten Plan auf bestimmte Land- und Stadtkreise verteilt werden. Anschließend genehmigte der Provinzialauschuß einen Verteilungsplan für den Fall, daß die aus der Dstilfe zusätzlichen Mittel in Höhe von 150 000.— RM für Bauhilfsgelderbauten gewährt werden.

An dem

Umbau der Kleinbahn Rosenbergl—Jawijna

ist der Provinzialverband Oberschlesien durch Uebernahme eines Aktienanteiles in Höhe von 528 000 RM, welcher zinslos indestiert ist, beteiligt. Da der Provinzialverband Oberschlesien sich selbst in großer finanzieller Notlage befindet, und da er nicht in der Lage ist, einen Teil der dem Kreise Rosenbergl für diesen Umbau der Kleinbahn erwachsenen und noch erwachsenden Zinslast zu übernehmen, beschloß der Provinzialauschuß, die Reichs- und Staatsregierung zu bitten, die Zinsen dem Kreise Rosenbergl aus Mitteln der Dstilfe zu erstatten. Zugleich bat der Provinzialauschuß die Reichs- und Staatsregierung, die erforderlichen Mittel für den

Neubau der Kleinbahn Rosenbergl—Bokanowit und für den Umbau der Kleinbahn Neustadt—Friedland—Lamsdorf

bereitzustellen. Durch die Inbetriebnahme dieser Bah-

nen könnte nach der übereinstimmenden Meinung des Provinzialauschusses eine bedeutende wirtschaftliche Hebung der an diesen Linien liegenden Wirtschaftsgebiete gewährleistet werden. Der Bahnausbau würde zugleich auch zur Behebung der Arbeitslosigkeit und Schaffung von langdauernden Verdienstmöglichkeiten für die vielen vorhandenen Erwerbslosen beitragen.

In der Angelegenheit des deutsch-polnischen Handelsvertrages schloß sich der Provinzialauschuß der Bitte des Berg- und Hüttenmännischen Vereins in Gleiwitz an und beauftragte den Herrn Landeshauptmann, im gleichen Sinne bei der Reichsregierung vorstellig zu werden.

Die Umlagebeiträge der Umlage 1929/30 der Oberschlesischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft in Höhe von 5 Prozent sind bis zum 1. Juni 1931 gestundet worden, die Verwaltungskosten der Sektion Gleiwitz-Stadt wurden gemäß § 15 der Satzung auf 900.— RM festgesetzt.

Eingehend berichtete anschließend der Landeshauptmann über den derzeitigen Stand der Verhandlungen betreffend den

Neubau der Provinzial-Hebammenlehranstalt und Frauenklinik.

Nach Prüfung einzelner Abrechnungen bestimmter Neugebauten wurden vom Provinzialauschuß provinziale Bauhilfsgelder dem Kreisverbande Kreuzburg, dem Kreisverbande Rosenberg und der Gemeinde Heinrichsdorf nachbewilligt.

Der Stein des Anstoßes

Der F.D.-Zug muß verschwinden

Wird die Reichsbahn endlich ihre verkehrseindliche Haltung aufgeben?

Ratibor, den 3. März 1931.

Der F.D.-Zug hat in Oberschlesien seit seiner Einführung nicht viele Freunde gefunden. Im Gegenteil ist er immer beim reisenden Publikum ein Stein des Anstoßes gewesen. Der Personenzug, der für die Benutzung des F.D.-Zuges in Betracht kommt und die hohen Fahrpreise bezahlen kann, ist in Oberschlesien klein. Er ist mit den wachsenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die gerade in Oberschlesien ein erschreckendes Maß angenommen haben und gegenüber anderen Reichsteilen leider um vieles größer sind, noch zusammengeschrumpft. Auf der anderen Seite aber ist der F.D.-Zug an die Stelle von D-Zügen getreten, die im Verkehr mit Breslau und Berlin sehr beliebte und bequeme Verbindungen gewesen sind. Es ist z. B.

außerordentlich mißlich, daß die Abendverbindung von Breslau nach Oberschlesien von der Masse der Schnellzugreisenden nicht mehr benutzt

werden kann, weil die hohen Fahrkosten des F.D.-Zuges unerschwinglich sind. Man muß deshalb entweder schon um 5,45 Uhr mit dem D-Zuge wegfahren oder bis um 1 Uhr nachts warten und einen großen Teil der Nachtruhe opfern.

Es ist unter diesen Umständen vom Oberschlesischen Verkehrsverband versucht worden, neue D-Zugverbindungen als Ersatz für die F.D.-Züge zu bekommen. Insbesondere handelt es sich dabei um eine Verlängerung des D 105, der aus Sachsen in Breslau um 22,30 Uhr eintrifft, nach Oberschlesien. Bei der gespannten Wirtschaftslage der Reichsbahn ist aber die

Einführung von Ersatzverbindungen abgelehnt

worden. Damit ist eine neue Lage geschaffen worden. Es ist von den verschiedensten Kommunalen und Handelskreisen darauf hingewiesen worden, daß der F.D.-Zug, der an sich selbstverständlich ein Gewinn für den oberchlesischen Verkehr bedeutet, in Anbetracht der wachsenden Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage heute nicht gerechtfertigt ist. Ebenso wie die Reichsbahn sich äußerster Sparsamkeit befleißigen muß, muß auch der Reisende heute mehr denn je sich Einschränkungen in den Ausgaben für Fahrkosten auferlegen. Man sollte daher den Notzeiten Rechnung tragen und

den F.D.-Zug zwischen Breslau und Oberschlesien wieder abschaffen.

Wir hoffen alle, daß sich die wirtschaftlichen Verhältnisse allgemein wieder bessern werden. Vorläufig gibt es aber tatsächlich keine andere Lösung als die Zurückwandlung des F.D.-Zuges zwischen Breslau und Oberschlesien in einen gewöhnlichen D-Zug. Mit der Rückwandlung wäre zwar die Einschaltung weiterer Halte und eine Verlängerung der Fahrdauer verbunden. Das würde aber in Kauf genommen werden können. Bevor der F.D.-Zug eingeführt wurde, hatte der D-Zug auf der Strecke von Oberschlesien nach Berlin eine um dreiviertel Stunde längere Fahrdauer. So ersichtlich die Beschleunigung des Fernverkehrs ist, so scheint doch die halbzeitige Verlängerung der Reisendauer das kleinere Übel zu sein.

Von 69 Gerichten gesucht und endlich festgenommen

Wien. Von der Gendarmerie in Kasermarkt in Oberösterreich wurde der von 60 reichsdeutschen und 9 österreichischen Gerichten gesuchte 47jährige Max Gustav Oswald aus Sachsen verhaftet, der nach einem Anschlag von der Polizeiverwaltung Ziegenrück in Preußen ausgestellten Schriftstück von Geburt aus taubstumm sein sollte. Bei der Untersuchung stellte es sich heraus, daß er die Taubstummheit vor-täuschte und das Zeugnis gefälscht hat.

Der Provinzialauschuß nahm sodann zustimmend Kenntnis von der Denkschrift betreffend einheitliche Bepflanzung der Hauptstraßen von dem an die oberchlesischen Staatsratsmitglieder überbrachten Material für die Verhandlungen über den preußischen Finanzausgleich, von dem Ergebnis der Prüfung der Rechnung der Landesheilanstalt Kreuzburg und ihrer Landwirtschaft, ferner der Erziehungsanstalt Leßnig und ihrer Landwirtschaft und der Landesheilanstalt Loß und ihrer Landwirtschaft, von dem Erlaß des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Oberschlesien bezüglich des Baus der Nebenbahn von Groß-Strehlitz nach Randzin, von dem Bericht des Landeshauptmanns von Oberschlesien betreffend Hochwasserschutzgesetz vom 3. Juli 1900.

Genehmigt wurde vom Provinzialauschuß die Vermögensübersicht der Oberschlesischen Provinzial-Lebens-, Unfall- und Haftpflichtversicherungsanstalt für das Geschäftsjahr 1929, der Entwurf des Haushaltsplanes und der Entwurf der Vorlage an den Provinziallandtag betreffend den Haushaltsplan der Landesheilanstalt in Ziegenhals, der Provinzial-Hebammenlehranstalt und Frauenklinik in Oppeln, die Landtagsvorlage betreffend den zusammengestellten Haushaltsplan der Anstalt Kreuzburg, Loß und Leßnig für 1931, die Landtagsvorlage betreffend Kenntnisnahme von den Betriebsstatistiken für die Provinzialgüter Cziasnau, Wyßfoka und Kalinowit und die Landtagsvorlage betreffend den Bericht über die Verwaltung des Provinzialverbandes von Oberschlesien für die Zeit vom 1. April 1929 bis 31. März 1930.

In der schlesischen wirtschaftlichen Lage der Reichsbahn ist leider auch für die Gestaltung des am 15. Mai d. Js. in Kraft tretenden neuen Sommerfahrplans eine nennenswerte Erweiterung des Zugverkehrs gegenüber dem Vorjahre nicht zu erwarten.

Sobiel bekannt geworden ist, wird sich die Reichsbahn im neuen oberchlesischen Fahrplan hinsichtlich des Fernverkehrs auf die Verbesserung einiger vorhandener Verbindungen beschränken. So soll die Verbindung von Oberschlesien nach Frankfurt a. M. durch Verkürzung der Reisedauer mit dem D 40 (ab Weuthen 15,36 Uhr) um 3 Stunden verbessert werden. Mit dieser Verbindung wird man bereits um 6,49 Uhr in Frankfurt a. M. ankommen, wo der Anschluß nach Basel erreicht wird. Eine ähnliche Verkürzung der Reisedauer soll im Verkehr von Berlin über Breslau—Oberschlesien—Polen nach Bukarest erzielt werden, und zwar mit dem D 41, der in Berlin um 23,25 Uhr abgeht und in Weuthen um 9,10 Uhr eintrifft. Außerdem wird der in den F.D.-Zügen laufende Schlafwagen im Verkehr mit Wien im neuen Fahrplan zwischen Berlin und Bukarest geführt werden. Schließlich sollen noch die

Reiseverbindungen mit der hohen Tatra verbessert werden, indem in die D-Züge 41 und 42 (an Oberberg 9,10 Uhr bzw. ab Oberberg 21,07 Uhr) durchgehende Wagen 3. Klasse von Berlin bis Raschau (bisher nur von Breslau nach Oberberg) eingestellt werden. Oberschlesien hat ferner ein großes Interesse an der Wiedereinlegung der

Nachtschnellzüge D 120/125 Breslau—Leipzig,

die seit dem Oktober 1930 fortgefallen sind. Es sind Bestrebungen im Gange, diese D-Züge im neuen Fahrplan nicht mehr in der Nacht, sondern zur Tageszeit verkehren zu lassen. Gegen eine solche Verchiebung der Fahrzeiten muß aber Stellung genommen werden, weil gerade die Nachzüge von Oberschlesien aus eine bequeme Verbindung mit Leipzig und darüber hinaus gemein sind und ihr Ausfall eine empfindliche Verkehrsücke gerissen hätte, die wieder zu schließen notwendiger ist, als eine neue Tagesverbindung zu schaffen. Die Reichsbahn hat übrigens bei einer früheren Gelegenheit die Zusage gegeben, daß im neuen Fahrplan die Nachtschnellzüge als solche wieder eingelegt werden sollen.

Auch sonst soll nach Möglichkeit im neuen Fahrplan vor allen Dingen der Verkehrszustand des vorigen Sommers wiederhergestellt werden. Es handelt sich dabei insbesondere um die

Wiedereinführung der Eizüge auf der Strecke

Weuthen — Randzin — Reife — Glatz bzw. Liegnitz, um die Wiedereinlegung von Personenzügen auf der Strecke Oppeln—Kreuzburg und um die Wiedereinführung einer Reihe von Sonntagszügen. Sicherlich kann damit gerechnet werden, daß auch noch einige Anschläge verbessert werden. So soll u. a. voraussichtlich der Anschluß vom D 340 (ab Ratibor 16,02) an Zug 380 (ab Randzin 16,18) nach Reife hergestellt werden, eine Maßnahme, die für die Reisenden aus Wien nach Neustadt—Reife von Bedeutung ist und schon lange angestrebt wird.

Schweres Aufounglück in Schweden

Stockholm. In der Nähe von Gotenburg ereignete sich am Sonntag ein schweres Unglück. Ein mit 6 Personen besetzter Kraftwagen brach durch die Eisdecke durch und sank 15 Meter in die Tiefe. Der Chauffeur und ein Insasse konnten gerettet werden, die übrigen vier ertranken. Der Chauffeur befand sich mit den Kindern seiner Dienstherrschaft auf dem Wege zu den Eltern der Kinder.

Wetterbericht

Im Bereiche der arktischen Kaltluftmassen herrscht in den Südeuropäern vorwiegend trockene und heitere Witterung. Bei ungehinderter Ausstrahlung wird es nachts zu starken Frösten kommen, während tagsüber zunehmende Erwärmung sich einstellt. Die vom Ozean erneut ostwärts vordringenden Warmluftmassen dürften erst späterhin auf unsere Witterung Einfluß erlangen.

Ausichten: Bei westlichen Winden und wechselnder Bewölkung kein oder nur geringer Niederschlag und harter Nachtfrost.

Gleiwitz

Abschlußprüfung an der Oberrealschule Gleiwitz

Am 2. und 3. März fand unter dem Vorsitz von Oberstudiendirektor Dr. Vogt die Reifeprüfung der 2. Abteilung der Oberprima statt. Es bestanden alle 19 Abiturienten, und zwar: Anspach Ernst (Jura), Archner Günter (Beamter), Einfalt Gerbert (Philologie), Gurnik Gerhard (Beamter), Hoffmann Werner (Gütern-Ingenieur), Hansen Helmut (Medizin), König Volgar (Reichsbahn), Kozjól Hubert (Musik), Laqua Gerhard (Beamter), Malinka Karl (Baufach), Mikolaj Hubert (Verwaltungsdienst), Mokröb Gerhard (Lehrer), Neumann Ernst (Bankfach), Panik Hans (Naturwissenschaften), Plazek Waldemar (Apotheker), Powalowski Rudolf (Jura), Stechbart Karl (Lehrer), Stephanski Bernhard (Flugzeug-Ingenieur), Stoffregen Gerbert (Elektro-Techniker). Davon bestanden mit Auszeichnung: Plazek, mit Gut: Anspach, Einfalt, Gurnik, Neumann und Panik. Im Rahmen der gesamten Osterprüfung haben hiermit von 35 Prüflingen 34 das Zeugnis der Reife erhalten, davon 4 mit dem Prädikat „mit Auszeichnung“ und 8 mit dem Prädikat „Gut“.

Zentrumsfrauenverein in Gleiwitz

Unsere Vortragsreihe: Frauenleben und -wirken im Wandel der Zeiten setzen wir fort mit dem Vortrag von Fräulein Dr. Dolgich über die „Die jüdische Frau im Altertum“. Dieser Vortragsabend findet am Sonnabend, den 7. März, abends 7.30 Uhr, im Jugendbundesheim, Oberwallstraße 48, statt. Alle Zentrumsfrauen und alle, die Interesse an diesen Vorträgen haben, sind herzlich eingeladen.

Bundesfeier der Reichsbahnpostvereine

Aus Anlaß des fünfjährigen Bestehens des Bundes der deutschen Reichsbahn-Turn- und Sportvereine findet in der Zeit vom 6. bis 9. März in Beuthen eine Bundesstagung statt. Der Freitag bringt eine Sitzung des geschäftsführenden Bundesvorstandes, der Sonnabend eine Grenzlandfahrt, eine Tagung und eine Festveranstaltung, der Sonntag eine allgemeine Sitzung, eine Besichtigung der Sehenswürdigkeiten von Beuthen und eine Kaffeetafel und der Montag eine Grubeneinfahrt auf Hohenzollerngrube.

Frühjahrs-Neuheiten
Kleider - Mäntel - Kostüme
Complets - Blusen - Röcke
Kleider-, Kostüm-, Mantel-Stoffe
Seidenwaren - - - Samte
Qualitätsware in Riesenauswahl preiswert.
Reigber Glewitz Ring 6

Verpflegungsgelder für die Reichswehr. Die Verpflegung- und Servisgelder für die Einquartierung der Reichswehrtrouppen können sofort in der Stadthauptkasse im Verwaltungsgebäude am Wilhelmplatz während der Dienststunden von 8-12 Uhr abgeholt werden.

Der Jungangestellten-Kreis des V. D. A. hat es sich zum Ziele gesetzt, neben der Vermittlung staatsbürgerlicher und beruflicher Kenntnisse, vor allem auch die Persönlichkeitsbildung seiner Anhänger zu fördern. Zu einer Feiertagsfeier eigener Art gestaltete sich der letzte Jungangestellten-Abend. Bezirksgeschäftsführer Adler betonte die Notwendigkeit gerade auch dieser geistigen Bildungsarbeit. Der nächste Arbeitsabend des Jungangestelltenkreises Gleiwitz findet am Donnerstag, den 5. März, 20 Uhr, statt.

Schauburg Gleiwitz. Das hiesige Ufa-Theater ist wiederum mit einem deutschen Qualitätsfilm gestartet und erntete einen kolossalen Zuspruch. Elisabeth Bergner, Deutschlands größte Schauspielerin, spielt die Titelrolle in Ariane nach dem vielgelesenen Roman von Claude Anet. Dieser Tonfilm bleibt noch bis einschl. Donnerstag auf dem Spielplan, da eine nochmalige Verlängerung wegen anderer Dispositionsverpflichtungen ausgeschlossen ist.

Der kath. Arbeiter- und Männerverein Herz-Jesu hielt am Sonntag Monatsversammlung mit Familienabend ab. Der Vortrag des Arbeiterssekretärs Ehren über die Arbeit im vergangenen und die zu leistende Arbeit in diesem Jahre wurde von der sehr zahlreich besuchten Versammlung mit regem Beifall aufgenommen. Am Sonntag, den 3. März, findet im Waldschloß auf allgemeinen Wunsch eine Wiederholung des Theaterstückes „Aus Pappas Jugendzeit“ zum Besten der Kommunionkinder erwerbsloser Vereinsmitglieder statt. Nachmittags 2 Uhr Kindervorstellung, für Erwachsene abends 7.30 Uhr.

Schwacher Absatz auf dem Wochenschweinemarkt. Bei prächtigem Winterwetter wurde auf dem Platz der Republik der Wochenschweinemarkt abgehalten. Der Auftrieb war gut, besonders stark waren die Transporte, die in den ersten Morgenstunden aufgeschrieben wurden. Bei der Aufstellung wurden insgesamt 413 Tiere aller Art gezählt. Das Geschäft war zu Beginn trotz niedriger Preise sehr ruhig. Nur die Hälfte der Tiere wurde verkauft. Der Verkauf ließ zu wünschen übrig. Zuschwäne waren nicht ausgetrieben. Amtlicherseits wird der Markt als ein gut besuchter Mittelmarkt bei mäßigem Besuch und schwachem Absatz trotz niedriger Preise bezeichnet. Von drei Wochenschweinen wurden zwei zum Preise von 50 RM pro Zentner Lebendgewicht, von 35 Mittelchweinen wurden 22 Stück zum Preise von 28-50 RM und von 375 Ferkeln wurden 220 Stück zum Preise von 12-25 RM verkauft.

Polizeibericht. In der Woche vom 22. bis 28. Februar wurde als gefunden beim Zügellosen gemeldet: a) als gefunden: 1 blaue Saffianhandtasche mit verschiedenen Inhalt, 1 Trauring 585, ein G. R.; b) als ausgelassen: 1 brauner Dadel, 1 schwarzgrauer Schäferhund.

Nächste Woche

Gleiwitzer Schwurgericht tagt

Gleiwitz, 3. März.
Für die am 9. d. Mts. unter dem Vorsitz des Landgerichtsrats Dr. Christoph beginnende erste Schwurgerichtsperiode am hiesigen Landgericht sind bisher folgende Verhandlungstermine angesetzt: Am 9. d. Mts., 9 Uhr, gegen den Häuer Georg Pilch aus Hindenburg-Zaborze wegen verdachten Totschlages; am 10. d. Mts., 9 Uhr, gegen den Gewerbeschreiber Robert Klosska aus Gleiwitz wegen Meineids; am

11. d. Mts., 9 Uhr, gegen den Grubentelephonisten Franz Kwioliet aus Hindenburg wegen Totschlages. Als Geschworene sind einberufen: 1. Behr Karl, Schaffner, Gleiwitz; 2. Glenczel Alfons, Katastersekretär, Hindenburg; 3. Sawranke Alfred, Kaufmann, Gleiwitz; 4. Schierolauer Heinrich, Kaufmann, Hindenburg; 5. Slany Marie, Maschinistenfrau, Hindenburg; und 6. Schneider Franz, Monteur, Hindenburg.

Graue Haare nicht färben!
Das seit Jahren bewährte biologische Haarstärkungswasser ENTRUPAL ges. gesch. führt den geschwächten Haarwurzeln die verbrauchten Pigmente (Farbstoffe) zu, sodaß graue Haare und Nachwuchs auf natürliche Weise die ehemalige Farbe wiedererhalten, daher Fehlerfarben ausgeschlossen. Kopfschuppen und Haarausfall verschwinden nach kurzem Gebrauch. Flasche RM 4.80. Prospekt kostenlos.
Kleiner-Apotheker
Gleiwitz, Fleischmarkt

Der Frühjahrsaatmarkt in Gleiwitz fand Dienstags in den „Vier Jahreszeiten“ statt. Die Saatmärkte, die nicht nur praktische Winke für die Frühjahrsbestellung geben sollen, sondern auch zum Ausdruck bringen, daß die Landwirtschaft unserer Heimat nur durch eine starke Stützungsaktion von Staat und Reich aufrecht erhalten werden kann, sind stets mit einer Tagung verbunden. In diesem Jahre hatte man den Abteilungsleiter der Oberschlesischen Landwirtschaftskammer Sappot-Oppelt als Redner gewonnen, der, nachdem Landwirtschaftsrat Ried-Kost die Versammlung eröffnet hatte, einen Vortrag über die Ergebnisse der Kammerversuchsfelder in Oberschlesien hielt. Nachdem noch eine Reihe von Filmen vorgeführt worden war, gab der Leiter Landwirtschaftsrat Ried Erläuterungen zur Ausstellung. Er wies darauf hin, daß die Saatmärkte sich zu einer ständigen Einrichtung herausgebildet haben und daß die Besichtigung diesmal recht gut sei. Umfangreiches statistisches Material ergänzte die Ausstellung. Es entwickelte sich ein sehr lebhaftes Geschäft. Die Bestellungen waren angehtlich der erprobten Sorten nicht nur ziffermäßig groß, sondern sind auch in der Menge bisher noch nicht erreicht worden. Dieser befriedigende Geschäftsgang läßt darauf schließen, daß die Saatmärkte in unserem Kreise sich großer Beliebtheit bei der Landwirtschaft erfreuen, andererseits der Bauer bemüht ist, trotz der schlechten Lage alles zu opfern, um seine Scholle zu erhalten. An Saat sah man alle Getreidearten, Futtermittel, Hackfrüchte, Zuder- und Futterrüben, sowie Gramineen. Der Leiter gab schließlich noch bekannt, daß heute, Mittwoch, vormittags 10 Uhr in Beistreichsam im Hotel Meyer der letzte diesjährige Frühjahrsaatmarkt stattfindet.

Flotter Dienstag-Wochenmarkt in Gleiwitz. Auf dem Gemüsemarkt sind in der vergangenen Woche keine Veränderungen bemerkbar gewesen. Einzelne Erzeugnisse gehen allmählich zu Ende und verabschieden sich mit steigenden Preisen. Der Geflügelmarkt drängt allmählich mit stärker werdendem Angebot von Hühnern und Gänsen den Wildhandel in den Hintergrund. Für frisches Fleisch, Wurst und Speck wurden mit wenig veränderten Preisen in Verkauf gebracht. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt zahlte man für Rotkohl 15 Pf., Weißkohl 10 bis 13 Pf., Blumentohl 30-70 Pf. pro Kopf, Birnling 15 Pf., Spinat 35-50 Pf., Kapuzerl 60 Pf. pro Liter, Mohrrüben 10-13 Pf., Sellerie 15-30 Pf., Rettiche 5-15 Pf. pro Bund, Kopfsalat 3 Stück 10 Pf., Zwiebeln 10 Pf., Tafeläpfel 30-60 Pf., Tomaten 50-60 Pf. pro Pfund, Zitronen 3 Stück 10 Pf., Bananen 8, 10 und 15 Pf. das Stück. — Auf dem Fleischmarkt zahlte man für Rindfleisch von der Keule 1 M., 80 Pf., vom Bauch 80-90 Pf., Schweinefleisch 80-90 Pf., Hammelfleisch ohne Handel, Kalbfleisch 1,10-1,20 M., frischer Speck 70-80 Pf., geräucherter Speck 0,80-1,00 M., Rindstalg 60-80 Pf. Auf dem Wilhelmplatz zahlte man für Molkebutter 1,60 M., 1 Schok Eier 6, — M. Auf dem Futtermarkt zahlte man für Rindstroh 7-8 M., Krummstroh 4-5 M., Heu 9-10 M., Kartoffeln 6 M.

Mozartfeier der Knabenmittelschule. Für Sonntag nachmittags hatte der Elternbeirat der Knabenmittelschule die Eltern zu einer Mozartfeier in die

Aula der Schule eingeladen. Eingeleitet wurde der Nachmittag durch eine Sonate dieses Meisters der Musik, gespielt von dem Schüler Komenda. Sehr gut gefiel den Zuhörern das Ave verum, gesungen von Lehrer Foreita. Frische Jungensstimmen erfreuten die Anwesenden mit einigen Liedern, Werke Mozarts, unter Leitung von Lehrer Reimann. Ein Schüler der 1. Klasse umriß in einem Vortrag das Leben und Sterben Mozarts. Die Musikabteilung der Schule wartete mit mustergültig gespielten Stücken auf. Als Turngeräte auf das Podium gebracht wurden, sahen die Anwesenden diesen Vorführungen, welche unter Leitung von Lehrer Schmidt standen, mit Spannung entgegen. Die Leistungen der Kleinen sowie der Größeren übertrafen die Erwartungen. In liebenswürdiger Weise umrahmte Lehrer Hübner die turnerischen Vorführungen am Flügel. Alle Darbietungen, vom Anfang bis Ende, wurden durch reichen Beifall belohnt. Nach dem unterhaltenden Teil folgte nun der ernste Stud.-Rat zu § 1. Vorl. des Beirats, gab nochmals einen kurzen Bericht über Zweck und Ziel der Beiräte. Unter anderem geißelte er den Mißstand, daß wir in Deutschland über 100 verschiedenartige höhere Schulen haben. Es muß unbedingt die Einheitlichkeit in den Mittelschulen und höheren Schulen betreffend der Fremdsprachen herbeigeführt werden. Konrektor Jaschke referierte über die Bedeutung der englischen und französischen Sprache. Seinen Worten, welche in überaus sachlicher Weise vorgetragen wurden, war zu entnehmen, daß beide Sprachen gleich bedeutend sind. Um aber nun den Anfang zu einer Vereinheitlichung auf diesem Gebiete zu machen, sollen Arbeitsämter und Handelskammer angefragt werden, welcher Fremdsprache in Oberschlesien der Vorzug gegeben werden soll. Ferner soll versucht werden, die Elternbeiräte der höheren Schulen der Stadt zu einer gemeinsamen Besprechung in dieser Angelegenheit zu gewinnen. Herr Jenczmyh, Vorsitz des Provinzialverbandes, legte den Eltern warm ans Herz, dem Elternbeirat die Mittel, welche er zur Durchführung seiner Aufgaben bedarf, nicht zu versagen. Nach Erledigung noch einiger kleiner Anfragen fand der schön gelungene Nachmittag sein Ende.

Gleiwitzer Vereine

- Ortsgruppe heimatliebender Hultschiner, Gleiwitz, Donnerstag, den 5. d. Mts., findet um 7.15 Uhr in der Franziskanerkirche ein Requiem für die kürzlich verstorbenen Mutter unseres 1. Vorsitzenden statt. Die Landsleute werden gebeten, nach Möglichkeit dem Totenamt beizuwohnen. — Sonnabend, den 7. März Monatsfeier im „Eiskeller“. Vollständiges Erscheinen erwünscht.
- Krieger-Verein Gleiwitz, 3. Kompanie, Donnerstag, den 5. März 1931, abends 8 Uhr, findet im Vereinslokal Engelhardt-Ausgang „Kloster“ der fällige Monatsappell statt. Die Kameraden wurden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen. Die Herren Vorstandsmitglieder werden gebeten, eine halbe Stunde früher zur Vorstandssitzung zu erscheinen.
- Katholischer Jungmännerverein „Herz Jesu“ Gleiwitz, heute, abends 8 Uhr, findet im Franziskanerheim, Generalversammlung statt. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, zu derselben zu erscheinen. Die inaktiven Mitglieder sind herzlich eingeladen.
- Katholische Werkjugend „Allerheiligen“. Heute, abends 8 Uhr, findet im Heim, Niederraststraße, unser Sitzungsabend statt.
- Jugend- und Jungmännerverein „Allerheiligen“. Heim- und Mannschaftsabend für Jugend und Jungmännerabteilung findet jeden Donnerstag, abends 8 Uhr im Heim statt.
- Der Franziskus-Xaverius-Missionsverein St. Peter Paul hält dieses Jahr seine Missionsnovene zum hl. Franz Xaver vom 4. bis 12. März, abends 7.30 Uhr in der St. Peter-Paul-Kirche ab. An Kreuzwegabenden wird sie mit dem Kreuzweg verbunden. Mittwoch, den 4. März, wird nach dem polnischen Kreuzweg die 1. Novenenpredigt gehalten. Alle Mitglieder und Missionsfreunde sind zu dieser Novene herzlich eingeladen.

Lucie Höflich in Beuthen

Ihr 1. westberchlesischer Gastabend mit „Zur gefl. Ansicht“.

K. Adl. Die „vorzügliche Darstellerin elementar-weiblicher Naturen“, die wohl Bühnenberühmteste Rose Bernd, die klassische Kith in Shaws „Frau Warrens Geverbe“ ist nach mehrjährigen Versprechungen endlich doch zu uns herabgestiegen.

Beider produziert sich diese ungemein vitale Gestalterin in einem ebenso faden wie bedenklich zusammengefügten Nachwerk durchschnittlich englischer Produktion, in Londales „Zur gefl. Ansicht“. Selbst die ziemlich einfallsreiche Uebersetzung dieses handlungsarmen Lustspiels durch den uns von „Dover-Calais“ angenehm bekannten Julius Berfl rettet kaum vor literarischer Verandung.

Lucie Höflich verschwendet hier an die fade Rolle der freischützigen, blühend egoistischen Mrs. Maria Wislacl starke, bodenständige Virtuosität. Diese Frau Wislacl hat es sich in den (sturen) Kopf gesetzt, nur einen Mann zu heiraten, den sie per Distanz, aber doch im täglichen Umgang vier Wochen hindurch genügend als künstlichen Lebensgefährten erproben könne. Ihr Opfer wird beinahe der als Mann unüblich naive, gegen Ende des Lustspiels erst „sehend“ gewordene Richard Halkon, der diese trasse Rechtsbeirerin endlich durchschaut und ihr dann noch in Vorschlüßpanik „die Wache anjagt“. Sein Gegenwoll ist der geborene Roue, ein verfrachter Nichtstuer, genannt Herzog von Britol, der sich nach reichlichen Abenteuern nach den Bankguthaben einer „Lebensgefährtin“ umschaut

und auf die junge Selen Gayle spekuliert. Diese Frau, allenfalls noch Weib in einigermaßen gesundem Sinne, wird schließlich seine Partnerin. Und wir denken dabei nach Ausklang des verworrenen 3. Aktes an den schönen Roman- und Filmtitel „Wem nie durch Liebe Leid geschah“...

Mühsam entblättert ein Dialog, in dem es recht derbe Brocken über Frauen hagelt, die verabschiedenen Ansichten des Autors. Alles riecht nach Senation, doch trotz temperamentlos in einer Sunde-Konversation, die man etwas derber mit dem Rollstift traktieren sollte. Vier Personen machen hier „viel Lärm um nichts“. Und das Publikum soll zusehen, wie es an sich Werke zum Nachdenken, zum Mitgehen entfacht. Würde die Spielführung nicht einiges retten, man ginge allerhöchstens gelangweilt aus diesem Gefummel hohler Worte.

Sv schwach das Stück insgesamt wirkt, wenn man es liest, so stark war die Leistung dieses Quartetts von durchweg gediegenen Darstellern an dieser faden Komödie. Die eigentliche Bestleistung des Abends bot Luß Altschul, der außerordentlich gewandte und in jeder Pose selbstsichere junge Herzog. Es war ein Genuß hier diese saloppe Herablassung in jedem Detail zu spüren. Auch als Sprecher war dieser Darsteller eine elegante Fraderscheinung von imponierender Größe, soweit man dies bei dieser verhältnismäßig belangloseren Rolle so nennen kann. Erst dann trat Lucie Höflich in Erscheinung. Sie spielte die kräftigste Witwe Wislacl als die gereifte, fast hysterische Frau. Großartig temperiert klingt ihre vornehme Stimme. Sie knallt ihre Grobheiten mit außerordentlicher

Der Gleiwitzer Theaterspielplan im März

Im Monat März 1931 werden im Gleiwitzer Stadttheater folgende Theateraufführungen in Szene gehen: Mittwoch, 4. März 8 1/2 Uhr: „Zur gefl. Ansicht“, Gasspiel Lucie Höflich. Sonnabend, 7. März, 8 Uhr: „Intermezzo“. Mittwoch, 11. März, 8 Uhr: „Walzer aus Wien“. Sonnabend, 14. März, 8 1/2 Uhr: „Vorerforschung“. Sonntag, 15. März, 3 Uhr: „Victoria und ihr Husar“; 7 1/2 Uhr: „Roxi, der Frau“. Sonnabend, 21. März, 8 1/2 Uhr: „Phygmalion“. Sonntag, 22. März, 8.30 Uhr: „Der Page des Königs“. Mittwoch, 25. März, 8 Uhr: „Walzer aus Wien“. Sonnabend, 28. März, 8 1/2 Uhr: „Phygmalion“.

Die Vorstellung am Sonntag, 15. März, nachmittags, „Victoria und ihr Husar“ wird zu Kleinen, die Abendvorstellung am gleichen Tage „Roxi der Frau“ zu ganz Kleinen Preisen (20 Pf. bis 1.55 RM) gegeben.

Die Gesamtbesucherzahl bei den 11 Vorstellungen im Monat Januar 1931 betrug 7834 Personen oder durchschnittlich je Vorstellung 712 Personen. Die 11 Vorstellungen im Monat Februar 1931 wurden von insgesamt 8182 Personen oder durchschnittlich von 743 Personen besucht.

Parteilalender

Zentrumsverein Stadtmitte
Am Freitag, den 6. März, abends 8 Uhr, findet im oberen Saale der Reichshallen, Neuthener Straße, eine Zentrumsversammlung statt, in der ein Mitglied der Zentrumsfraktion der Stadtverordnetenversammlung einen Vortrag über den neuen Etat der Stadt Gleiwitz halten wird. Um vollständiges Erscheinen wird wegen Wichtigkeit der Tagesordnung dringend gebeten.

Versäumen Sie nicht schon jetzt Ihre
Modernisierhüte
zum Impressen zu bringen,
nur so ist es möglich, die Hüte sorgfältig zu arbeiten u. auch rechtzeitig wiederzuliefern.
Emil Pese Nachflg.
Spezialhaus für Damenputz
Gleiwitz, Wilhelmstraße 12

Aus dem Landkreise

Zentrumspartei des Kreises Ost-Gleiwitz

In dieser Woche finden in nachstehenden Orten Sprechstunden statt:
in Beistreichsam heute (Mittwoch), in der Zeit von 8 bis 15 Uhr, im Gasthaus Nowak, Bahnhofstraße;
in Kubzinitz am Donnerstag, den 5. März, in der Zeit von 14 bis 18 Uhr im Gasthaus Djballa.

Laband

Die Ortsgruppe V. B. S. D. wurde neu gegründet. In den Vorstand wurden gewählt: Oswald Heinrich als geschäftsführender Vorsitzender, Prokaja Schmittführer, Wiczorek Kaffierer. Als Beisitzer fungieren Wroß, Kempa und Krafczyk. Der erste Vorsitzende wird in der nächsten Versammlung gewählt.

Blaschowitz

h. Bekraste Körperverletzung. Bei einem Tanzvergügen wurde ein hiesiger junger Mann von einem anderen jungen Mann im Verlauf von Streitigkeiten erheblich verletzt. Zur Anzeige gebracht, erhielt er vom Einzelrichter des Amtsgerichts eine Geldstrafe von 30 RM oder drei Tage Gefängnis zuzurechnen.

Gelassenheit hin und meisterte auch ihr Temperament in sehr einleuchtender Weise. Leider wirken ihre Bewegungen, wenn sie mitzuschauend auf den Herzog zustritt, ziemlich stereotyp. Selbstverständlich wurde die Führerin dieses Ensembles vom Publikum, daß nur langsam mitging, am allerbesten gefeiert. Lucie Höflich sollte jedoch wieder einmal nach Oberschlesien kommen, um uns zu beweisen, daß sie auch in hochdramatischen Rollen eine Könnerin von Weltformat ist.

Verhältnismäßig schwach war die Leistung von Gona Ding als zurückhaltende Helen. Man konnte ihr die heimliche Liebe nur schwerlich glauben. Sie spielte im ganzen süßlicher, als dies in einer englischen Gesellschaftsumgebung glaubhaft wirken könnte.

Den Richard, beinahe einen Mitwieser der hiesigen Frauenboogie spielte Helmut Krauß. Er schien ein etwas gealterter Fritz Schulz zu sein. Aber jede seiner Trodelhaftigkeiten wirkten wie aus dem Ärmel geschüttelt. Er hat das Hauptberufsdienst am Abend, wenn das komische Element eintgermaßen zum Durchbruch gelangte. Seine einführige Rolle sicherte ihm von vornherein einen großen nachhaltigen Erfolg.

Die Szenerie wirkte zum Teil sehr deprimierend. So leistete man sich den Scherz, bei dem schottischen Landhaus grüne Bäume in den Hintergrund zu setzen, während es doch im Stück kletter Winter ist. Während des ersten Aktes entstand hinter den Kulissen ein kleiner Brand, den man wohl im Zuschauerraum roch, aber zum Glück nicht weiter bemerkte.

Das Publikum feierte selbstverständlich die bedeutenden Gäste nach Gebühr. Auch der Beifall der antreibenden Mittalieder des Oberschlesischen Landestheaters war kollegial und reg.

Ulrich Zelten

Das Geburtstagsgeschenk

Herr Semmelmann hat eine Tante. Semmelmanns Tante war eine besondere Tante, nämlich eine Erbtante. Sie machte davon Gebrauch, indem sie ihre Neffen nach Leibestraften pfefferte. Die Neffen mußten sich im Hinblick auf das dereinstige Erbe alles gefallen lassen und sich obendrein möglichst aufmerksam benehmen. So durfte zum Beispiel kein Geburtstag übersehen werden — bei Gefahr der Enterbung! Und man konnte die Tante auch nicht mit Kleinigkeiten abfinden, mit Pulswärmern, die man selbst von ihr geschenkt bekommen hatte, oder mit Filzpantoffeln und dergleichen nützlichen Dingen, so daß es schwer war, den Erbneffenverpflichtungen nachzukommen.

Herr Semmelmann empfand das heuer besonders stark, denn er litt an einer epidemischen Krankheit: an der Pleite. Das ist schlimm, wenn man ein Geburtstagsgeschenk kaufen soll und kein Geld hat.

Aber Herr Semmelmann hatte eine Idee. Eine ausgezeichnete Idee sogar. Er begab sich am Vorabend des ominösen Geburtstages in ein Geschäft, in dem es Geschenkartikel zu kaufen gibt. Sehr teure Geschenkartikel. „Saben Sie,“ sagte er zum Geschäftsführer, „nicht etwas Ausstangiertes, Beschädigtes, das Sie mir billig überlassen können? Es soll ein Familien Geschenk sein, Sie begreifen!“ Der Geschäftsführer begriff. Und er hatte etwas. Vor ein paar Tagen war eine sehr hübsche Galle-Wafer zerbrochen worden. „Kann man sie kitten,“ fragte Herr Semmelmann. „Gewiß, man konnte sie kitten, da alle Scherben vorhanden waren.“

Herr Semmelmann erstand die Scherben für ein billiges Geld, für eine Lächerlichkeit sogar. „So — nun packen Sie mir das gut ein, legen Sie diese Karte dazu und schicken Sie das Paket an Fräulein Amalia Semmelmann, Parkstraße 25.“

Am anderen Morgen — am Geburtstagsmorgen — begab sich Herr Semmelmann auch nach Parkstraße 25 zu Fräulein Amalia Semmelmann. Behutsam mündlicher Gratulation. Er war sehr frohen Mutes. Die liebe Tante würde zwar jammern, daß die schöne Wafer bei dem Transport in die Brüche gegangen war, aber sie würde seinen guten Willen anerkennen müssen, den guten Willen, ihr ein wertvolles Geburtstagsgeschenk zu machen.

Die Tante war wie ein Esstropf.

Nanu, dachte Semmelmann, sollte sie mein Geschenk nicht erhalten haben?

„Wie gefällt dir die Galle-Wafer, liebste Tante?“ fragte er mit liebenswürdiger Miene. „Nicht wahr, ein schönes Stück!“

„Ja, lieber Heinrich — ein sehr schönes Geschenk sogar. Und was ich besonders sinnig finde, ist, daß du den Kitt gleich dazu hast packen lassen, um die Scherben zusammenzulegen. Es wird eine interessante Beschäftigung für die Winterabende sein!“

Herr Semmelmann erleichte.

Vor seinen Augen versank die Erbschaft in unergründliche Tiefen.

Er ging in das Geschäft für Geschenkartikel und beschimpfte den Geschäftsführer.

Der Geschäftsführer gab dem Lehrling, der das Paket fertig gemacht hatte, eine Ohrfeige — so sei der „Dienst am Kunden“ nicht zu verstehen.

Aber davon wurde die Galle-Wafer nicht ganz und die Tante nicht verfehlt. Und Semmelmanns Pleite nicht behoben. Wenn man schon einmal Pech hat...

Muttersegen / Skizze von Franz Carl Endres

Das reizendste und gepflegteste Häuschen in dem holländischen Fischerdorf gehörte einem freundlichen, alten Herrn, den alle Dorfbewohner liebten. Sie nannten ihn nur „den alten Herrn“, und man mußte sich schon gehörig erkundigen, bis man erfuhr, daß das ein Herr van Boosten war, der da seine Blumen pflegte, seine Hühner züchtete und nach seinen Bienenkörben sah.

Er galt als wohlhabend, half den Armen und lebte in vollkommener Zurückgezogenheit.

Sein einziger Umgang war der Arzt des Dorfes. Mit dem sah er abends oft zusammen. Aber dieser Arzt war auch ein halber Sonderling, der nichts erzählte. Und da war noch eine alte Haushälterin bei van Boosten. An die wandten sich anfangs die Neugierigen. Aber auch das war vergebens. Sie war jedenfalls immer dann stocktaub, wenn die Frage auf den alten Herrn kam. An einem Frühlingmorgen sah man sie eilenden Schrittes durch das Dorf dem Hause des Arztes zustreben. Sie war ganz berweint und jammerte vor sich hin. Der Arzt kam mit ihr zurück und betrat das Schlafzimmer seines Freundes. Der war tot. Er war gestern Abend eingeschlafen und war heute morgen nicht mehr erwacht.

Die alte Dienerin schluchzte. „Er hat verlangt, daß nach seinem Tode dieser Brief Ihnen gegeben werde“, sagte sie und reichte dem Arzt einen versiegelten Umschlag.

Erst am Abend kam der Vielbeschäftigte dazu, den Brief zu lesen. Und da stand mit der zierlichen Schrift des alten Herrn geschrieben:

„Lieber Doktor! Wir haben uns oft über jene Dinge unterhalten, die jenseits menschlicher Erkenntnis liegen. Wir waren da verschiedener Ansicht. Sie glauben nur das, was Sie zu wissen vermeinen, ich glaube etwas mehr. Aber eine Tatsache, die ich als Beweis hätte verwenden können, wollte ich, solange ich lebte, nicht preisgeben. Wenn Sie diesen Brief lesen, bin ich tot, und dann mögen Sie es erfahren.“

Mein Vater verarmte vollkommen und beging in der Not einen Diebstahl. Er wurde verhaftet und erhängte sich in der Gefängniszelle. Meine arme Mutter, die edelste Frau von allen, die ich je gesehen, geriet mit mir (ich war damals zehn Jahre alt) in die bitterste Not. Es ist mir heute noch in entsetzlicher Erinnerung, wie wir gehungert und gefroren haben. Endlich gelang es meiner Mutter, eine Anstellung in einer holländischen Firma zu erhalten, aber diese Firma war auf der fern im Ozean gelegenen Insel Mauritius. Meine Mutter mußte sich von mir trennen. Ich kam in ein Waisenhaus. Ich sehe noch heute meine Mutter vor mir, wie sie weinte, und ich sehe ein weißes Taschentuch von einem hohen Schiffsverdeck flattern und mir Grüße winken und dann im Nebel des Meeres verschwinden.

Meine arme liebe Mutter ist von Mauritius nicht mehr zurückgekehrt. Ich lernte ein Hand-

werk, aber ich blieb nicht dabei. Sie wissen ja, daß ich Künstler wurde. Die ersten Jahre ging es zur Not. Meine Mutter hatte jeden Monat einige Gulden erspart, die sie mir schickte. Aber dann kam ein Brief, den sie auf ihrem Sterbebette geschrieben hatte. Sie fandte mir mit zitternder Schrift ihren Segen als einziges Erbe. Die Firma teilte mir gleichzeitig mit, daß meine Mutter gestorben sei.

Diesen letzten Brief meiner Mutter trug ich mein ganzes Leben lang auf dem Herzen. Ich kämpfte mich durch, so gut es ging. Und dann kam, als ich schon an der Grenze des Alters stand, das schreckliche Augenleiden, das mich zwang, meinen Beruf als Künstler aufzugeben. Nun stand ich vor dem Nichts.

Als ich wieder zu hungern und zu frieren anging, und alles, was ich befehlen hatte, den Weg in das Beihhaus gegangen war, beschloß ich, meinem Leben ein Ende zu machen.

Ich sprang von einer Brücke in die tiefe stille Gracht. Obwohl es Nacht war und die Stelle sich in einem sehr menschenleeren Teil von Amsterdam befand, wurde ich gerettet. Ich erwachte im Bett eines großen Krankenhauses. Ein freundlicher Arzt stand neben mir und lachte mich an. Er plauderte mit mir und ich erzählte ihm von meiner großen Not.

Ich zeigte ihm auch den Brief meiner Mutter, der in seinem Wachsstock ganz trocken und unverletzt mit mir gerettet wurde.

„Der Segen meiner armen Mutter“, sagte ich. Und vielleicht klang Bitterkeit in meinen Worten. Denn der Arzt sagte sehr ernst: „Ganz recht, der Segen ihrer Mutter! Mutterliebe ist stärker als das Schicksal, mein Freund. Sie wissen nicht, daß Ihre Mutter Ihnen ein sehr schönes Erbe hinterlassen hat.“

Ich wußte es wirklich nicht und lächelte ein wenig.

Aber da wies der Arzt auf die Briefmarke. „Die Marke“, sagte er, „ist älter als 40 Jahre, und inzwischen ist sie zu einer der größten Seltenheiten geworden. Die Sammler zahlen unerhörte Summen für diese eine Marke.“

Ich gab den Briefumschlag dem fraglichen Arzte und einige Tage später trat er freudestrahlend an mein Bett.

„Hier, mein Freund“, sagte er, und es kamen Tränen in seine Augen, „ist der Segen Ihrer Mutter. 30 000 Gulden habe ich für die Marke erhalten. Nun ist alle Not zu Ende.“

Ich wurde fast blind, aber ich konnte von den Zinsen dieses Geldes mein bescheidenes und glückliches Leben führen, dem hoffentlich ein ruhiger Tod folgen wird.“

Als der Dorfarzt den Brief gelesen hatte, blieb er noch lange in tiefem Nachdenken im behaglichen Großvaterstuhl sitzen.

„Es ist eigentümlich“, sagte er vor sich hin, „sehr eigentümlich, und ich kann, so gern ich wollte, nicht an einen Zufall glauben.“

Die Nacht

Der Tag heßt ohne Ende
Von Zielen Dich zu Ziel;
Die Nacht hat kühle Hände
Und weiß der Märchen viel.

Sie hat Dein Leid geborgen,
Und wär' es noch so groß,
Und legt in sanftem Sorgen
Dein Haupt in ihren Schoß.

Sie läßt auf Sternenniesen,
Der Erde weit entrückt,
Die Blumen wieder frischen,
Die Du als Kind gepflückt.

Macht alles Dir zu eigen
Und weitet Zeit und Raum
Und tanzt der Jugend Reigen
Mit Dir und Deinem Traum.

Kennt all Dein Weh und Wähnen,
Das tief Dein Herz durchzieht,
Und trocknet Deine Tränen,
Eh' sie der Morgen sieht.

Und fühlst Du einst das Ende,
Und ahnst das letzte Ziel —
Die Nacht hat kühle Hände
Und weiß der Märchen viel.

Rudolf Preesber.

Heiteres

Verplappert.

Frau: So ein Unwetter wie heute habe ich nur einmal erlebt. Erinnerst du dich, es war am Abend, als du mir deine Liebe erklärtest.

Mann: Ja, das war ein schrecklicher Abend.

Sie kennt sich aus.

Ottomar, Student der Philosophie und insbesondere der deutschen Literaturgeschichte, hat die entzückende Bill am Arm und zieht mit ihr graziose Vögel auf der blinkenden Eisfläche.

Und während die beiden so dahinschweden, fragt er:

„Fräulein Bill, Sie haben doch sicher gelesen, was Klopstock über den Eislauf geschrieben hat?“

„Klopstock?“ lacht Bill hell auf. „Klopstock? Nein, was diese Sportlehrer bloß für komische Namen haben...“

Dho!

„Wie konnte denn nur der Nelson so entzweit gehen?“

„Ich bin über eine Flasche gefahren!“

„Sagst du sie denn nicht vorher gesehen?“

„Nein — der Mann hatte sie in der Tasche.“

Guter Geschäftsmann.

Zahle höchste Preise. Komme ins Haus. Postkarte genügt.

Die Postkarte genügt.

Der Händler musterte die alten Kleider.

„Fünfzehn Mark“, bot er.

„Fünfzehn Mark? Drei Anzüge? Da verschlechte ich Sie lieber.“

Der Händler antwortet schnell:

„Bitte sehr. Ich nehme sie natürlich auch geschenkt.“

Das Medaillonbild

Roman von Anny von Panhuys

(Copyright 1930 by Verlag Alfred Bechtold in Braunschweig)

Seine Stimme ward plötzlich leiser, weicher.

„So einen guten, treuen Kameraden wie Berena, gab es wohl nicht oft auf Erden.“

Welch herzwarms Lob er seiner Frau spendete. Klang da nicht innige Liebe durch?

Hatte sie selbst sich gestern geirrt, hatte sie einen zu tiefen Sinn in die Worte gelegt, die er zu ihr gesprochen?

Waren diese Worte nichts weiter gewesen, als die flüchtige Aufwallung eines gültigen Herzens, dessen Mitgefühl sie erregt hatte durch die Erzählungen, wie sie um ihr Erbe kam und wie häßlich sich der Herausgeber der „Sonne“ gegen sie benommen.

Hatten sie weiter nichts, gar nichts zu bedeuten, die Worte: Liebe, liebe Renate, ich läte viel für Sie, alles, alles, aber ich bin unfrei? ... Lieber er seine Frau aber, dann konnte er doch keine Liebe für sie empfinden.

Ihr Herz tat plötzlich weh, grausam weh.

Aber sie blickte unentwegt auf die Photographie in ihrer Hand.

Undersah die Frau Juan Caseros aus, als sie geglaubt. Sie war schlank und hochgewachsen, ihr herbes raffiges Gesicht von fremdländischem Typus beherrschte kluge, dunkle Augen. Das Haar war sehr glatt und tief geschneitelt. Sie trug ein überaus einfaches helles Kleid und gar keinen Schmuck.

Juan Casero reichte Renate ein besonderes Bild.

„Meine Frau zu Pferde!“

Renate war kaum noch bei der Sache. Ihre wirren Gedanken quälten sie, und doch nahm sie das Bild, das sie jetzt in Händen hielt, genau in sich auf.

In Beinleidern und hohen Schattstiefeln sah die Frau Juan Caseros auf dunklem Pferde, ein großer Hut beschattete das scharf geschnittene Gesicht.

Renate dachte, man sah es dieser Frau an, daß sie sich auch nicht vor einem wildgewordenen Stier fürchtete. Furcht kannte sie wohl überhaupt nicht!

Und wieder hielt ihr Juan Casero ein Bild entgegen.

Seine Stimme hatte einen heiseren Beifang, als er sagte: „Meine Frau auf dem Totenbett!“

Renate brach zusammen.

„Ich habe mich wohl verbohrt! Verzeihung, wie lagten Sie eben?“

Er wiederholte wörtlich: „Meine Frau auf dem Totenbett!“

„Schon über ein Jahr,“ erklärte er.

Renate schaute starr auf das Bild, und ein neues Rätsel quälte sie. Wo hatte sie Juan Caseros Worte gestern doch richtig gedeutet, und sie fühlte es ja auch. Gefühle lassen sich nicht mit Gezengründen bekämpfen. Juan Casero liebte sie! Aber weshalb nannte er sich, wenn seine Frau doch tot war, unfrei?

Sie gab die Bilder mit leichtem Dank zurück.

Er schob alles wieder in die kleine Ledermappe. Er lächelte matt.

„Ich sehe es Ihnen an, Fräulein Wittenborn, Sie grübeln über manches nach, was Ihnen an mir unverständlich scheint. Quälen Sie sich nicht damit ab. Morgen werde ich Ihnen mehr beantwortet haben, als Sie fragen möchten.“

Er holte eine reich gefüllte Bonbonniere herbei, legte sie auf ihren Schoß.

„Möden Sie ein wenig naschen? Ich sehe es lieber, wenn Frauen Süßigkeiten knabbern, als wenn sie Zigaretten rauchen.“

„Von Naschen verstehe ich gar nichts,“ gestand sie, und dann aßen sie beide Bonbons, redeten eine Menge oberflächlicher Dinge, doch ihre Herzen drängten zu einander, hielten heimliche Zwiegespräche.

Es schlug sieben Uhr auf der kleinen Marmorpandüle, die auf einem geschweiften Seitentisch stand.

Renate sagte leise: „Nun ist es Zeit für mich.“

Juan Casero war wie benommen. Jetzt also war der Augenblick des Abschieds da, den er so gerne hinausgeschoben, wenn er nur gewußt hätte, wie.

Renate hat sich bereits erhoben und ihren Mantel genommen.

Er sprang zu, half ihr den Mantel anziehen.

Als ihm die Gestalt der Geliebten so nahe war, die er heute zum allerletzten Male sah, erwachte glühend heiß der Wunsch in ihm, das Geheimnis seiner Schuld für sich zu behalten und Renate an sich zu ziehen, ihr zu bekennen: Ich habe dich lieb!

Das Medaillonbild ihrer Mutter konnte er verbergen, niemals würde Renate dann darauf verfallen, er könnte identisch mit dem Mörder ihres Vaters sein. Er würde Renate mit sich nehmen nach Uruguay, und dann sollte und mußte alles Böse seiner Vergangenheit versinken.

Aber nein, nein, so ging es nicht!

Allelei Zufälligkeiten konnten ihn zu Fall bringen.

Er hatte ja auch schon so oft gründlich überlegt, wie er sich sein heiß ersehntes Glück retten könne, aber es gab keinen Weg.

Zimmer wieder würde er über das furchtbare Hindernis stolpern: Ein Mörder, und wenn er auch in der Notwehr gehandelt, darf nicht die Tochter des Ermordeten heiraten.

Eine Ehe, auf solchem Fundament erbaut, konnte niemals glücklich werden, niemals! Zu einer furchtbaren Qual mußte sie werden, zu einem Golgathaveg ohne Ende.

Er reichte Renate den Hut mit dem düsteren Halbschleier und sagte plötzlich: „Wenn ich morgen sterben würde, und ich wüßte das heute schon, dann könnte ich mir vor meinem Tode noch einreden, Sie trügen um mich Trauer.“

Sie blickte ihn erschreckt an.

„So etwas sollten Sie nicht sagen.“

Er bemerkte, wie sie zitterte, und meinte beruhigend: „Es war töricht, was ich eben so hinredete. Lächeln Sie darüber, es kleidet sie gut, das Lächeln.“

Sie lächelte wirklich und reichte ihm die Hand.

„Auf Wiedersehen morgen!“

Sein Herz rebollierte.

Zum letzten Mal im Leben wohl sah er das blonde Mädchen, das er in dem Medaillonbild schon längst geliebt, ehe er Renate überhaupt begegnet.

Zum allerletzten Mal!

Und er sollte mit einem Händedruck von ihr scheiden, mit einem einfachen Händedruck!

Jemand etwas Liebes, etwas Besonderes mußte er noch zu ihr sagen, etwas, das ihre Augen aufleuchten ließ. Diese wundervollen Sterne, die je ein Frauenantlitz belebt.

Seine wahnwitzige Erregung überstieg seine Beherrschung.

„Liebe Renate, geliebte Renate,“ begann er seiner nicht mehr mächtig und erschraf dann vor dem Klang seiner eigenen Stimme.

Renate hatte ausgebrocht.

Da war er ja wieder, der Ton, der schon gestern ihr Herz aufgewühlt, wie ein Sturm das Wasser eines stillen Sees.

Sie hatte eben ein wenig die Hände erhoben, um den Hut aufzusetzen, und nun entfiel ihr das schleierumsackte Krepptüchlein.

Renates Augen sahen den Mann an, und es spiegelte sich wie frohe, sehnsüchtige Erwartung auf den schönen Zügen.

Dann sann er nichts mehr, überlegte nichts mehr. Er sah die Liebe in Renates goldbraunen Augen und las die Liebe auf ihrem Antlitz.

Da breitete er die Arme aus und zog Renate an sich, träufelte ihr zärtliche Worte ins Ohr, gab sich den seligsten Minuten seines Lebens hin.

Renate ließ sich in seinen Armen, von seinen Küffen durch Paradiese führen. Jäh und berauschend war das große Glück über sie gekommen.

Plötzlich richtete sie sich in seinen Armen hoch, fragte zärtlich: „Weshalb bist du unfrei?“

Die Frage verwirrte ihn. Wie ein graufiges Gespenst stand seine Tat wieder vor ihm.

„Morgen erfährst du es, mein Lieb, morgen,“ sagte er heiser.

Sie lächelte ihn hingebend an.

„Alles, alles soll ich morgen erfahren, also gedulde ich mich. Ich habe dich lieb, denke daran, und daß du nicht unfrei sein darfst, weil wir doch glücklich werden wollen.“

Er sah ihr tief in die Augen.

„Sage mir das noch einmal: Ich habe dich lieb!“ bat er.

Und sie wiederholte es, und neue Küsse dankten es ihr.

Endlich entzog sie sich ihm.

„Es ist schon halb acht, ich muß heim, man wird sich sonst um mich ängstigen.“

Er nickte: „Ja, es ist Zeit für dich, mein Lieb!“

Es ward ihm so schwer, sie fortzulassen, so entsetzlich schwer, nachdem er den süßen Mund geküßt.

Er schlug vor, damit sie schneller heimkäme und er sie noch ein Stückchen begleiten könne, sie im Auto in die Nähe ihrer Wohnung zu bringen.

Sie bejahte es glücklich.

„Sie fürchtete sich nicht vor dem, was er ihr morgen sagen würde, weshalb er sich unfrei nannte.“

Sie liebten sich doch beide, alles andere war dagegen klein und geringfügig.

Das Auto fuhr in schnellstem Tempo durch die Straßen, und die beiden Menschen darin saßen Hand in Hand, und manchmal küßten sie sich.

Juan Casero dachte, wenn diese Fahrt doch nie ein Ende nähme.

Aber viel zu früh war man am Ziel, ein paar Häuser vor dem Mädchen Frau Kuschkes entfernt, ließ Juan Casero das Auto halten.

Renate stieg aus und reichte ihm noch einmal die Hand in den Wagen, sagte innig: „Auf Wiedersehen, morgen, auf Wiedersehen!“

Er küßte die Hand, und dann fuhr das Auto zurück.

Juan Casero sah in die Erde gedrückt, und über seine Wangen rollten ein paar Tränen.

Nun war ja alles vorbei, alles.

Morgen schon war er auf der Reise in unbekanntes Land, am Abend würde schon die endlose Weite des Meeres um ihn sein, selbstgewählte Einsamkeit ihn umfassen.

Und nicht einmal das kleine Medaillonbild, das sein Schicksal beeinflusst, dieses wunderschöne, ihm in lieb gewordene Ebenbild Renates, würde er mehr küffen können.

(Fortsetzung folgt)

Um die knappschaftliche Pensionsversicherung

Vom Reichsverband deutscher Bergbauangestellter, Fachgruppe Bergbau im Gesamtverband deutscher Angestelltenvereine, Witwen und Waisen, wird uns hierzu geschrieben:

Die knappschaftliche Pensionsversicherung ist bekanntlich als die älteste Pensionsversicherung durch die gesetzliche Aufwertung der zum Teil sehr alten Anwartschaften sowie auch aus anderen Gründen infolge der durch den Krieg und die Inflation hervorgerufenen Verhältnisse weit stärkeren Belastungen ausgesetzt, als etwa die Angestelltenversicherung. Das äußert sich in einer im Verhältnis zur Zahl der Beitragszahler sehr hohen Zahl von Pensionsempfängern, Witwen und Waisen und damit in einer hohen Beitragslast. Als die Beiträge in den vergangenen Jahren infolge mehrfacher Erhöhung immer drückender, zum Teil untragbar wurden, hatte sich im Jahre 1929 die Reichsregierung endlich entschlossen, entsprechend den Forderungen der Gewerkschaften der knappschaftlichen Pensionskasse eine gewisse Hilfe aus öffentlichen Mitteln zu bringen. Am 27. Mai 1929 wurde vom Reichstag die bekannte „Leg Brünning“ angenommen, benannt nach dem jetzigen Reichskanzler Dr. Brüning. Nach diesem Gesetz sollte der 1300 Millionen RM überschneidende Jahresbetrag des Lohnsteueraufkommens nicht mehr wie bisher zur Ermäßigung der Lohnsteuer, sondern bis zu einem Jahresbetrage von 75 Millionen RM zur Subventionierung der knappschaftlichen Pensionskassen verwendet werden. Allmonatlich soll der auf einen Monat entfallende Betrag von einviertel Millionen RM an die Reichsknappschaft zur Auszahlung kommen. Ursprünglich war im Gesetz vorgesehen, daß diese Regelung bis zum Rechnungsjahre 1934 einschließlich gelten sollte. Jedoch ist infolge nachträglichen Einpruchs des Reichsrats die Geltungsdauer bis zum Rechnungsjahre 1930/31 beschränkt worden. Der Reichsarbeitsminister hatte dann bestimmt, daß von dem Jahresbetrage von 75 Millionen RM 66 Millionen RM für die Ermäßigung der zu hohen Beiträge und die restlichen 9 Millionen RM zur Verstärkung der Rücklage in den Pensionskassen verwendet wurden.

Nun sind aber in der Zwischenzeit in dem Lohnsteueraufkommen, von dem die Zuwendungen an die Reichsknappschaft gespeist werden, erhebliche Veränderungen eingetreten. Auf der einen Seite fließt die Lohnsteuer infolge der steigenden Arbeitslosigkeit immer spärlicher. Auf der anderen Seite sind durch die Notverordnung vom 26. 7. 1930 die Zuschläge für die hohen Einkommen und für die Bedigen geschaffen worden, die das Aufkommen erhöhen. Man schätzt dieses Aufkommen aus der Notverordnung für die Zeit vom 1. September 1930 bis 31. März 1931 auf rund 77 Millionen RM. § 19 Satz 1 der Notverordnung bestimmt, daß diese Zuschläge ausschließlich dem Reiche zufließen.

Der Reichsarbeitsminister hat nun den Standpunkt vertreten, daß auf Grund der oben angezogenen Bestimmung der Notverordnung die Reichsknappschaft nach Inkrafttreten der Notverordnung (1. 9. 1930) auf die Reichszuschüsse aus der Lohnsteuer nur insoweit Anspruch

Neumethodische Berufsausslese

Was will die Berufsberatung?

Sie will Mitarbeiterin sein am wirtschaftlichen Wiederaufstieg

Die moderne Berufsberatung, die in den amtlichen Berufsberatungsstellen der Arbeitsämter ihre Organisation gefunden hat, bezeugt in Kreisen der Wirtschaft vielfach noch Zurückhaltung. Das ist vom Standpunkt der Wirtschaft aus zunächst vielleicht verständlich, wenn der Hauptton bei der Berufsberatung auf das „amtlich“ gelegt wird.

Die Berufsberatung will gar nicht leugnen, daß sie von einer neutralen Behörde ausgeht. Sie wehrt sich aber dagegen, „amtlich“ in dem Sinne zu sein, daß sie als verkappte Kontrolle oder Aufsichtsstelle angesehen wird. Helferin will sie sein, Mitarbeiterin am wirtschaftlichen Wiederaufstieg. Gerade was den letzten Punkt angeht, so muß man sich darüber klar sein, welche Bedeutung der Berufsnachwuchs von heute in den nächsten Jahrzehnten erhält. Und hier soll eingeseht werden. Die Berufsberatung will helfen, daß jedem Teil der Wirtschaft solche Kräfte zugeführt werden, die für diesen Teil, sagen wir einmal „bestimmt“ sind, und die innerhalb dieses Wirtschaftszweiges auf Grund festgestellter Reigung und Eignung ein Höchstmaß an Leistungen zu vollbringen imstande sind.

Die Arbeit der modernen Berufsberatung möge an dem Beispiel der Hindenburg Berufsberatungsstelle veranschaulicht werden. Alljährlich hält der Berufsberater in sämtlichen Entlassklassen der Schulen Hindenburgs berufskundliche Vorträge. Ähnliche Vorträge werden von den Lehrern der Entlassklassen gehalten mit dem Ziel der Aufklärung über die Erziehung zur richtigen Berufswahl und der Anregung zu solchen Beobachtungen, die für die Berufswahl des einzelnen Jugendlichen vielleicht einmal von entscheidender Bedeutung werden. Dann werden für jeden Schüler an die Schulen Personalbögen gesandt, die, nachdem sie ausgefüllt sind, als Grund-

lage für die spätere Berufsberatung dienen sollen.

Auf diesen Personalbogen beantworten zunächst die Kinder Fragen persönlicher und familiärer Art, Fragen nach dem Berufswunsch usw. Es wird besonderes Gewicht darauf gelegt, daß diese Eintragungen in der Schule von den Kindern völlig unbeeinflusst gemacht werden, denn dadurch werden sie für den Berufsberater zu einer Fundgrube von Erkenntnissen, die für die Beurteilung des Charakters nicht unwichtig sind. Der Saubere oder der Schmutzige, der Sorgfältige oder der Nachlässige sind aus diesen Eintragungen auf den ersten Blick leichter zu erkennen, als durch vorgelegte Paradeisulaufschäfte. Damit betreten wir den Weg zu dem „Menschen“, den wir erfassen wollen.

Nun werden die Kinder einer schulärztlichen Untersuchung unterzogen, alle ohne Ausnahme. Diese Untersuchungen werden vorgenommen nach berufshygienischen Gesichtspunkten und sollen vornehmlich eine negative Auslese bewirken, um den für die Angeeigneten von einem gewünschten Berufe fernzuhalten. In dem oben erwähnten Personalbogen macht der Arzt seine Eintragungen über innere Organe, Extremitäten, Wirbelsäule, Sinnesorgane und darüber, was bei der Konstitution des betreffenden Berufsanwärters ein Berufshindernis bilden kann, z. B. starke Körperanregung, starke Staubentwicklung, langes Stehen, Tuberkulose und manches andere. Da die schulärztlichen Untersuchungen manchmal für den Berufsberater noch Fragen offen lassen können, werden die Jugendlichen in bestimmten Fällen noch einer besonderen ärztlichen Untersuchung unterzogen. Diese ärztlichen Befunde bilden die Grundlage für die Beurteilung der körperlichen Eignung.

Zur Feststellung der geistigen und sittlichen Eignung wird in derselben gründlichen Weise vorgegangen. In die erwähnten Personalbögen trägt die Schule ihre Beobachtungen hinsichtlich der Ausbildung des Verstandes, des Gemütes und des Willens, der Umwelt und der besonderen Intelligenzrichtung ein.

An dieser Stelle sei aber gleich nachdrücklich darauf hingewiesen, daß die Auskünfte, die durch die Schule, den Schularzt, das Jugendamt oder auf irgend eine andere Weise in der Berufsberatungsstelle zusammenfließen, unter dem Siegel strengster Dienstvertraulichkeit stehen. Es kann selbstverständlich keine Rede davon sein, daß dem Meister oder dem Jugendlichen, der die Beratungsstelle in Anspruch nimmt, derartige Auskünfte zugänglich gemacht werden. Und doch werden beiden treffliche Dienste geleistet. Dem Meister indem er, ohne es zu wissen, vor unangenehmen Mißgriffen verschont wird, dem Jugendlichen indem er von einem für ihn ungeeigneten, eventuell gefährlichen Beruf abgehalten wird, wovon auch er keine Ahnung hat.

In den Personalbögen sind schließlich auch Leistungsnoten vermerkt. Sie haben für den Berufsberater natürlich auch einen Wert. Zwar zeigen sie nicht den „Menschen“ wohl aber den „Schüler“. Sie zeigen nicht die praktische, wohl aber die schulische Intelligenz.

Eine psychotechnische Eignungsprüfung wird zur Zeit hier noch nicht durchgeführt.

Im Besitze all dieser Unterlagen geht nun der Berufsberater an die persönliche Aussprache mit dem Jugendlichen und dessen Eltern. Selbst dann ist keine Arbeit immer leicht, da es in den Köpfen der Jugendlichen manchmal recht sonderbar aussieht und kein Zwang ausgeübt und dem freien Willensentscheid der Beratenden kein absolutes Hemmnis entgegengestellt wird. Der Berufsberater ist sich dessen immer bewußt, daß er nichts zu geben hat, als seinen Rat, der angenommen aber auch verworfen werden kann.

Nach der hier dargelegten Methode der Berufsausslese darf das eine sicher gesagt werden, daß heute die Berufsberatung auf einer wesentlich breiteren Basis vorgenommen wird als früher und mit dieser breiteren Basis erhöht sich die feste Sicherheit der Entscheidung. Nicht, als ob in Zukunft jeder Schöpfer ein Treffer sein wird. Darauf kommt es ja auch nicht an, sondern darauf, daß für die Wirtschaft und die breite Masse der Jugendlichen die moderne Berufsberatung einen Fortschritt bedeutet. Und weil dem so ist, sind sowohl eine Reihe von Spitzenorganisationen des Handwerks als auch schon viele örtliche Organisationen mit den Berufsberatungsstellen der Arbeitsämter in Arbeitsgemeinschaften getreten, um die Vorteile dieser Einrichtung voll auszunutzen zu können.

Vollständig kostenlos für Arbeitnehmer und Arbeitgeber sind die heutigen Berufsberatungsstellen in der Lage, allen Teilen der Wirtschaft auf Wunsch mehrere geeignete Anwärter zuzuwählen, unter denen sich dann der Meister, der Betriebsleiter oder der Geschäftsführer bzw. der Arbeitgeber selbst denjenigen auswählen kann, den er für seine Person am geeignetsten hält.

So will die Berufsberatung Dienerin und Helferin sein zum Wiederaufstieg der gesamten Wirtschaft.

hat, als das Aufkommen den Jahresbetrag von 1377 Millionen übersteigt. Das würde bedeuten, daß die Pensionskassen im laufenden Rechnungsjahr aller Voraussicht nach überhaupt keine Zuwendungen mehr bekommen würden, nachdem bereits in den vergangenen Monaten des laufenden Jahres diese Zuschüsse infolge des oben erwähnten Zurückgehens des Lohnsteueraufkommens nicht mehr den vorgesehenen Betrag erreicht hatten. Diese Rechtsauffassung des Reichsarbeitsministers vermögen wir nicht als richtig anzuerkennen. Ganz abgesehen von der Rechtslage aber würde diese plötzliche Entziehung der Reichszuschüsse für die Pensionskasse der Reichsknappschaft geradezu katastrophale Folgen haben. Wir müssen Durchführung der „Leg Brünning“ verlangen. Allerdings muß man sich darüber klar sein, daß nach Ablauf der Geltungsdauer der „Leg Brünning“ für die

Reichsknappschaft sowieso eine neue Situation besteht, mit der sie sich auseinandersetzen muß.

Die heutige Regelung der knappschaftlichen Pensionsversicherung halten wir, durchaus nicht in allen Teilen für der Weisheit letzter Schluss. Wir müssen aber der Auffassung entgegengetreten, als ob die Leistungen der Pensionskasse im Durchschnitt zu hoch seien. Auch vertreten wir weiterhin die Auffassung, daß das Reich trotz aller Ungunst der Verhältnisse eine gewisse Verpflichtung hat, der knappschaftlichen Pensionsversicherung mit öffentlichen Mitteln zu helfen. Denn es ist zwar richtig, daß auch auf die Angestelltenversicherung und die Invalidenversicherung Krieg und Inflation ihren ungünstigen Einfluß ausüben. Keine zweite Versicherung hat aber so stark darunter gelitten, wie gerade die Knappschaft.

Sozialrecht des Altages

Kurzarbeit und Gehaltskürzung

Es liegt jetzt die schriftliche Begründung der Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts vom 20. Dezember 1930 (RAG 539/30) vor. In diesem Rechtsstreit handelte es sich um die Frage, ob der Arbeitgeber mit seinem Angestellten einen Vertrag des Inhalts schließen kann, daß im Falle einer eintretenden Arbeitslosigkeit die Firma berechtigt ist, vom Tage des Eintritts der Arbeitslosigkeit ab den Angestellten ohne vorherige Ankündigung mit verkürzter Arbeitszeit zu beschäftigen und die Bezüge vom gleichen Tage an entsprechend zu kürzen. Die Zulässigkeit einer solchen Vertragsbestimmung wurde von Arbeitnehmerseite verneint, weil sie gegen die zwingenden gesetzlichen Kündigungsfristen und bei Vorliegen eines Tarifvertrages gegen den Inhalt des Tarifvertrages verstoße. Nachdem das Arbeitsgericht Brandenburg diese Auffassung als richtig befürwortet hatte, wurde das erstinstanzliche Urteil nunmehr durch das Landesarbeitsgericht und das Reichsarbeitsgericht aufgehoben. Die Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts wird von folgenden Gedanken getragen: Die Klausel des Einzelarbeitsvertrages, daß der Arbeitgeber jederzeit ohne Einhaltung einer Frist Arbeits- und Gehaltskürzung anordnen kann, verstößt nicht gegen das Kündigungsrecht, denn die Anordnung stellt nicht eine Kündigung zum Zwecke der Verringerung des Vertragsinhaltes dar, sondern die Ausübung einer bei Vertragsabschluss dem Arbeitgeber von Anfang an eingeräumten Befugnis.

Die Bestimmung: „Die regelmäßige Arbeitszeit ohne Pausen beträgt 48 Stunden in der Woche“ des auf diesen Fall anwendbaren Tarifvertrages wird vom Reichsarbeitsgericht dahin ausgelegt, daß damit nur eine Höchstarbeitszeit festgelegt, nicht aber einem Angestellten unter allen Umständen eine bezahlte Beschäftigung

in diesem Ausmaße gewährleistet sein soll.“ Weiter heißt es dann im Urteil: „Entscheidend ist jedoch, daß das Monatsgehalt des Angestellten — ebenso wie der Stundenlohn des Arbeiters — die Gegenleistung für geleistete Arbeit ist. Wenn im Tarifvertrag die regelmäßige Arbeitszeit auf 48 Stunden in der Woche festgelegt ist, so ist damit zum Ausdruck gebracht, daß das Monatsgehalt das Entgelt für eine Arbeitsleistung ist, die diesem Maß entspricht. Garantiert ist damit also zunächst nur das Tarifgehalt als Entgelt für die tarifmäßig bemessene Arbeitsleistung. Es würde dem Grundsatz von Leistung und Gegenleistung widersprechen, wenn der Tarifvertrag das Entgelt für die monatliche Arbeitsleistung ohne Rücksicht auf ihren Umfang festlegen wollte. Ein solcher Wille müßte klar und unzweideutig zum Ausdruck gebracht sein. Er ergibt sich nicht etwa daraus, daß das Monatsgehalt in jedem Monat in gleicher Höhe ohne Rücksicht auf die Länge des betreffenden Monats und die Zahl der in dem Monat fallenden Feiertage zu zahlen ist. Denn das ist lediglich die Art des Monatsgehaltes und läßt die Tatsache unberührt, daß, um das Tarifgehalt fordern zu können, der Angestellte an den Arbeitstagen des Monats die der regelmäßigen Arbeitszeit entsprechende Arbeitsleistung erfüllt haben muß.“

Zum Ergebnis stellt das Reichsarbeitsgericht also fest: Vereinbarungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, daß in Falle von Kurzarbeit auch gekürztes Gehalt gezahlt werden kann und daß die Einführung dieser Kurzarbeit jederzeit zulässig ist, können gerichtlich durchgesetzt werden, es sei denn, daß ein Tarifvertrag das grundsätzlich ausschließt. Diese Rechtsauffassung wird bei den Monatsgehaltsempfängern wenig Verständnis finden, wird doch das Urteil der Anschauung vieler Volkstheile nicht gerecht.

Gehaltsanspruch bei Kurzaufenthalt

Das Reichsarbeitsgericht hat in einem Urteil entschieden: Der Anspruch auf Gehaltszahlung für 6 Wochen ist nicht erst dann gegeben, wenn der Handlungsgeselle arbeitsunfähig krank ist, sondern auch dann, wenn er sich zur Vermeidung der Arbeitsunfähigkeit einem vom Arzt angeordneten Kurzaufenthalt unterziehen muß.

Das Handelsrechtsgesetz bestimmt: „Wird der Handlungsgeselle durch unverschuldetes Unglück an der Leistung der Dienste verhindert, so behält er seinen Anspruch auf Gehalt und Unterhalt, jedoch nicht über die Dauer von sechs Wochen hinaus“ (§ 63). Im Falle der Erkrankung, wenn der Arzt die Arbeitsunfähigkeit bescheinigt, kann über die Auslegung dieser Gesetzesbestimmung kein Zweifel bestehen. Viel umstritten war aber bisher die Frage ob bei einem vom Arzt angeordneten Kurzaufenthalt (Heilberfahren der Angestelltenversicherung) auch ein Anspruch auf das sechswochengehalt besteht, besonders in den Fällen, in denen bei der Bewährung des Verfahrens noch keine Arbeitsunfähigkeit vorliegt, sondern durch die Kur ihr vorgebeugt werden soll.

Tarifverzicht unter der Bedingung daß nicht gekündigt wird

Das Arbeitsgericht kam nach langer Beweisnahme zu dem Ergebnis, daß eine wirkliche Einigung über den Verzicht nicht zustande gekommen war und der Kaufmannsgehilfe seinen Tariflohn für die zurückliegende Zeit beanspruchen kann, ohne gegen Treu und Glauben zu verstoßen, wenn er auch jeweils am Monatsabschluss die untertarifliche Bezahlung stillschweigend angenommen hatte. Die Firma wurde daher verurteilt, für rückständiges Gehalt und Tarifnachzahlung dem Kaufmannsgehilfen 2990 Mark zu bezahlen.

Fast 50 Jahre war Sch. als Kaufmannsgehilfe in einer Glasgroßhandlung tätig. Als die Firma im

Jahre 1928 in wirtschaftliche Schwierigkeiten geriet, verzichtete er freiwillig auf weitere Tarifserhöhungen unter der Bedingung, daß ihm nicht gekündigt werde. Er erklärte sich auch weiterhin mit seinem Gehalt einverstanden, als später durch Umstellung und Rationalisierung ein größerer Abbau bei der Firma erfolgte. Jedoch verzog er nicht zu betonen, daß er sich alle seine Rechte vorbehalte, falls ihm einmal gekündigt werde. Aus der letzten Unterredung mit dem Geschäftsinhaber gewann er den Eindruck, daß seine Ankündigung zurückgezogen sei und er das Recht der Gehaltsforderung im Falle einer neuen Kündigung habe. Dieses Tages wurde ihm dann gekündigt. Die verlangte Nachzahlung des rückständigen Tarifgehaltes lehnte die Firma mit der Begründung ab, daß er durch die getroffenen Abreden auf sein Tarifgehalt verzichtet habe. Es war unter den Parteien nicht strittig, daß der Kaufmannsgehilfe auf seinen Tariflohn für die Vergangenheit unter der Bedingung verzichtet hatte, daß ihm nicht gekündigt würde. Fraglich war nur, wie diese Vereinbarung aufzufassen war. Der Kaufmannsgehilfe behauptete vor Gericht, er habe nur verzichtet unter der Voraussetzung, daß ihm überhaupt nicht gekündigt werde. Während der Geschäftsinhaber die Abrede so verstanden hatte, daß der Kaufmannsgehilfe auf seinen Tariflohn für die Vergangenheit verzichten wollte, wenn ihm an dem nächsten zulässigen Termin nicht gekündigt werde. Das Arbeitsgericht, das im Streit zu entscheiden hatte, kam zu dem Ergebnis, daß die getroffene Vereinbarung sowohl aus einer Notlage des Kaufmannsgehilfen, als auch aus der des Geschäftsinhabers entsprungen sei. Beide wollten hierdurch die Aufrechterhaltung des Betriebes und die Weiterbeschäftigung des Kaufmannsgehilfen ermöglichen. Ob mit der Vereinbarung die Kündigung auf den nächsten zulässigen Termin oder die Kündigung im allgemeinen gemeint war, konnte vor Gericht auch nicht geklärt werden.

Prälat Ullgla spricht in Duisburg

Duisburg, 3. März. Zur Erinnerung an den Abstimmungstag in Oberschlesien veranstalteten die Vereinigten Verbände heimatreuer Oberlehrer, Bezirk Niederrhein, in Gemeinschaft mit den übrigen Vereinen der Grenzland-, Kolonial- und Auslandsdeutschen eine große Kundgebung im Saale der städtischen Tonhalle.

Oberbürgermeister Dr. Jarres, unter dessen Protektorat die Veranstaltung stand, überbrachte die Grüße der Stadt Duisburg-Hamborn.

Zum Schluß der Kundgebung richtete die Versammlung an Reichspräsident von Hindenburg ein Telegramm, in dem die Bürgerschaft aus Anlaß des zehnjährigen Abstimmungsgedenkens erneut ihre unverbrüchliche Treue zu Heimat und Vaterland bekundet und dem Herrn Reichspräsidenten ehrfurchtsvolle Grüße entbietet.

Eine Entschließung ging an die Reichsregierung, in der das Verlangen ausgedrückt wird, die Reichsregierung möge eine baldige Lösung der Grenzfragen im Osten des Vaterlandes auf dem Boden des Rechtsgedankens herbeiführen und die Garantie des Schutzes der deutschen Minderheiten in Polen durchsetzen.

Sport-Nachrichten Breslauer Sechstagerennen

Stand des Rennens Dienstag morgens 6 Uhr:

- 1. Bienenburg-Schön 205 Punkte, 2. Preuß-Reißiger 111 Punkte, 3. van Kempen-Rieger 135 Punkte, 4. Krüger-Funda 54 Punkte, 5. Braspenning-Negrini 54 Punkte.

- 6. Dinale-Goebel 124 Punkte, 7. Thierbach-Siegel 84 Punkte, 8. Faudet-Beix 110 Punkte, 9. Knappe-Maidorn 71 Punkte, 10. Junge-Ruß 47 Punkte.

- 11. Bis um 6 Uhr morgens (80. Runde) waren 2224 700 Kilometer zurückgelegt.

- Stand von Dienstag 9 1/2 Uhr abends: 1. Bienenburg-Schön 241 Punkte, 2. Preuß-Reißiger 127 Punkte, 3. van Kempen-Rieger 145 Punkte, 4. Braspenning-Negrini 70 Punkte, 5. Krüger-Funda 66 Punkte.

- 6. Dinale-Goebel 140 Punkte, 7. Thierbach-Siegel 103 Punkte, 8. Faudet-Beix 137 Punkte, 9. Knappe-Maidorn 78 Punkte, 10. Junge-Ruß 53 Punkte.

- 11. Am Sonntag, den 8. März 1931, nachmittags 1.40 Uhr mit 20 Minuten Wartezeit steigt in Rokittitz auf dem D. J. R. Sportplatz das Gauwettspiel Vier Rokittitz - Wecker Gleiwitz. Schiedsrichter Wambinek, Hindenburg. Der Gauwettspielschluß! geg. Werber, Gauwettwart für Fußball!

- Am Sonnabend, den 7. März, findet in Gleiwitz, Kirchstraße 6, eine äußerst wichtige Gauwettstands- und Gauwettlaufschlußung statt. Beginn der Sitzung um 5 Uhr nachmittags. Sämtliche neugewählten Gauwettstandsmitglieder sowie Gauwettlaufschlußmitglieder werden gebeten, bestimmt zu erscheinen. Einbildungen ergeben nicht mehr. Der Gauwettstand.

Die Abteilungen, welche über Handballmannschaften verfügen, werden letztmalig aufgefordert, die Meldungen an den Bezirksspielwart umgehend weiter zu geben und zwar auf den vom Kreis vorgeschriebenen Meldeschein. Die Bezirksspielwarte haben diese Meldungen bis zur Sitzung am Sonnabend, den 7. März an den Gau weiterzugeben. Die Handballspiele beginnen am 15. März und es sind sämtliche getätigten Spielabschlüsse zu lösen.

Für den gesamten Bezirk Hindenburg besteht anläßlich des Kreisfesten Schwimmfestes der D. J. R. Viktoria Hindenburg für Sonntag, den 8. März, strengstes Spielverbot. Auch Spiele auswärts sind den Bezirksspielwarten von Hindenburg nicht gestattet. Beschluß des Gauwetttages vom 1. März 1931.

Handballsport der DJK. Polizei Oberliga I - DJK. Nord I 10:3 (6:2)

Auch diesmal haben sich die vorwärtsstrebenden Naziler viel vorgenommen und keinen schlechteren Gegner als den hiesigen Oberligaverein verpflichtet. Gleich zu Beginn entwickelte sich ein flotter und interessanter Kampf. Nord eröffnete das Spiel mit schönen und fein durchdachten Kombinationen, die einen technischen Fortschritt merken lassen. Trotz ausgeglichener Spielführung zielen die Schußpolizisten 4 Tore, von denen das erste aus einer Abseitsposition resultierte. Doch nach ein paar Minuten fehlten die flinken Gäste den erzielten Toren 2 Treffer entzogen. Nach Wechsel gingen abermals beide Teile flott ans Werk. Es folgte dann eine Minute stillen und ehrenden Gedankens anläßlich des Volkstrauertages. Die Oberligisten brachten nun ihr Können zur Entfaltung und erhöhten die Torzahl auf 8. Der Rechtsaußen von Nord kann nach einem Steilschuß des Halbkreises das 3. Tor erzielen. 2 Durchwürfe verhalfen dem Oberligaverein zu weiteren Toren.

Fußballspott. 2. Sen. DJK. Nord - 2. Sen. Germania 3:2

Die Mannschaften lieferten sich einen schönen und feinen Kampf, der wegen Unvollständigkeit eines Spielers in den Schlussminuten vom unentschieden und korrekten Leiter abgebrochen wurde. Mit 3:2 verließ Nord als verdienter Sieger den Platz.

1. Jugend Hertha Kol. Sula - Jugend Nord 2:1

2. Jugend Hertha Kol. Sula - 2. Jugend Nord 0:8

Handelszeitung

Berliner Produktenpreise

Berlin, 3. März. Weizen märkischer 75 bis 76 kg 291 bis 293, Roggen märkischer 70 bis 71 kg 167 bis 169, Braugerste 209 bis 217, Futter- und Industrierogge 193 bis 209, Hafer märkischer 149 bis 155, Weizenmehl 34,35 bis 40,75, Roggenmehl 24,5 bis 27,5, Weizenkleie 11,75 bis 12, Roggenkleie 10,4 bis 10,75, Viktoriaerbsen 20 bis 25, kleine Speiseerbsen 22 bis 24, Futtererbsen 19 bis 21, Peluschken 22 bis 24, Ackerbohnen 17 bis 19, Wicken 18 bis 21, Lupinen blaue 13 bis 15, Lupinen gelbe 21 bis 24, Seradella, neue 50 bis 55, Rapskuchen 9,1 bis 9,6, Leinkuchen 15 bis 15,3, Trockenschrot 6,7 bis 6,9, Sojaschrot 14,3 bis 14,6, Kartoffelflocken 12,8 bis 13,2.

Ostdevisen

Berlin, 3. März. Warschau, Kattowitz und Posen 47,025 bis 47,225. Grosse Polennoten 46,875 bis 47,275.

Oberschl. Produktenmarkt

Table with columns for product types (Weizen, Roggen, Hafer, etc.), weights, and prices. Includes sub-sections for 'Tendenz: Steigt' and 'Tendenz: Sehr fest'.

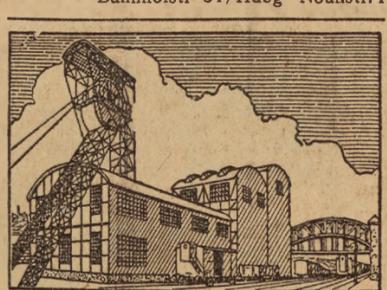
Breslauer Produktenbericht

Breslau, 3. März. Brotgetreide nahm bei knappen Angebot einen sich befestigenden Verlauf. Im Freiverkehr wurden für feinste Qualitäten in Weizen etwa 3 bis 4 RM. für die Tonne höhere Preise erzielt. Auch Roggen wurde von Berliner Aufkäufern um etwa 2 bis 3 RM. besser bezahlt. Für feine Qualitäten wurde ein Preis von etwa 177 RM. frei Oderstation Breslau genannt. Die Umsätze selbst bewegten sich in ruhigen Bahnen. In Weizenmehl bewilligten die Käufer nur zögernd die unverändert hohen Forderungen der Verkäufer. Aufgrund von dringenden Ergänzungskäufen gestaltete sich der Absatz etwas lebhafter. Roggenmehl war unverändert, desgleichen verließen Hafer und Gerste unverändert ruhig. Futtermittel waren sehr fest.

Am Kartoffelmarkt blieb das Geschäft sowohl in Saat-, Fabrik- wie Speiseware wenig entwickelt.

10000 Glühlampen 110-120 V. a.

45 25-75 W. 25-50 HK. nur beim OS. Glühlampen-Vertrieb Gleiwitz Bahnhofstr. 34/Hdbg. Noahstr. 1



Bochum 18. deutsche Großstadt 325000 Einwohner 45% Katholiken

Größte Kohlenstadt Europas. Zentrum der mittleren Ruhr-Industrie. Einzige katholische Tageszeitung seit 1872: Weltfällische Volkszeitung (Bochumer Volkszeitung u. Stadtanzeiger). Gelamtaufgabe mit Nebenausgaben 24000. Kunden: 100% der Ortsinrenten, 95% der Markenfirmen. Günstiger Tarif, neues Marktblatt. - Internat. Werbe-Praxis: In Bochum teile und herrliche.

Lohnende Anzeigen nie ohne Weltfällische Volkszeitung!

Zuckerkrankke kein Hungertod mehr nötig. Günstige Erfolge. Rostentl. Auskult. und Fatlabentersuche durch Ph. Hergert, Wiesbaden, Rückertstr. 136 a.

Breslauer Produktenpreise

An der Börse im Großhandel gezahlte Preise für volle Wagenladungen, n. RM., bei sofortiger Bezahlung (nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis)

Weizen, Roggen, Hafer u. Gerste für 1000 kg = Tonne trachtfr. n. RM., bei sofortiger Bezahlung (nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis)

Getreide 3. 3. 2. 3. Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht von 74 kg 288,- 288,- 88,- 88,-

Weizenmehl Type 70% 41 40,50, Roggenmehl Type 60% 27,25 27,00, Auszugmehl 47 46,50

Getreide: Viktoriaerbsen 26 28 26-28, Grüne Mittelersens 28-31 29 31, Kl. gelbe Erbsen 25-26 25-28

Leinkuchen 14,25-16,5 15 18, Rapskuchen 8,75-9,75 8,75 9,75, Palmkernkuchen 12,25-13,25 11,25-12,25

Sojaschrot 17-18 15,5-16,5, Kart. Flocken 13,50-14,50 11,00 12,00, Sonnenblumenkuchen 11-12 11,00 12,00

Erbsenmehl 15-18 14,75 15,75, Weizenkleie 11,75 12,75 11,25-12,25, Roggenkleie 11-12 10,25-11,25

Leinkuchen 14,25-16,5 15 18, Rapskuchen 8,75-9,75 8,75 9,75, Palmkernkuchen 12,25-13,25 11,25-12,25

Sojaschrot 17-18 15,5-16,5, Kart. Flocken 13,50-14,50 11,00 12,00, Sonnenblumenkuchen 11-12 11,00 12,00

Erbsenmehl 15-18 14,75 15,75, Weizenkleie 11,75 12,75 11,25-12,25, Roggenkleie 11-12 10,25-11,25

Leinkuchen 14,25-16,5 15 18, Rapskuchen 8,75-9,75 8,75 9,75, Palmkernkuchen 12,25-13,25 11,25-12,25

Sojaschrot 17-18 15,5-16,5, Kart. Flocken 13,50-14,50 11,00 12,00, Sonnenblumenkuchen 11-12 11,00 12,00

Erbsenmehl 15-18 14,75 15,75, Weizenkleie 11,75 12,75 11,25-12,25, Roggenkleie 11-12 10,25-11,25

Leinkuchen 14,25-16,5 15 18, Rapskuchen 8,75-9,75 8,75 9,75, Palmkernkuchen 12,25-13,25 11,25-12,25

Sojaschrot 17-18 15,5-16,5, Kart. Flocken 13,50-14,50 11,00 12,00, Sonnenblumenkuchen 11-12 11,00 12,00

Erbsenmehl 15-18 14,75 15,75, Weizenkleie 11,75 12,75 11,25-12,25, Roggenkleie 11-12 10,25-11,25

Leinkuchen 14,25-16,5 15 18, Rapskuchen 8,75-9,75 8,75 9,75, Palmkernkuchen 12,25-13,25 11,25-12,25

Sojaschrot 17-18 15,5-16,5, Kart. Flocken 13,50-14,50 11,00 12,00, Sonnenblumenkuchen 11-12 11,00 12,00

Erbsenmehl 15-18 14,75 15,75, Weizenkleie 11,75 12,75 11,25-12,25, Roggenkleie 11-12 10,25-11,25

Leinkuchen 14,25-16,5 15 18, Rapskuchen 8,75-9,75 8,75 9,75, Palmkernkuchen 12,25-13,25 11,25-12,25

Sojaschrot 17-18 15,5-16,5, Kart. Flocken 13,50-14,50 11,00 12,00, Sonnenblumenkuchen 11-12 11,00 12,00

Erbsenmehl 15-18 14,75 15,75, Weizenkleie 11,75 12,75 11,25-12,25, Roggenkleie 11-12 10,25-11,25

Leinkuchen 14,25-16,5 15 18, Rapskuchen 8,75-9,75 8,75 9,75, Palmkernkuchen 12,25-13,25 11,25-12,25

Sojaschrot 17-18 15,5-16,5, Kart. Flocken 13,50-14,50 11,00 12,00, Sonnenblumenkuchen 11-12 11,00 12,00

Erbsenmehl 15-18 14,75 15,75, Weizenkleie 11,75 12,75 11,25-12,25, Roggenkleie 11-12 10,25-11,25

Leinkuchen 14,25-16,5 15 18, Rapskuchen 8,75-9,75 8,75 9,75, Palmkernkuchen 12,25-13,25 11,25-12,25

Sojaschrot 17-18 15,5-16,5, Kart. Flocken 13,50-14,50 11,00 12,00, Sonnenblumenkuchen 11-12 11,00 12,00

Erbsenmehl 15-18 14,75 15,75, Weizenkleie 11,75 12,75 11,25-12,25, Roggenkleie 11-12 10,25-11,25

Leinkuchen 14,25-16,5 15 18, Rapskuchen 8,75-9,75 8,75 9,75, Palmkernkuchen 12,25-13,25 11,25-12,25

Sojaschrot 17-18 15,5-16,5, Kart. Flocken 13,50-14,50 11,00 12,00, Sonnenblumenkuchen 11-12 11,00 12,00

Erbsenmehl 15-18 14,75 15,75, Weizenkleie 11,75 12,75 11,25-12,25, Roggenkleie 11-12 10,25-11,25

Leinkuchen 14,25-16,5 15 18, Rapskuchen 8,75-9,75 8,75 9,75, Palmkernkuchen 12,25-13,25 11,25-12,25

Sojaschrot 17-18 15,5-16,5, Kart. Flocken 13,50-14,50 11,00 12,00, Sonnenblumenkuchen 11-12 11,00 12,00

Erbsenmehl 15-18 14,75 15,75, Weizenkleie 11,75 12,75 11,25-12,25, Roggenkleie 11-12 10,25-11,25

Leinkuchen 14,25-16,5 15 18, Rapskuchen 8,75-9,75 8,75 9,75, Palmkernkuchen 12,25-13,25 11,25-12,25

Sojaschrot 17-18 15,5-16,5, Kart. Flocken 13,50-14,50 11,00 12,00, Sonnenblumenkuchen 11-12 11,00 12,00

Erbsenmehl 15-18 14,75 15,75, Weizenkleie 11,75 12,75 11,25-12,25, Roggenkleie 11-12 10,25-11,25

Kirchliche Nachrichten

(Nachdruck verboten.)

Gottesdienstordnung

für Donnerstag, den 5. März 1931.

Gleiwitz

Pfarrkirche Allerheiligen. Um 6 Uhr Requiem mit C. und G. für verstorb. Frau Viktoria Ropera und verft. Großeltern beiderseits, um 6,45 Uhr Cant. für verft. Verwaltungsschiffen Franz Wollny, um 7,15 Uhr Requiem für verstorb. Mathilde und August Wambere. 8 Uhr Cant. für die Corpus-Christi-Bruderschaft.

Pfarrkirche St. Peter-Paul. Um 6 Uhr Amt in besond. Meinung, um 6 Uhr still, für verstorb. Wilhelm, Franz Walter und Ehefrau, um 6,30 Uhr still, in bes. Meinung für die armen Seelen, um 7 Uhr Amt, um 8 Uhr M. mit Kond. und Salve für verstorb. Julie Ziolk und gestl. Sohn Roman, nachmittags um 5 Uhr Monatsandacht mit Predigt für die deutschen Frauen und Mütter, abends um 7,30 Uhr Missions-Novene.

Pfarrkirche St. Bartholomäus. Um 6 Uhr für verstorb. Franz Gryca, um 6,30 Uhr für verstorb. Franziska Gabierz, um 7,15 Uhr für verstorb. Peter und Florentine Maslonski.

Pfarrkirche St. Antonius. Um 6 Uhr Jahresmesse mit Kondukt und Salve für verstorb. Magdalena Gölner, verstorb. Martha Gölner und alle armen Seelen, um 6,45 Uhr zur göttlichen Vorsehung in besonderer Meinung.

Seilige-Familie-Kirche. Um 6,30 Uhr für verstorb. Andreas Pabel und Ehefrau Albine, verstorb. Dominik Ballochnik und Ehefrau Agnes und Verwandtschaft beiderseits, um 7 Uhr für verstorb. Günter und Raimund Zehki, nachmittags um 5 Uhr Andacht für den christlichen Mütter-Verein, Ansprache und hl. Segen, hierauf Beichtgelegenheit.

Gleiwitz-Sosniza

Pfarrkirche St. Maria. Um 6,30 Uhr für verstorb. Valentin Spyr, um 7 Uhr für verstorb. Josef Rubtka und Kinder, nachmittags um 5 Uhr Ansprache für die Frauen mit hl. Segen.

Laband

Um 6,30 Uhr hl. Messe für Johann Rzeznicek, um 7 Uhr hl. Messe für Valentin Rosczka mit Kondukt.

Schönwald

Um 6,30 Uhr Jahresrequiem mit Kondukt und Salve für Auszügler Franz Stagner, St. Josefandacht, nachmittags um 3 Uhr Beichtgelegenheit.

Reiskretscham

Um 6,30 Uhr hl. Messe für verstorb. Bronislava Nachbar und Angehörige, um 7,15 Uhr Jahresmesse für verstorb. Alois Janekki.

Hindenburg

Pfarrkirche St. Andreas. Um 6 Uhr für im Kriege gefallene Söhne, um 6,30 Uhr als Dankagung für empfangene Gnaden, Intention Baron, um 7 Uhr zu Ehren des hl. Herzen Jesu, Intention Knapik, um 7,30 Uhr zur göttlichen Vorsehung, Intention Ziegler, abends um 7 Uhr deutsche Herz-Jesu-Andacht, anschließend hl. Stunde.

Pfarrkirche St. Anna. Um 6,15 Uhr Intention der Sakramentsbruderschaft für verstorb. Mitglieder, C. S., polnisch, Generalkommunion, besond. Opfergang, um 7 Uhr Intention zur göttlichen Vorsehung für Familie Orlok, hl. Segen, deutsch, um 7,30 Uhr für verstorb. Viktor Gaida (anno), Franziska Gaida und Martin Stjch, C. S., deutsch, nachmittags von 4,30 bis 6,30 Uhr und abends von 7,30 bis 9,30 Uhr Beichtgelegenheit.

Seilige Geistliche. Um 6,30 Uhr für die, für welche beim Kreuzweg gebetet wird, C. S., um 7 Uhr für verstorb. aus der deutschen Armeniensekularbruderschaft, C. S., nachmittags um 5 Uhr Beichtgelegenheit.

Kamillanerkloster. Um 6 Uhr für die armen Seelen, um 6,30 Uhr zur Mutter Gottes von der immerwährenden Hilfe, um 7 Uhr für verstorb. Georg Schmidt und Johann Goll, nachmittags um 5 Uhr Beichtgelegenheit zur hl. Weichte als Vorbereitung für den Herz-Jesu-Freitag.

Hindenburg-Zaborze

Pfarrkirche St. Franziskus. Um 6 Uhr für verstorb. Franz und Anastasia Karwath und Verwandtschaft, um 6,30 Uhr (Segensandacht), zum Angesicht des Herrn, auf die Meinung der polnischen Frauen, um 7 Uhr auf eine besondere Meinung, um 8 Uhr Meinung des Müttervereins.

Hindenburg-Biskupitz

Pfarrkirche St. Johannes. Um 6 Uhr R. für die beim Kreuzweg empfohlenen Seelen mit Kondukt, polnisch, um 7 Uhr R. für verstorb. Bartholomäus Kutter mit Kond., um 8 Uhr zum hlgt. Herzen Jesu auf die Meinung Pawlasek, hl. Segen, ab 16 Uhr Beichtgelegenheit.

Groß-Strehlitz

Um 5,30 Uhr stille hl. Messe, Intention Wiczorek, um 6 Uhr Jahresmesse für verstorb. Franz Markiton und Verwandtschaft beiderseits, deutsch, um 6,30 Uhr hl. Messe für verstorb. Gerhard Czaja und Großeltern, deutsch, um 7,15 Uhr Jahresmesse für verstorb. Marie Wandrella und Ehefrau Peter, seinen Sohn und Ehefrau Pauline, polnisch, Es gehen ab 3,30 Uhr nachmittags alle Kinder der Groß-Strehlitzer B. inschule 1 zur hl. Weichte, die das letzte und vorletzte Jahr die Schule besuchen.

Guttentag

Um 6,30 Uhr hl. Messe für verstorb. Mathias Malyska und Ehefrau, Wilhelm Kempa, Albert Wjzka und Verstorb. von der Wjzka, um 7 Uhr hl. Messe für verstorb. Karl Frisch und auf eine besond. Meinung, nachmittags von 3,30 Uhr ab Beichtgelegenheit, abends um 7 Uhr hl. Messe für verstorb. Karl Frisch und auf eine besond. Meinung, nachmittags von 4,30 Uhr ab Beichtgelegenheit, abends um 7 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

Sandgrin

Um 6,45 Uhr zu Ehren des hl. Judas Thaddäus für alle armen Seelen, um 7,15 Uhr für verstorb. Auguste Jonka, Eltern beiderseits und Verwandtschaft.

Cafel

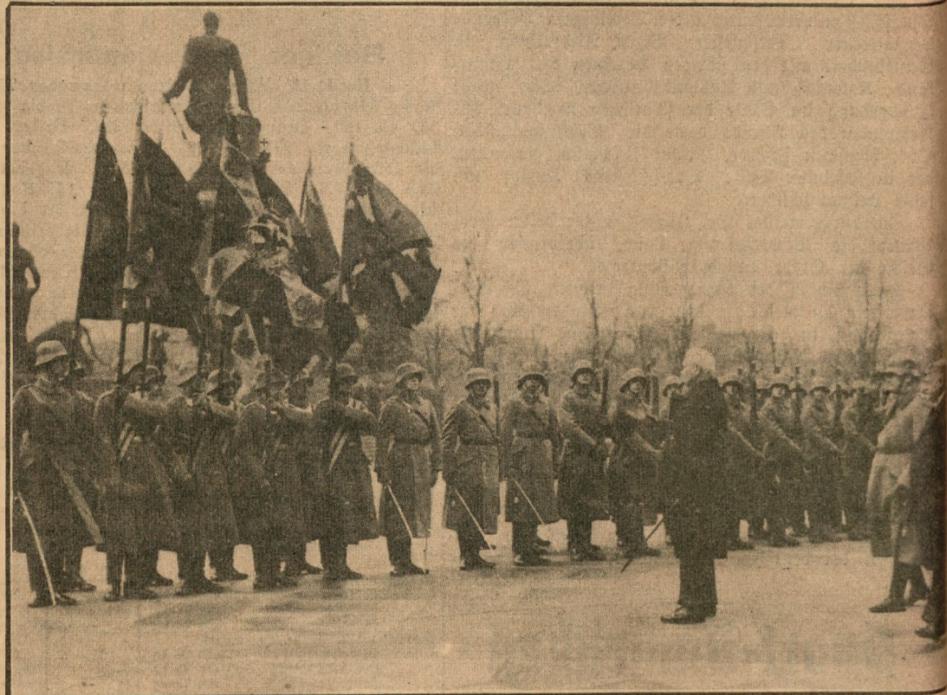
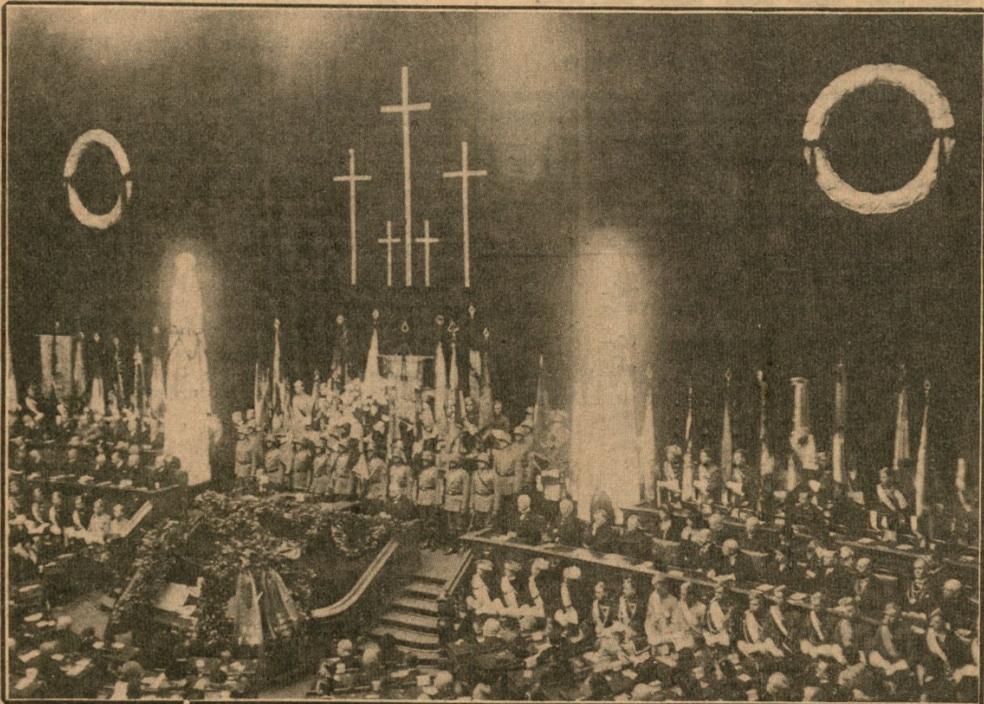
Um 6,30 Uhr zum Allerhgt. Altarsakrament vom Paramentenverein, um 7,15 Uhr Cant. für Marie Kamisch, Verwandtschaft Kamisch, Moser und Matyska, nachmittags von 4 Uhr ab Beichtgelegenheit.

Geschäftliches

Wissenswertes zur Frühjahrsdüngung.

Im allgemeinen meist jeder Landwirt, daß zur Kopfbüngung der Winterfrüchte mit Stickstoff im Frühjahr Düngemittel, die den Stickstoff in der Salpeterform enthalten, vorzüglich geeignet sind. Dem Landwirt werden heute verschiedene Salpeterdünger angeboten. Deshalb ist es wichtig, ihn immer wieder darauf hinzuweisen, daß alle Salpeterdünger die gleiche Wirkung haben, was durch zahlreiche wissenschaftliche Versuche einwandfrei erwiesen ist. Dagegen ist der Preis dieser verschiedenen Salpeterdünger nicht gleich. Der Kalisalpeter (K) ist der billigste reine Salpeterdünger, folglich muß seine Anwendung am wirtschaftlichsten sein. Manche Landwirte glauben allerdings, in gewissen Fällen einen Salpeterdünger verwenden zu sollen, bei dem der Stickstoff nicht an Kalk sondern an Natron gebunden ist. Unter solchen Umständen ist die Anwendung von deutschem Natriumsalpeter am vorteilhaftesten, denn unter den Natriumsalpeterarten ist der deutsche Natriumsalpeter der billigste. Es liegt somit im Interesse des Landwirts, zur Frühjahrskopfbüngung die deutschen Salpeterdünger, Kalisalpeter (K) und Natriumsalpeter, zu verwenden, die bei niedrigen Preisen in der Wirkung unübertroffen sind.

Der Volkstrauertag in Berlin



Im Reichstag fand am Volkstrauertag eine Feier in Gegenwart des Reichspräsidenten statt. Unser obenstehendes Bild zeigt einen Blick in den eindrucksvoll geschmückten großen Saal des Reichstagesgebäudes. Oben rechts die Aufstellung der Fahnenkompanie vor dem Reichspräsidenten. Ganz rechts auf dem Bilde Reichswehrminister Gröner.



Zur Eröffnung der Leipziger Messe

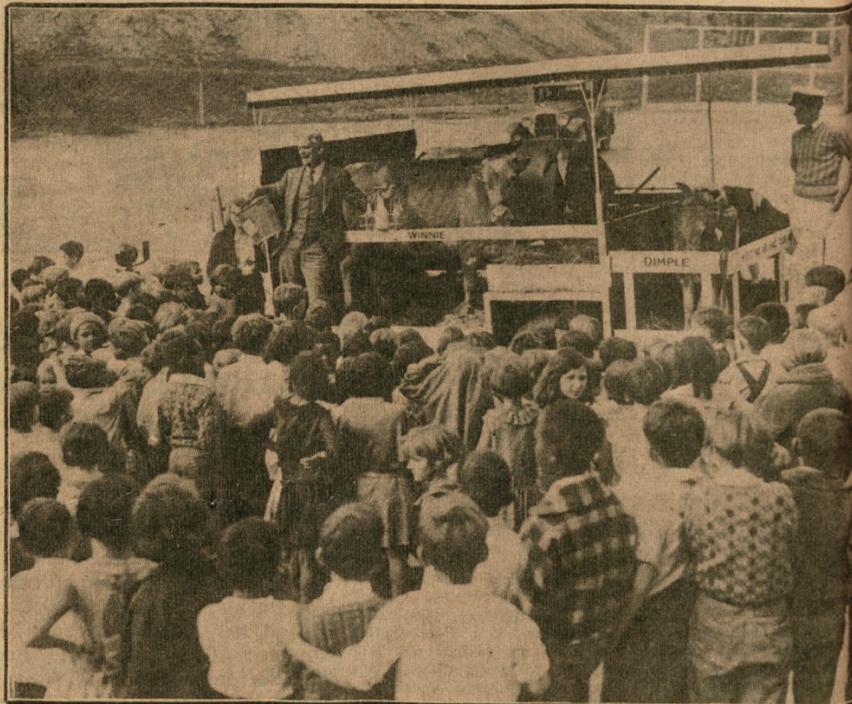
In Leipzig wurde vor einigen Tagen die Frühjahrsmesse eröffnet. Wir bringen links eine Aufnahme vom Leipziger Marktplatz. Im Vordergrund sieht man den Zugang zur Untergrund-Messhalle „Markt“. Oben ein Blick auf die Freifläche der Baumesse, auf der Betonmischer, Lagger, Bauaufzüge, Schotteranlagen usw. untergebracht sind. Im Hintergrunde die Maschinenhalle.

Eine Frau leitet eine amerikanische Luftfahrtgesellschaft

Die Leitung einer großen amerikanischen Luftfahrtgesellschaft wurde der Fliegerin G a r t h a r t übertragen, die bereits im Jahre 1928 einen erfolgreichen Doppelflug von Amerika nach England durchführte.

Wer hat noch keine Kuh gesehen?

In Los Angeles wurde der Anschauungsunterricht für Stadtkinder dadurch belebt, daß man die einheimischen Tiere den Schülern selbst vorführt. Dabei wurde die Beobachtung gemacht, daß in verschiedenen Schulen ein Viertel der Kinder noch nie eine Kuh, und die Hälfte noch kein Kalb gesehen hatten. In unseren Großstädten dürften die Verhältnisse ähnlich liegen. Bild rechts.

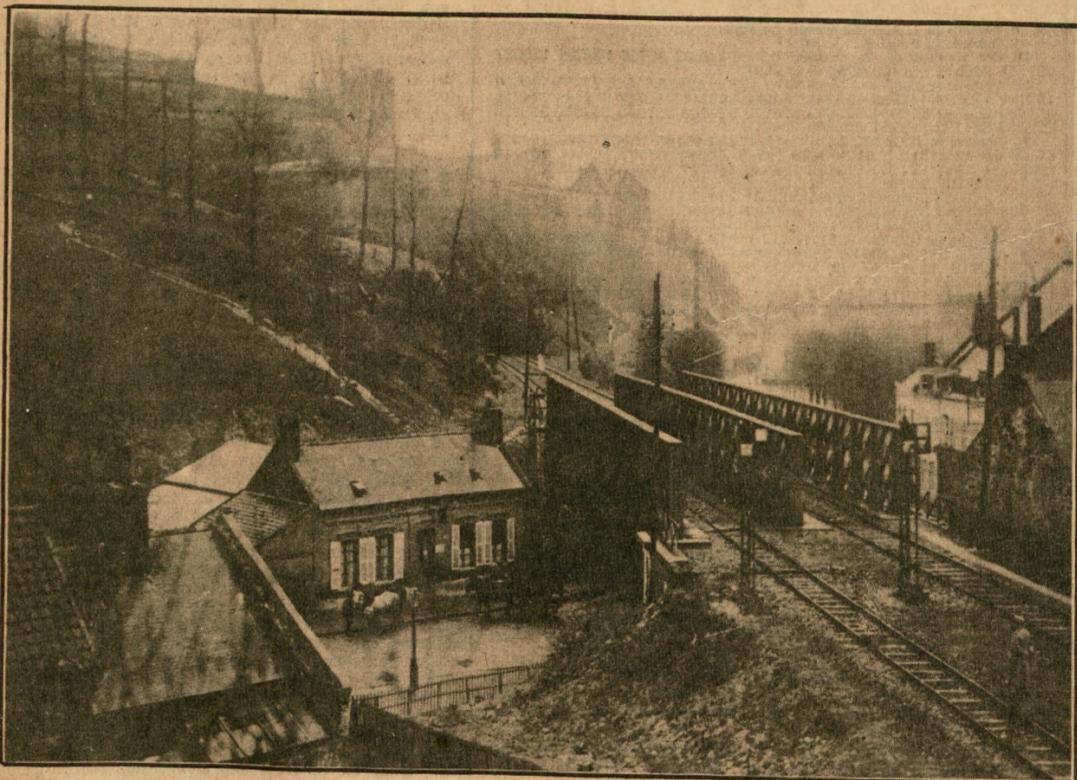


Ein französisches Fort durch Erdbeben zerstört

Links das Fort Guise bei St. Quentin. Ein Teil des Felsens, auf dem das Fort steht, stürzte ab und verschüttete die darunter vorbeiführende Eisenbahnlinie.

Oberschlesische Jubilare

Der Obermeister der Freien Schneiderinnung in Beuthen, Robert G l a g l a, feierte sein 25jähriges Geschäftsjubiläum. — Frau Barbara K o n e n y in Beuthen feiert ihren 70. Geburtstag.



Zum Postraub bei Rosenber

Rosenberg, 3. März.

Die Nachforschungen nach den 4 Männern, die am Montagabend eine Kraftpost bei Rosenberg überfallen und beraubt haben, sind am Dienstag von der Kriminalpolizei und einer Kommission der Postbehörde fortgesetzt worden, bisher allerdings ohne Erfolg. Man fand nur unweit des Tatortes die Geldtaschen aufgeschnitten und des Inhaltes beraubt. In der einen Tasche befand sich ein Gelddbetrag von 52 RM, den die Räuber in der Eile übersehen haben mögen. Man beziffert die Summe, die den Räufern in die Hände fiel, auf etwa 3500 RM.

Nachzutragen bleibt noch, daß die Räuber den Postkassierer im Wagen eingeschlossen haben. Der Beamte konnte sich erst nach einer längeren Zeit aus seinem Gefängnis befreien und die Fahrt nach der Stadt fortsetzen. Von drei der Täter sind inzwischen nach Angabe des überfallenen Beamten Steckbriefe aufgesetzt und an die Polizeistellen weitergegeben worden.

Vollversammlung der Landwirtschaftskammer

Am Donnerstag, den 12. März 1931 hält die Landwirtschaftskammer Oberschlesien in ihrem Verwaltungsgebäude in Oppeln ihre 9. Vollversammlung ab. Der Punkt 1 der Vollversammlungstagsordnung weist die Stellungnahme zur Notlage der oberschlesischen Landwirtschaft auf. Anschließend folgt die Abnahme der Jahresrechnung für 1929. Dann erstattet Dr. Pawelke-Neisse Bericht über den Haushaltsplan. Nun folgt die Wahl von Vertretern und Stellvertretern zum Deutschen Landwirtschaftsrat, sowie die Beteiligung der Landwirtschaftskammer an der Viehverwertung Oberschlesien. Punkt 6 und 7 der Tagesordnung beschäftigen sich mit der Satzung des Fortschrittschusses sowie der Bildung eines Arbeitnehmerausschusses. Dann wird Kammerdirektor Kümmer über einen Vertrag mit der Wohnungsfürsorgegesellschaft berichten. Der Schluß der Tagesordnung steht die Beschlußfassung über Ertrag der vom Herrn Landwirtschaftsminister gewährten Summe für die Ersteinrichtung der Landwirtschaftskammer Oberschlesien und die Endabrechnung des Baues der Bauernvolkshochschule in Neisse vor.

Außerdienstliche Muffittätigkeit der Militärmusiker

Zu den Bestimmungen des Reichswehrministers über die außerdienstliche öffentliche Muffittätigkeit der Militärmusiker ist angeordnet worden, daß die Genehmigung zum Muffizieren nur dann erteilt werden darf, wenn nach dem pflichtmäßigen Ermessen der Kommandeure berechtigter Interessen geeigneter Zivilberufsmusiker dadurch nicht geschädigt werden. Um dies einwandfrei feststellen zu können, sind nach dieser Anordnung unparteiische Behörden oder Persönlichkeiten (Bürgermeistereien, Ortsvorsteher, Polizei, Landrat usw.) um eine gutachtliche Äußerung zu bitten.

Wenn auch anzunehmen ist, daß die für das Gutachten in Aussicht genommenen Behörden über die wirtschaftlichen Verhältnisse ihres Amtsbezirks im allgemeinen unterrichtet sind, so werden ihnen doch in der Regel die besonderen Verhältnisse der Zivilberufsmusiker nicht so bekannt sein, daß sie ohne weiteres feststellen können, die Interessen geeigneter Zivilberufsmusiker würden durch das beabsichtigte Muffizieren nicht geschädigt werden. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, erucht daher der Preussische Minister des Innern in einem Rundschreiben die Landräte und örtlichen Polizei-Berwalter, vor der Abgabe des Gutachtens kurzerhand bei dem zuständigen Arbeitsamt anzufragen. Den Gemeindebehörden wird empfohlen, schon im Hinblick auf die ständig steigende Zahl der Wohlfahrtskassenverbliebenen, ebenso zu verfahren.

Für Fortsetzung der Oppelner Ausgrabungen

Der ostdeutsche Verband für Altertumsforschung hat die Grabungen auf dem Bauplatz des Regierungsgebäudes in Oppeln beauftragt und ist sich darüber klar geworden, daß hier eine Entdeckung von einzigartiger Bedeutung für die Geschichte und Kulturgeschichte des deutschen Ostens vorliegt. Er hält es für unbedingt notwendig, daß die so glücklich begonnenen Arbeiten in möglichst umfassender Weise weitergeführt werden. Außerdem hält er es für im höchsten Grade wünschenswert, daß Teile der alten Bauten, womöglich an Ort und Stelle, erhalten bleiben.

Um die Zinsfrenkung im Osten

Unter den Gründen, auf die die Schwierigkeiten der ostdeutschen Wirtschaft zurückzuführen sind, spielt die Höhe der Zinsfrenkung eine nicht unwesentliche Rolle. Insbesondere für die Landwirtschaft ist diese Frage von lebenswichtiger Bedeutung. Der Oberpräsident der Provinz Niederschlesien hat daher geglaubt, kein Mittel unberücksichtigt lassen zu dürfen um gerade auch auf diesem Gebiete für die Wirtschaft und insbesondere für die Landwirtschaft die so dringend notwendige Erleichterung herbeizuführen. Unter Zuzugung eines Vertreters des Reichsbankdirektoriums in Berlin haben Anfang Februar voreerst unverbindliche Besprechungen mit führenden Persönlichkeiten des Wirtschaftslebens stattgefunden. Insbesondere waren hierbei die Vereinigungen schlesischer Banken und Bankiers, die Landwirtschaftlichen Genossenschaften, die kommunalen öffentlichen Banken und Sparkassen und die Landwirtschafts- und Handwerkskammern vertreten. Das vom Oberpräsidenten vorgelegte Abkommen, das eine Senkung der Zinsfrenkung zum Ziele hat, wurde als geeignetes Mittel zur Erreichung

Dank und Anerkennung für unsere Heimat

Eine Oberschlesien-Straße in der Stadt Essen

Große Oberschlesien-Rundgebung im Ruhrgebiet

Essen, 2. März 1931.

Nach einem Orgelvortrag von Musikdirektor ten Bosch und einem Lied, gesungen von Männerchor des Essener Vereins der Ost- und Westpreußen, begrüßte Dr. Sarnecky die so zahlreich erschienenen namens der Essener Bezirksgruppen der Vereinigten Verbände heimatreuer Oberschlesier. Er mahnte die in Ost-Oberschlesien wohnenden Brüder und Schwestern, in Treue auszuhalten. Zeit und Gerechtigkeit würden auch diese deutsche Wunde heilen. Darauf sprach Oberbürgermeister Bracht die Essener Oberschlesien-Rundgebung solle im Ruhrgebiet auf fruchtbaren Boden; denn auch hier hätten die Straßen von den Schritten fremdländischer Truppen widergehallt. Am 21. 10. 1918 übergehend, bemerkte der Redner, daß die Döhlke immer noch vor uns sei. Darum sei es zu begrüßen, daß die Reichsregierung endlich ernsthafte Schritte unternimmt, um dem Osten zu helfen. Unter großem Beifall gab dann Oberbürgermeister Bracht bekannt, daß die Essener Stadtverwaltung im Einverständnis mit dem Polizeipräsidenten der großen Durchgangstraße von den Stadtteilen Stoppenberg über Frillendorf nach Katernberg den Namen „Oberschlesien-Straße“ gegeben habe. Er sprach zum Schluß die Hoffnung aus, daß die Oberschlesien-Rundgebung, die Angehörige aller Par-

teien, Konfessionen und Stände zusammengeführt habe, ein gutes Vorzeichen für den einheitlichen Willen am Wiederaufbau Deutschlands sein möge.

Als Oberpräsident Dr. Lufschel, Oppeln, das Rednerpaar bei eg empfing im noch enden woienden der Beifall. Dr. Lufschel überbrachte die Grüße der Provinz Oberschlesien. (Seine Ausführungen haben wir bereits in der Montag Nummer wiedergegeben.)

Die eigentliche Festrede hielt Landesstämmer Werner aus Breslau, der früher Bürgermeister in Königschütte war. Er schilderte den Kampf um Oberschlesien in seinen einzelnen Phasen. Polen könne das ihm zugeprochene Land nicht verdauen. Aber es bemühe sich mit allen Mitteln, die Bevölkerung für sich zu gewinnen. Trotz großer Drangsalierungen bleibe diese deutsch in ihrem Herzen. Die deutschen Grenzen im Osten dürften von keiner Regierung anerkannt werden.

Die große Kundgebung klang aus mit dem gemeinsam gesungenen „Deutschen Volksgebet“ und dem Deutschlandlied. Sie war ein Treuebekenntnis für den hart mitgenommenen und noch heute bedrängten Osten, besonders für Oberschlesien, für das Oberpräsident Lufschel wärmste Sympathien im Ruhrgebiet sprach.

E. Jolten.

Hilfe, Herr Kreisarzt!

Die Giftschwaden der Koksanstalt Stalleg

Trotz „Modernisierung“ des Betriebes

Hindenburg, 3. März.

Gelegentlich der Aufstellung des 60 000 Kubikmeter fassenden Gasometers wurde im Jahre 1929 von den verschiedensten Seiten Beschwerden über die Vergasung der Umgebung durch die Koksanstalt Stalleg erhoben. Damals hatte die Leitung der Kokswerke erklärt, daß eine Modernisierung der Kokerei geplant sei, wodurch dann der bisherige Uebelstand beseitigt sein würde.

Die neue Anlage ist nun schon seit etwa 10 Monaten im Betriebe, von einer Besserung merken die interessierten Kreise bis jetzt aber nichts. Je nach der Windrichtung spüren diese Verpestung der Luft die betr. Stadtteile. Am schwersten werden die Bewohner des Reichsblocks am Schwarzen Wege, Zabrzerstraße und Kronprinzenstraße betroffen. Selbst die Bewohner der Vinzent-, Urban-, Stein-

bruch- und Victoriastraße beklagen sich bitter darüber, daß sie sich, wenn die Windwelle die Gase bringt, in der Nacht, trotz geschlossener Fenster, vor dem üblen Geruch nicht schützen können und viele Fälle von Uebelkeit hervorgeufen wurden.

Sollte die heutige Technik wirklich noch nicht so weit fortgeschritten sein, einen derartigen Uebelstand beseitigen zu können? Oder hat man, vielleicht aus Sparankheitsgründen, bei Modernisierung der Kokerei sich nicht alle Vorkungrungen der Technik, die im volksgesundheitslichen Interesse geboten waren, zu eigen machen wollen?

*

Diesbezügliche Maßnahmen des neuen Stadtmedizinalrats würden ihm gewiß den Dank weiter Volkskreise sichern.

Rotsiegel-Seife

wäscht einzigartig

des erstrebten Zweckes anerkannt. Sodann wurde ein Arbeitsauschuß gebildet, dem die Durchführung des Abkommens übertragen wurde. Dieser Arbeitsauschuß wird am 3. März unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten erstmalig zusammentreten, um sowohl die für die Unterzeichner des Abkommens bindenden Richtlinien für Soll- und Habenzinsen festzusetzen, als auch über die Frage einer Ausdehnung des Abkommens auf einige noch abseits stehende Kreditinstitute der Provinz zu beraten.

Hindenburg

Gründung der Kreuzschar in Bistupitz-Vorsigwert

Am Sonntag fand die Gründung einer Kreuzschar im Stadtteil Bistupitz-Vorsigwert statt. Der 1. Vorsitzende des kath. Arbeitervereins Wiegozel, begrüßte alle Erschienenen, besonders die beiden Redner Dr. v. Zaleski und Konrektor Paul, ferner Kaplan Dylla und Kapuziner Ruyrich, sowie die Vorstände der kath. Vereine und der Zentrumsparkei.

Dr. v. Zaleski referierte über die Bewegung der Kreuzschar. Auch führte er den Anwesenden vor Augen, wie die kath. Arbeiter- und Beamtenchaft von den anderer Richtung Angehörigen mit Schmutz und Schande beworfen werde, ebenso unsere hl. Religion, Kirche und Geistlichkeit. Reiches Beifall wurde dem Redner gespendet.

Konrektor Paul schilderte sodann ausführlich die Ziele der Kreuzschar. Er führte ferner aus, daß sich der Vorstand der Provinz ein sehr arbeitsreiches Feld ausersuchen habe. Durch wissenschaftliche Vorträge über Staatsbürgerkunde, Geschichte und andere wertvolle Fächer können die Mitglieder bei den Kameradschaftsabenden ihr Wissen bereichern. Zu der Abkündigungsfest am Sonntag, 22. März, soll die Schar in Veuthen zum ersten Male uniformiert auftreten, da an diesem Tage Reichsfanzler Dr. Brüning in Veuthen weilen werde.

Zur Aufnahme als Mitglieder meldete sich eine größere Anzahl Männer. Nun ist der Grundstein zur Kreuzschar gelegt. Wir wollen hoffen, daß die Reihen der Schar sich immer dichter füllen werden. Sonnabend, 7. März, abends 8 Uhr, findet der erste Kameradschaftsabend im Fohwaczny'schen Saale statt.

!- Gerichtspersonalie. Gerichtsassessor Neukirch, Vorsitzender des Hindenburg Miet-Schöpfungengerichts, ist unter Ernennung zum Amtsgerichtsrat an das Amtsgericht nach Cosel versetzt worden.

Die Verkehrslage auf der Oder

Nachdem bereits am 22. und 23. 2 die ersten Talfähne von Breslau abgefahren waren, konnte begünstigt durch die hohe Wasserführung, der Stau auf der oberen Oder verhältnismäßig schnell hergestellt und die Eröffnung der Schifffahrt in dem Bezirk Oppeln für den 25. 2. und für die Bezirke Brieg und Breslau für den 26. 2. erklärt werden. Am 25. 2. fuhren die ersten Talfähne von Coselhafen ab und erreichten Breslau, soweit ihnen Tampf zur Verfügung stand, schon am 27. 2. Ueber die Bewegung durch die Kanerner Schleufe liegen folgende amtliche Meldungen vor: Zu Berg 17 beladene, 47 leere Rähne; zu Tal 117 beladene und 1 leerer Rahn. Am 25. 2. wurden auch von der Güterabfertigung Coselhafen die ersten Ausgangsgenehmigungen erteilt. Die Umschlagstätigkeit ist überall - wenn auch zunächst noch nicht sehr stark - wieder aufgenommen. Es wurden zu Tal umgeschlagen: Coselhafen 4287 to einschl. 727 t verschied. Güter, Oppeln 14380 t einschl. 9388 t verschied. Güter, Breslau 6725 t einschl. 2171 t verschied. Güter, Maltzsch 2018 t Steine.

Auf dem Oder-Spreetanal war wegen noch vorhandener Schwierigkeiten in der abgelassenen Woche nur ein beschränkter Verkehr gestattet; vom 2. 3. ab ist jedoch für die Schachtschleufe Fürstenberg und vom 3. 3. ab auch für die übrigen Schleufen unbeschränkter Betrieb erlaubt. Der Hohensollern-Kanal ist inzwischen auch eisfrei geworden, dagegen besteht noch die Eisverfegung oberhalb Stettin auf der Ostoder, jedoch sind Eisbrecher in Tätigkeit. In Stettin sind 2000 t Schmelzfleis von der Binnenschifffahrt übernommen worden, sonst ist die Geschäftslage noch unverändert still. In der Beschäftigung für den Bergverkehr ab Hamburg ist noch keine Forderung eingetreten. Der zahlreich vorhandene Rahnraum bietet sich zu jedem Preis an. Die Elbe ist vollschiffig.

(-) Haus- und Grundbesitzerverein Zaborze. Aus dem in der Generalversammlung vorgetragenen Kasienbericht ging hervor, daß der Kasienbestand 350 Mk. beträgt. In den Vorstand wurden gewählt: Gasthausbesitzer Przhbilla erster, Expedient Ledwon zweiter, Gasthausbesitzer Krawiec dritter Vorsitzender, Hausbesitzer Terck, der bereits 24 Jahre das Amt des ersten Schriftführers verwaltet, wurde wiedergewählt, zweiter Schriftführer Lehrer Michah, Hausbesitzer Kurek als erster, Hausbesitzer Stroboeg als zweiter Kassierer. Außerdem wurden 16 Beisitzer, darunter zwei Frauen gewählt. Der Verein hatte beim Magistrat eine Niederlegung der Hauszinssteuer für diejenigen Hausbesitzer beantragt, deren Grundstücke nahe der Grenze liegen und daher auch einer größeren Bewachung bedürfen. Der Magistrat hat vom Verein ein namentliches Verzeichnis dieser Haus- und Grundbesitzer eingefordert.

- Das hiesige Mietseignungs-Amt soll in den früheren Handelskammer-Räumen auf der Paraisusstraße untergebracht werden.

□ Besitzwechsel. Gasthausbesitzer Herzel aus dem Stadtteil Zaborze-Dorf hat sein Grundstück für 70 000 Mk. an Gastwirt Kallus verkauft.

□ Ins Garn gelaufen. Wie seinerzeit mitgeteilt, sind aus dem Hindenburg Schlachthofe 120 Felle gestohlen worden. Dieser Tage erschien im hiesigen Schlachthofe ein junger Mann aus Sosnka und bot dort zwei Felle zum Kauf an. Da diese gestempelt waren, wurden sie sofort als solche, die zu den gestohlenen Fellen gehören, erkannt und beschlagnahmt. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß als Täter ein Installateur aus Sosnka in Frage kommt, der auch verhaftet wurde.

□ Der Spielplatz in der Straße Zaborze. Während an den Haltestellen der Straßenbahn an der Nikolai- und Wojasitstraße der Bürgersteig mit Kleinpflaster befestigt worden ist, ist diese vor der Normaluhr Ede Kronprinzen- und Luifenstraße unterblieben. Bei schlechtem Wetter ist deshalb der Zustand dort geradezu unhalbar. - Auf der Kauffeite der Kronprinzenstraße im Ortsteil Zaborze A ist die Fluchtlinie durch Fortschaffung der beiden Säune geregelt und das Stadtbild verschönt worden. Einen Schandfleck bildet nur noch ein Grundstück, dessen morscher und altersschwacher Zaun so weit in die Straßensfront hineinreicht, daß zwischen ihm und der Grünanlage nur ein ganz schmaler Gehstreifen übrig geblieben ist, wodurch sehr oft die Grünanlage zum Ausweichen benutzt werden muß.

□ Der Spiel- und Eislaufverein Hindenburg-Süd hielt am Sonntag im Augustinerbräu seine stark besuchte Generalversammlung ab. Nach Verlesen der Jahresberichte der Sportwart wurden in der Vorstand gewählt: Cornelius, Vorsitzender, Dornminger 1., Knitsch 2. geschäftsführender Vorsitzender, Hofmann 1., Pawelczyk 2. Schriftführer, Wiensdorf 1., Depta 2. Kassierer, Kulik Sportleiter, Fräulein Poloczec und Gordon Damen- und Mädchenabteilung. Dem Verein mit seinen 155 Mitgliedern steht die Turnhalle in der Mittelschule zur Verfügung.

□ Katholisches Kasino St. Anna. Morgen (Donnerstag), abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung im Hotel „Schwarzer Adler“. Um zahlreich und pünktlichen Besuch wird gebeten.

- Treue Angestellte. Am heutigen Tage kann Fräulein Luzie Stawinoga auf eine 10 jährige Tätigkeit bei Konditoreimeister Emanuel Bednorz zurückblicken.

- Glücklich davongelommen. Am 2. d. Mts. gegen 11.30 Uhr, wurde der Kaufmann St. aus Hindenburg beim Ueberschreiten der Edekestraße von dem Pkw. J R 46 816 angefahren und zu Boden geworfen. Der dicht folgende Pkw. J R 46 480 erfaßte den am Boden Liegenden zum zweiten Male. St. trug jedoch nur leichte Verletzungen davon.

- Unglücklicher Sturz vom Wagen. Am 2. März, gegen 11.45 Uhr, stürzte der Arbeiter M. D. aus Ritschschütz von einem Pferdebegepann. Ihm wurden durch die Vorderäder beide Oberschenkel gebrochen. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er in die elterliche Wohnung geschafft.

□ Verkehrsunfall. Am 3. d. Mts. gegen 7.10 Uhr wurde die Gestalt J. beim Ueberschreiten der Deuthener Straße von dem Pkw. J R 46 931 erfaßt und zu Boden gerissen. Sie erlitt Verletzungen an Kopf und an den Schenkelbeinen und wurde in das Krankenhaus Annafegen geschafft.

Besuchen Sie bitte mein e

95-Pfg.-Tage

Kaufhaus Peschka, Hindenburg
Kronprinzenstraße 297

§ Teure Bierreise. Am 22. Dezember unternahmen die Arbeiter L. und K. eine Bierreise durch mehrere Lokale. Auf dem Bahnhofsplanplatz fühlten sich zwei Schupobeamte veranlaßt, das Duo zur Ruhe zu ermahnen. Bald wollten die Tschalos der Beamten auf dem Straßenpflaster. Zwischen den Beamten und den Angreifern war ein erbitterter Ringkampf im Gange und die Zahl der Zuschauer nahm immer mehr zu. Ein Polizeileutnant in Zivil griff ein, bekam aber auch die Faust der Kampfhähne zu fühlen. Endlich erschien polizeiliche Verstärkung am Kampfplatz und die Szene, bei der die Menschenmenge gegen die Beamten eine drohende Haltung einnahm, erreichte ihr Ende. L. und K. standen am Dienstag deshalb vor dem Richterlich. Ersterer erhielt 45, letzterer 40 Mk. Geldstrafe.

Aus Hindenburg Vereinen

- Marian. Männerkongregation bei St. Anna-Hindenburg. Die Kongregation beteiligt sich an der Beerdigung des verstorbenen Grubenarbeiters i. R. Gabor, Behowasitstraße, am Mittwoch, den 4. März 1931, nachm. 2 Uhr.

□ Dtsch. Mar. Jünglingskongregation St. Andreas. Heute (Mittwoch), 7.30 Uhr abends, kirchliche Monatsandacht mit feierlicher Vorstandseinführung im Kloster. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht und Ehrensache.

- Chensgruppe im Verein ehem. Pioniere und Verkehrsgruppen Hindenburg-Zaborze. Neben turnerischen und sportlichen Übungen fanden im Februar auch wissenschaftliche Vorträge statt, die von für diesen Zweck durchaus geeigneten Jugendbildnern gehalten wurden.

- Der katholische Jungmännerverein St. Franziskus veranstaltete Sonntag einen gut besuchten Theaterabend, bei dem das dramatische Schauspiel „Die Hubertusmühle“ von P. J. Drink zur Aufführung gelangte.

- Eislauf-Verein Hindenburg. Die Monatsversammlung findet heute, Mittwoch, 4. März, im Vereinslokal „Schwarzer Adler“ statt.

Cosel Stadt und Kreis

Die Freiwillige Feuerwehr Cosel hielt im Restaurant „Kaiserkrone“ unter Leitung seines ersten Vorsitzenden Architekt von Kornagky die ordentliche Generalversammlung ab. Nach Begrüßung der zahlreich erschienenen Mitglieder wurde der Geschäftsbericht des vergangenen Jahres, der eine sehr rege Vereinstätigkeit anzeigt, die Wehr zählt zurzeit 77 aktive, 112 inaktive und 3 Ehrenmitglieder. Den Kassenericht gab Klempnermeister Rafel, worauf 27 neue Mitglieder in die Wehr aufgenommen wurden. Für langjährige treue Mitgliedschaft wurden die Kameraden Ehrenoberbrandmeister Bilger, Siebler, Kolenda und Alois Binek durch eine Ehrenurkunde ausgezeichnet. Zum Oberfeuerwehrmann wurden Jagla, Binek 1, Binek 2, Tischmann, Mikolaiczak und zum Kolonnenführer Gastwirt Klein ernannt. Sodann wurden Neu- und Ergänzungswahlen vorgenommen. Dem Vorstand gehören an: 1. Vorsitzender Architekt von Kornagky, 1. Schriftführer Stadtoberinspektor Buczynski, 2. Schriftführer Stadtoberinspektor Buczynski, 1. Kassierer Klempnermeister Rafel, Kassenericht Burodirektor Kittel und Kaufmann Schwierzenna, Oberbrandmeister Bezirksführermeister Fizek, 1. Brandmeister Klempnermeister Rafel, 2. Brandmeister Sejnbovski und Stellvertreter Kolenda. Am die Sitzung schloß sich ein gemütliches Beisammensein an.

Groß-Strehly und Kreis

Zawadzki, 2. März. Welch großer Beliebtheit sich die Höhere Knaben- und Mädchenschule in Zawadzki im ganzen langgestreckten Malapanetale erfreut, bewies der Elternabend, den diese Schule kürzlich veranstaltete. Unter den Gästen sah man Landrat Dr. Werber aus Groß-Strehly, Oberstudienrat Dr. Hackauf vom Realgymnasium in Beuthen als Betreuer der Anstalt, die Kreisjugendpflegerin Fräulein Brzóska, Redatoren, Konrektoren und Lehrer der weiteren und näheren Umgegend. Die Erschienenen wurden von zahlreichen Darbietungen der Schüler der Anstalt erfreut. Orchesterstücke von Mozart, Beethoven, Gluck, wechselten in bunter Folge mit ernstlichen und heiteren Gedichten, Choralstücken, Volksliedern, Söhnen, Söhnen und Söhnen. Das Hauptstück des Abends war das oberösterreichische Volksmärchen: „Das einfältige Brüderlein“, dargestellt von Unterterranern der Anstalt. Der Dank für das Gelingen des „Bunten Abends“ und die ergatte Durchführung des langen Programms von 21 Stücken gebührt den Damen Fräulein Gottwald, Brojig, Klimanek und Wilimisch, ganz besonders aber dem Lehrer Herrn Klimanek, der fast aus dem Nichts ein Orchester von 16 Schülern zusammenbrachte. In seiner Begrüßungssprache betonte der Schulleiter Goliafch, daß dieser Elternabend der Anfang einer Reihe von ähnlichen Abenden sei, an denen die weit verstreuten Eltern Anregungen aller Art erhalten sollten. Diese Abende würden vom starken Bewußtsein zum Deutschsein getragen sein und ein einigendes Geselligkeitsband für das Grenzlanddeutschum bilden. Begeistert wurde das Hoch auf das deutsche Vaterland aufgenommen und das Deutschlandlied gesungen.

Oppeln Stadt und Kreis

1 Jahr Gefängnis für einen Betrüger

Oppeln, den 3. März.

Das große Schöffengericht Oppeln verurteilte am Dienstag nach mehrstündiger Verhandlung den Kaufmann Hoff Neidhardt aus Oppeln wegen Betrugs in vier Fällen und Untreue zu einem Jahr Gefängnis. Nach Verbüßung von drei Monaten soll Strafaussetzung gewährt werden. Der Staatsanwalt hatte die gleiche Strafe beantragt. Neidhardt hatte einem Prokuristen der Schmilchower Raffinerie allerlei phantastische Projekte vorgezählt. So wollte er ein Patent des Prokuristen für 7 Millionen Mark an die Dünckerie Berlin verkaufen. Den Bau von Zementfabriken in der Türkei wollte er ebenfalls für den Prokuristen vermitteln. Wertlose Aktien verkaufte er ihm für 9000 Mark. Er bediente sich zum Gelingen seiner Betrügereien vorgeschobener Personen. Er machte auf Kosten des Prokuristen Reisen nach Berlin, Wien und nahm sich auf diese Weise rund 80 000 Mark mit. Angesichts dieser enormen Summe erscheint das Urteil als ungewöhnlich mild.

Aus Neisse und Umgegend

Stadtheater. Mittwoch: „Der Widerspenstigen Zähmung“, Oper von Götze, Donnerstag: „Erfassung des Luftspiels von Richard Kehler“, Der Schillingstamm, Freitag: „Der Widerspenstigen Zähmung“, Sonntag, nachm. 15 Uhr 20: „Biktorie und ihre Sufar“, abends 19 Uhr 30: „Der Widerspenstigen Zähmung“.

Der Provinzialverband ober- und niederschlesischer Rübenerzeugnisse im Reichsverband deutscher Kaufmännischer Verbände hielt im „Bürgerlichen Brauhause“ eine sehr gut besuchte Vorstanderversammlung ab, die von dem 1. Vorsitzenden Gebirgler Bläschke geleitet wurde. Er teilte mit, daß sein Vorgänger Reichstagsabgeordneter Beck mit Rücksicht auf seine Tätigkeit im Reichstage sein Amt niedergelegt habe. Es wurde darauf einstimmig beschlossen, Reichstagsabgeordneter Beck zum Ehrenvorsitzenden zu ernennen. Der Vorsitzende sprach dann kurz über die planlose Wirtschaft in der Erzeugung und im Verkauf der Zuckerrübe. Dann hielt Dr. Karl Müller, Direktor der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz und geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Rhein-Rübenerzeugnisse-Verbandes einen Vortrag über „Der Kaufmännische Rübenerzeugnisse und die Kontingentierung der deutschen Zuckerrücklage“. Den zweiten Vortrag hielt Freigutsbesitzer Bank, 1. Vorsitzender des Provinzialverbandes niederschlesischer Kaufmännischer Verbände, er sprach über „Zuckerkartell und Kaufmännischer Rübenerzeugnisse in Ober- und Niederschlesien“. Er betonte u. a., daß die schlesischen Rübenerzeugnisse gegen 1929 um 650 000 Zentner benachteiligt seien. Für das gesunde und gut dastehende Mitteldeutschland dürfen Ober- und Niederschlesien ihren Rübenerzeugnisse nicht hergeben. Beide Vorträge fanden großen Beifall. In der Aussprache wurde ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten der Zuckerrücklage und der Landwirtschaft verlangt. Gewünscht wurde von der Ueberbreitung des Kontingents. Kritisiert wurde scharf die Begünstigung der Aktionäre der Zuckerrücklage. Zum Schluß kam einstimmig eine Resolution zur Annahme, in der eine Revision des Kontingents für Ober- und Niederschlesien verlangt wird.

Das Neisser Handwerk, das einen wesentlichen Teil der einheimischen Bevölkerung abgibt — etwa 800 selbständige Handwerker sind hier sesshaft — liegt infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse schwer darnieder. Es begrüßt deshalb die für das ganze Reich angeordnete Reichshandwerkswoche vom 15.—22. März, unter dem Protektorat des Reichspräsidenten, in welcher die Bedeutung des Handwerks wieder einmal betont werden soll vor der gesamten Öffentlichkeit und gewonnen werden soll zur Unterstützung der Handwerker als solche. Für Neisse ist eine Rundgebung der Handwerker geplant, derart, daß am Sonntag, 15. März, mittags 12 Uhr, auf dem Marktplatz sich die Handwerker mit ihren Fahnen, darunter die alten ehrwürdigen Innungsfahnen, versammeln. Sie kommen in feierlichem Zuge durch die Stadt und nehmen Aufstellung am Fleischerdenkmal, woselbst nach einem Musikstück des städtischen Orchesters der Vorsitzende des Verbandes katholischer Meistervereine Deutschlands, Staatsrat Obermeister Loffe, eine Rede halten wird über das Thema „Die soziale und wirtschaftliche Bedeutung des Handwerks“. Bei schlechtem Wetter findet die Veranstaltung in der Stadthalle statt. Während der ganzen Woche, vom 15.—22. März, wird für das Handwerk geworben. U. a. sind Einzelvorträge geplant, so über die Themen: „Handwerk und Haus“, „Handwerk und Kultur“ usw. Von einer Ausstellung ist Abstand genommen worden. Die ganze Veranstaltung soll in eindringlicher ernster Weise die tatsächliche Not des Handwerks, aber auch seine Bedeutung und seinen wirtschaftlichen Wert für die Gesamtheit darlegen und ein Appell an die Allgemeinheit sein, dem Handwerk wieder diejenige Wertschätzung zu geben, die es verdient.

Ein Großfeuer wütete am Dienstag, den 3. März, morgens 5 Uhr in Wandsdorf, Kreis Neisse. Die schrägüber vom Wandsdorfer Gasthaus befindlichen alten mit Schoben gedeckten Beständen des Eisenbahnangestellten Kauffers, des Landwirts Göbel und des Pächters Nowotny standen in Flammen und waren in kurzer Zeit niedergebrannt. Das Feuer soll durch einen schlechten Schornstein

entstanden sein und hatte sich bei der leichten Bauart der Gebäude schnell verbreitet. Die Feuerwehren konnten das Feuer auf seinen Herd beschränken. Die Nachbargebäude und besonders waren das Gasthaus und die Scheune sehr gefährdet, wurden erhalten.

Der Landesverband „Schlesien“ des Vereins für deutsche Schäferhunde (S.V.) Augsburg, hielt am Sonntag, 9. März, im Speiseaal des Stadthauses in Neisse die diesjährige Vertreterversammlung ab, mit welcher das 10jährige Stiftungsfest des Landesverbandes und die Neuwahl des Vorstandes des Verbandes verbunden war. Der Vorsitzende Hollaender, Breslau, sprach der Ortsgruppe Neisse für die Vorbereitungen zu der Tagung herzlichsten Dank aus. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Neisse, Polizeimeister Seidel, hieß die Vertreter pp. in den Mauern der Stadt Neisse willkommen. Unter Hinweis auf das 10jährige Bestehen des Landesverbandes Schlesien übermittelte er die besten Glückwünsche. Der Vorsitzende dankte den Ortsgruppen für ihre machbare Mitarbeit. Er gedachte sodann der 4 im abgelaufenen Jahre gestorbenen Mitglieder, denen der Verband ein treues Gedenken bewahren wird. Die Feststellung der Anwesenheitsliste ergab, daß die Kreisgruppen Breslau, Brieg, Gleiwitz, Guttentag, Kreuzburg OS., Neisse, Neustadt OS., Oberglöckau, Oppeln, Ratibor, Schweidnitz Hindenburg und Jellowa vertreten waren. Hierauf erstattete der Vorsitzende recht ausführlich den Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr. Der Kassierer Friede, Breslau, erstattete hiernach den Kassenericht pro 1930, der ein zufriedenstellendes Bild ergab. Der Landesverbandsschatzmeister Sowade, Oppeln, gab hierauf ein Bild über seine Tätigkeit im Jahre 1930, wobei er über die Krönungen in Schweidnitz, Ratibor und Oppeln sprach. Dieser Bericht wurde ebenfalls eingehend besprochen. Hierauf wurde zur Neuwahl des Gesamtvorstandes geschritten. Der bisherige Vorsitzende Hollaender wurde zunächst zum Ehrenvorsitzenden ernannt und ihm für seine erspriechliche Arbeit herzlichst gedankt. Zum Vorsitzenden des Landesverbandes wurde Rechtsanwalt Dr. Jopke, Neisse, gewählt, welcher zugleich juristische Beirat ist. Als Schriftführer und Kassierer wurde der bisherige Inhaber dieser Stelle Friede, Breslau, wiedergewählt. Neugewählt wurde als Schatzmeister des Landesverbandes Schlesien Hofmann, Oppeln und ebenfalls neugewählt als Schriftführer für das Jagdorgan Stiegert, Neisse. Die Vertretertagung beschloß, im Sommer d. Js. an einem noch festzusetzenden Datum in Neisse eine Sonderzusammenkunft zu veranstalten. Weiter soll in diesem Jahre in Neisse und Oppeln eine Polizeihundprüfung und außerdem in Oppeln eine Suchhundprüfung stattfinden. Als Ort des Vertretertages für 1932 wurde Ratibor bestimmt.

Beim Wildern erwischt wurde der Arbeiter Paul T. aus Neisse-Neuland im Bielauer und Mohrtauer Walde. Seine Verfolger hielt er sich durch Bedrohung mit einem Leßing vom Halse, es fiel auch ein Schuß, der zum Glück nicht traf. Bei seiner Festnahme hatte T. eine Fasanhenne und ein Wildkaninchen in seinem Rucksack, die er mit seinem Leßing geschossen hatte. Das Amtsgericht in Neisse hat ihn wegen Jagdvergehens und Bedrohung zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Seine hiergegen eingelegte Berufung wurde von der Zweiten Strafkammer mit der Maßgabe verworfen, daß die Strafe auf 4 Monate und 2 Wochen Gefängnis herabgeleitet wurde.

Sufbesuchprüfungen. Am 26. und 27. Februar fand in der Kreislehrerschmiede Neisse, unter dem Vorsitz des Herrn Regierungs- und Veterinärarzt Dr. Broll-Oppeln, die Prüfung der 14 Kurjusteinnehmer statt. Die Prüfung haben bestanden Schmiedemeister Karl Skrzypek Sarnau (Kreuzburg); Schmiedemeister Franz Glensk, Tarnau (Oppeln); Schmiedegeselle Franz Lagel, Alt-Waltersdorf (Habelschwerdt); Schmiedegeselle Richard Schwierz, Polko (Oppeln); Schmiedegeselle Karl Baron, Witz (Wroclau); Schmiedegeselle Paul Wilde, Franzdorf (Neisse); Schmiedegeselle Carl Gottsch, Dirschelwitz (Neustadt); Schmiedegeselle Josef Urban, Neuwaltersdorf (Habelschwerdt); Schmiedegeselle E. Wawrzinski, Ralinow (Groß-Strehly); Schmiedegeselle Theodor Nowak, Ralinow (Gr.-Strehly); Schmiedegeselle Erich Ruban, Grünberg (Jalkenberg); Schmiedegeselle Paul Opitz, Vierhöfe (Neurode); Schmiedegeselle Max Bartisch, Löwenstein (Frankenstein); Schmiedegeselle Josef Tisch, Bilschwalde (Neisse). — Der nächste Kursus beginnt am 1. Mai d. Js. Auskunft und Prospekte durch die Lehrschmiede.

Zülz' neuer Bürgermeister

Am Montag abends wählte die Stadtverordnetenversammlung von Zülz Bürgermeister a. D. Taup aus Hindenburg mit 11 von 13 Stimmen zum Bürgermeister von Zülz.

Handelwissenschaftlicher Vortrag in der Handelschule. Den 3. Vortrag hielt Dipl.-Handelslehrer Dr. Siebel über „Die Kalkulation des Einzelhandels“. Der Vortragende ging von den Begriffen Kalkulation und Selbstkostenrechnung aus und wies auf das private und volkswirtschaftliche Interesse an einer exakten Wirtschaftsführung der Unternehmung hin. Es wurden dann die vom Ausschuss für wirtschaftliche Fertigung aufgestellten Berechnungen: Kostenarten, Kostenstellen und Kostenträger erörtert. Ferner wurde die zur Erreichung brauchbarer Unterlagen notwendige Verbindung zwischen Buchhaltung und Selbstkostenrechnung aufgezeigt. Zahlreiche Skizzen erlebten die Ausführungen. Am Schluß wies der Redner die Anträge von Ueberbreitung in Einzelhandel und die Aufhebung des Handels in die rechten Bahnen und erklärte, daß der Einzelhandel durchaus nicht die Möglichkeit hat, aufzuschlagen, was er wolle, sondern daß er durch offene Preise jederzeit dem Publikum Gelegenheit zur Kritik gebe. 80 Prozent der Einzelhändler hätten ein Einkommen von 1500—2000 Mark. Jährlich der vielen Vorträge, die in Neisse im Laufe des Winters stattgefunden haben, dürften nur wenige eine von Woche zu Woche steigende Zuhörerschaft aufweisen, wie das bei den fachwissenschaftlichen Vorträgen an der Handelschule der Fall war. Auf diese Tatsache wies der Leiter der Veranstaltung am Schluß der Diskussion auch hin und hob besonders hervor, daß die arbeitslosen Kaufmännischen Angeestellten, die wöchentlich 18 Unterrichtsstunden in besonderen Fachkursen an der Handelschule besuchen, fast vollständig an diesen öffentlichen Veranstaltungen freiwillig erscheinen.

Den Schlußvortrag „Die Reklame des Einzelhandels“ hält am Freitag, den 13. März um 20 Uhr Dipl.-Handelslehrer Brinckwisch von der hiesigen Handelschule.

Guttentag Stadt und Kreis

Die Generalversammlung der Schützengilde wurde kürzlich im Lokal des Schützenbruders Michael abgehalten. Bürgermeister Becker als Schützenmeister begrüßte die zahlreich Erschienenen, worauf dann der Schießoffizier Paul Matuffek den Bericht über die vorjährige Schießfähigkeit erstattete. Der Kassierer, Werkmeister Schroer, erstattete den Kassenericht. Die Neuwahl des Vorstandes ergab das bisherige Bild. Jedoch wurden die Schriftführer neugewählt. 1. Schriftführer Kaufmann Neumann, 2. Schriftführer Magistratssekretär Gaida. Die Versammlung bewilligte die Kosten für die so notwendige elektrische Beleuchtung des Schützenhauses.

Den Arm gebrochen. Die Landwirtsfrau Maria A. aus Korfelitz war damit beschäftigt, Dünger aus dem Stall auf die Grube zu schaffen. Hierbei stürzte sie und brach sich den linken Arm. Dr. Niemann, Zawadzki, leistete erste Hilfe.

Postautomaten. Einem dringenden Bedürfnis wird die hiesige Postverwaltung durch Anbringung von Postautomaten entgegenkommen. Es werden Postkarten- und Briefmarkenautomaten angebracht, jedoch man auch außer der Dienstzeit Karten und Marken kaufen kann.

Postpersonalien. Telegraphenleitungsaufseher Brüller ist in gleicher Eigenschaft an das Postamt in Ratibor versetzt. An seine Stelle tritt Posttelegraphenleitungsaufseher Pacik aus Groß-Döbern, bei Oppeln.

Die Dienststunden beim Magistrat ab 1. März d. Js.: Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 7—13 Uhr und von 15—18 Uhr, am Mittwoch und Sonnabend von 7—13 Uhr.

Aus Ostoberschlesien

Grazynski's Demission entschieden?

Kattowitz, 1. März. Wie die heutige „Polonia“ aus Warchau berichtet, dürfte der Wojewode Grazynski bereits in der nächsten Zeit demissionieren, nachdem seine Demission bereits grundsätzlich entschieden sei. Die Frage seiner Nachfolgerschaft machte der Regierung jedoch außerordentliche Schwierigkeiten infolge der komplizierten politischen und der schweren wirtschaftlichen Lage. Die meisten Ansichten, das Erbe Grazynski's anzutreten, habe der Lemberger Wojewode Antoniewicz.

Wissenschaft. Religion. Kunst

P. Erich Wasmann S. J. gestorben

Ein Gelehrter von Welt Ruf ist am 28. Februar im Ignatiuskolleg zu Valkenburg aus diesem Leben geschieden, der Jesuitenpater Erich Wasmann. Sein Spezialgebiet war die Erforschung der Ameisen und ihrer Gänge. Durch seinen unermüdbaren Fleiß und seine scharfe Beobachtungsgabe hat er erstaunliche Tatsachen über die Instinkthandlungen dieser Tiere zur Kenntnis der Welt gebracht. Gott allein weiß es, wie viele Ameisenhaufen er durchstöbert hat. Jahre lang hatte er auf seinem Arbeitszimmer ein lebendiges Ameisennezt zur Beobachtung. Seine gründliche scholastische Durchbildung in Philosophie und Theologie befähigten ihn, die richtigen Schlüsse aus den Ergebnissen seiner Forschungen zu ziehen. Das wunderbare Walten der göttlichen Weisheit in der Kleintierwelt mußte er überzeugend nachzuweisen. Daraus ergaben sich aber bedeutende Schlüsse für das gesamte Weltall. Dabei wurde er besonders auf die modernen Entwicklungstheorien gelenkt und sah sich genötigt, gegen den atheistischen Monismus eines Ernst Haeckel den scharfsinnigen Kampf zu führen. So wurde Wasmann's Ameisenforschung eine wahre Apologie unseres Glaubens. Nicht bloß in seinen Schriften, auch in Vorträgen vor Schülern und Ungläubigen verteidigte der gelehrte Jesuit mit unerschütterlichem Mut, daß die Naturwissenschaft eine Führerin zu Gott sei.

Er durfte es wagen. Denn P. Wasmann war als Naturforscher eine Autorität. Alle Fachschriften, einerlei welcher Richtung, sollten seinen Leistungen die höchste Anerkennung. An man-

chen Forschertagungen nahm er teil, mehrere naturwissenschaftliche Gesellschaften ernannten ihn zu ihrem Mitglied. Seine zahlreichen Schriften sind vielfach auch in anderen Sprachen überetzt.

Bei aller Gelehrsamkeit hatte P. Wasmann ein kindlich frommes Gemüt. Während war sein Vertrauen auf die Macht des Gebets. Darum fand er Zeit zu langen Besuchen vor dem heiligsten Sakramente, innig bat er um das Gebet anderer für sich und seine Kollegen, die Naturforscher. Ganz besonders war er bemüht, die Andacht zum heiligsten Herzen Jesu nicht bloß selber zu üben, sondern auch andere dazu zu ermuntern. Fragen und Tatsachen aus dem Gebiet der Mystik brachte er großes Interesse entgegen. Mit treuer Liebe hing er an seinem Orden wie das Kind an seiner Mutter.

Erich Wasmann war am 29. Mai 1859 zu Meran in Tirol als Sohn des Hamburger Malers und Konvertiten Friedrich Wasmann geboren. Bereits mit 16 Jahren trat er in die Gesellschaft Jesu ein. Seine Gesundheit war immer schwach. Schon früh entwickelte sich bei ihm ein Augenleiden, das ihn öfters nötigte, eine Heilanstalt aufzusuchen. Um so mehr muß man staunen, daß er soviel leistete und dabei ein Alter von 71 Jahren erreichte. Er verdankt das seiner jähren Willensenergie und vernünftigen Lebensweise.

Gegen eine Theaterzensur. Wie bekannt, hat der Erzbischof von Rom, Kardinal Hayes, in einer Erhebung, die auf moralische Reinigung der New Yorker Bühnen hinzielt, eine führende Rolle übernommen. Sinegen hat er es abgelehnt, die Einförmigkeit einer geistlichen Zensur für Theaterstücke zu unterstützen. Er ist der Ansicht, daß Autoren und Schauspieler ihre eigenen Zensoren sein sollten. Eine geistliche Zensur würde er nur als äußerstes Mittel

mittel unterstützen. Auch die religiösen Organisationen mißbilligen einen Zensur-Gesetzentwurf, der kürzlich von einem Senator eingebracht wurde.

Die neuen Siegel der päpstlichen Bullen. Dieser Tage wurden in der „Sala dei cento giorni“ der päpstlichen Kanzlei die alten Bleisiegel der päpstlichen Bullen feierlich durch neue ersetzt, wie es im Motu proprio des hl. Vaters vom 18. Januar vorgeschrieben ist. Danach müssen die Siegel in kleinerem und kunstvolleren Format ausgeführt werden. Die Abbildungen bleiben jedoch dieselben, auf der einen Seite die Apostelfürsten Petrus und Paulus und auf der anderen das Bildnis des hl. Vaters. Mit diesem neuen Siegel müssen alle Akten der apostolischen Kanzlei versehen sein. Die Aufsicht über die Ausführung dieser Bestimmungen übertrug der hl. Vater dem Kardinal Frühwirth.

Neue Farbenphotographien. Man kannte bisher schon die schönen farbigen Diapositive, welche Dr. Traube nach seinem Dreifarben-Spezialverfahren herzustellen vermochte. Nun ist ihm gelungen, nach seinem Verfahren auf Papier Positivbilder herzustellen. Von den üblichen drei Aufnahmen werden seitenvertehrte Kopien auf Gelatinefolien (Quellreliefs) angefertigt, diese in Farbbädern eingefärbt und auf Spezial-Kopierpapier bei Tageslicht übereinander abgedruckt. Dieses Spezialpapier saugt jeweils die betreffende Farbe an. Durch dieses Verfahren dürfte der Dreifarbenphotographie der Weg in die Praxis endlich gebnet sein. Denn die bisherigen Verfahren z. B. des Mehrfarbengummis- oder Bromöldrucks waren so schwierig und so teuer, daß sie für die photographische Praxis kaum in Betracht kommen konnten.

Ein nützlicher Bazillus. Auf dem Jahreskongress der American Chemical Society in Atlanta wurde die interessante Entdeckung eines Bazillus bekanntgegeben, der imstande ist, durch einen Brauprozess

aus getrockneten Kotosnüssen das Del herauszuholen, was sonst nur gewaltigen Dampfen möglich ist. Der Bazillus ist nicht einmal neu, denn es handelt sich um den im Braumal der Bierindustrie vorkommenden Bacillus Delbruedia, neu ist nur, daß er ein absolutes Alkoholfreies Del aus der Kotosnuss extrahiert. Die getrocknete Kotosnuss enthält ihre 64 Prozent Del in Zellen, die schwer zu zerdrücken sind. Wird der Bazillus mit den Nüssen gemischt, vollzieht er seine Arbeit in sechs Tagen. Zunächst greift er den Zucker an und führt in kurzer Zeit ihn in Milchsäure über. Die weitere Wirkung erstreckt sich auf die Proteine, die zu Aminosäuren werden, nachdem dem Bazillus ein Enzym, das er in Freiheit gesetzt, also ein Spaltkörper, zu Hilfe gekommen ist. Inzwischen sammelt sich das aus den verflüssigten Zellwänden freigeordnete Del an der Oberfläche der Mischung. Es ist in der Farbe tafelfreier als durch Pressung gewonnen. Wie auf dem Kongress von mehreren Seiten betont wurde, ist das Verfahren billiger als die Pressung mittels Maschinen.

Zepelinbau in Rußland. Bei der vor kurzem verbreiteten Nachricht, daß in Rußland drei Luftschiffe in der Art des „Graf Zeppelin“ gebaut und noch in diesem Jahre fertiggestellt würden, dürfte es sich im wesentlichen um eines der vielen Fünfjahresplan-Märchen handeln. Tatsache ist, daß der Bau eines kleinen Luftschiffes, das Versuchswecken dienen soll, in Moskau bereits in Angriff genommen worden ist. Der Bau von zwei weiteren Luftschiffen dürfte jedoch im Rahmen des Fünfjahresplans geplant sein. Von größerem Interesse ist jedoch die Erfindung des russischen Ingenieurs Ziolkowski, der einen neuartigen Zepelin konstruiert hat. Das Luftschiff hat keine Zigarrenform, sondern ist schmal und hoch. Es ist ganz aus Metall verfertigt. Man hofft, ein fliegendes Wobbel dieser Type sehr leicht fertigen zu können.

Dr. L.